



Die

„Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin."

Übersicht

über die

Entstehung und Entwickelung,

sowie die gegenwärtige Organisation

der Kaufmännischen Fortbildungsschulen

I.) Inselstr. 2–5, II.) Dorotheenstr. 13–14, III.) Elisabethstr. 57/58.

Festschrift

zur Feier des 10jährigen Bestehens der Anstalten

am 1. October 1895.

herausgegeben

vom Kuratorium der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin."

Berlin 1895.

Verlag von Hugo Spamer, Berlin C. 19.

Druck von Ad. Hausmann, Berlin

Historischer Teil.

Seit den letzten 30 Jahren hat Deutschland mit Erfolg den Wettbewerb auf dem Weltmarkte aufgenommen und ist in die Reihe der ersten Handelsvölker eingetreten. Ein beträchtlicher Teil des ganzen auswärtigen Seehandels wird durch deutsche Schiffe vermittelt. Die deutsche Handelsflotte, nur noch von England an Umfang übertroffen, ist an allen Küsten und auf allen Meeren heimisch. Das deutsche Kapital spielt auf dem Weltmarkte eine thätige Rolle.

Hieran nimmt die Hauptstadt des deutschen Reiches den hervorragendsten Anteil. Um sich eine ungefähre Vorstellung von dem ungewöhnlichen Anwachsen des Berliner Handels zu machen, muss man einen Blick werfen in die ungeheuren Zifferkolonnen der wichtigsten Handelsgegenstände, wie sie die Jahresberichte des Ältesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft aufstellen.

Will die Berliner Kaufmannschaft diese Erfolge, ihre geachtete und einflussreiche Stellung auf dem deutschen und dem Weltmarkte erfolgreich sich für alle Zeiten sichern — rüstet sich doch bereits das gepriesene Land des allmächtigen Dollars den unbequemen deutschen Konkurrenten vom Weltmarkte zu verdrängen — so wird sie eines ungewöhnlichen Masses von Umsicht und Bildung, eines reichen Schatzes von Kenntnissen und Erfahrungen bedürfen.

Bedauerlicherweise aber hat mit dem Aufschwung des Handelsgewerbes die Ausbildung der kaufmännischen Jugend nicht gleichen Schritt gehalten. Im Gegenteil, die Schul- und Fachbildung zahlreicher Lehrlinge bewegt sich seit Jahren auf einem so niedrigen Niveau, dass die meisten von ihnen nach Beendigung ihrer Lehrzeit

in der Regel nur in untergeordneten Geschäften und auch da nur auf kurze Zeit eine Anstellung finden. Infolgedessen hat sich im Laufe der Jahre ein spezifisch kaufmännisches Proletariat herausgebildet, wie es in solchem Umfange und in solchem Elende kein anderer Stand aufzuweisen hat.

Das gefährliche Uebel ist bedingt zum Teil durch die sozialen Verhältnisse, die den jungen Mann zum möglichst baldigen „Verdienen" drängen, so dass er häufig nur mit einer mangelhaften Schulbildung in eine Laufbahn gelangt, die ihm später weder die erhofften materiellen Güter spendet, noch die innere Befriedigung gewährt. Teilweise ist es auch eine Folge der grossartigen Entwicklung, die das kaufmännische Geschäft in den letzten Jahrzehnten genommen, und des gegen früher wesentlich veränderten und komplizierten Geschäftsbetriebes.

Wie auf allen Arbeitsgebieten eine entschiedene Teilung der Arbeit eingetreten ist und durchgeführt wird, so auch im kaufmännischen Geschäftsleben. Demnach kann der Lehrling in einem Geschäft nur das erlernen, was allein dieses Geschäft mit sich bringt. Was über den meist engen Rahmen desselben hinausgeht, ist dem jungen Manne verschlossen. Insonderheit ist ihm das eigentliche Handelsgebiet in allen seinen vielverzweigten Gestaltungen ein Buch mit sieben Siegeln. Dem Lehrherrn wird man nicht zumuten können, seine Lehrlinge darüber zu unterrichten; das ist heute nicht mehr seines Amtes, dazu gebricht es ihm auch an der nötigen Musse. Älteren erfahrenen Gehilfen diese Art der Ausbildung zu übertragen, ist auch nicht ratsam. Die auf ihren Schultern lastende, ohnehin schon erhebliche Verantwortung wird sie nur selten geneigt machen, sich auch noch solcher Mühewaltung zu unterziehen.

So bleibt denn allein die kaufmännische Fachschule übrig, die nicht allein die mangelhafte allgemeine Bildung der jungen Kaufleute zu ergänzen, sondern auch deren theoretische Unterweisung in allen jenen Fächern zu übernehmen hat, die in einem einzelnen Geschäfte nicht erlernt werden können, mit einem Worte: die Fachschule ist heute für den jungen Kaufmann unentbehrlich. **Das Geschäft und die Schule, Praxis und Theorie, sind nicht mehr zu**

trennen, vielmehr müssen sie sich gegenseitig ergänzen, müssen in der Ausbildung der kaufmännischen Jugend in gemeinsamer Arbeit sich die Hand reichen.

Die unzweifelhafte Richtigkeit dieses Satzes wird heute von allen verständigen Kaufleuten anerkannt. Und so sind denn von ihnen und auf ihre Anregung an allen Handelsplätzen Fachschulen ins Leben gerufen worden, die allmählich eine unentbehrliche Einrichtung im kaufmännischen Leben geworden sind. Denn nur mit ihrer Hilfe ist es möglich, den strebsamen jungen Kaufmann derart erwerbsfähig zu machen, dass er mit Erfolg im gesellschaftlichen Leben konkurrieren kann, und in seinem Innern das Ehr- und Standesgefühl zu wecken, damit der deutsche Kaufmannsstand seine sprichwörtliche Solidität für alle Zeiten unveräusserlich bewahre.

In Berlin erfolgte die Gründung einer lediglich kaufmännischen Zwecken dienenden Schule erst zu einer Zeit, da bereits alle grösseren Handelsstädte sich des Segens eines solchen Institutes rühmen durften.

Über die wechselvollen Schicksale der Berliner „Kaufmännischen Fortbildungs-Schule“ wollen die folgenden Blätter berichten.

I.

(Oktober 1885 — Oktober 1890.)

Am 3. Juli 1885 traten behufs Gründung einer kaufmännischen Fachschule neun hiesige Kaufleute und acht Vertreter der „Vereinigung Kaufmännischer Vereine“ zu einer ersten Beratung zusammen. Ihr folgten noch mehrere andere, bis man Anfang August sich dahin einigte, die weiteren Geschäfte einem aus der Mitte der Versammlung gewählten ständigen Ausschuss zu übertragen, dem die folgenden Herren angehörten:

von Bilfinger, 1. Vorsitzender,
Borkenhagen, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden,
L. Bruck, 2. Stellvertreter des Vorsitzenden,
C. B. Mühsam, 1. Schatzmeister,
Rudolf Möller, 2. Schatzmeister,
Th. Landsberger, 1. Schriftführer,
Brendicke, stellvertretender Schriftführer.

Der Ausschuss setzte sich unverzüglich mit dem damaligen Besitzer und Leiter der Berliner Handelsschule, Dr. Lange, in Verbindung und konnte bereits am 26. August 1885 dem Gesamtvorstande die Grundzüge eines Schulgründungsplanes zur weiteren Beratung vorlegen. Das Resultat derselben war, dass Dr. Lange zum unumschränkten Direktor der ins Leben zu rufenden kaufmännischen Fortbildungsschule gewählt und ihm für deren Leitung eine Remuneration bewilligt wurde, „sobald die Einnahmen sich würden übersehen lassen“. Herr Dr. Lange verpflichtete sich seinerseits, in seinem Schullokale die nötigen Räume unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und nur für Beleuchtung und Reinigung der Zimmer eine billige Entschädigung zu berechnen.

Im weiteren wurde beschlossen, die neue Fachschule aus 4 Klassen mit halbjährlichen, resp. jährlichen Lehrpensen zu bilden und die beiden unteren Klassen Michaelis (1885) zu eröffnen. Der

Unterricht, von dem auf jede Klasse wöchentlich 6—7 Stunden entfielen, sollte am Dienstag, Donnerstag und Freitag von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr abends oder am Mittwoch und Sonnabend von 3—6 Uhr nachmittags erteilt werden, während an Schulgeld für sämtliche obligatorischen Fächer vierteljährlich 9 Mark zur Erhebung gelangen sollten. Für Beteiligung an dem fakultativen Unterricht — in jeder Woche 1 Stunde — sei dagegen ein vierteljährlicher Beitrag von 2,50 Mark zu entrichten. Für die Kommis und Lehrlinge der Kolonialwarenbranche sollte Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr nachmittags ein Separatkurses eingerichtet werden.

Die Kosten der Anstalt sollten aus den Schulgeldern — nach einer Berechnung des Dr. Lange sollten 30 Schüler pro Klasse die Ausgaben decken — und aus Beiträgen bestritten werden, welche von den Mitgliedern der zu bildenden Vereinigung aller Interessenten aufgebracht würden. Der jährliche Mindestbeitrag wurde auf 10 Mark festgesetzt.

Dem Unterrichte wurde ein Stundenplan*) zu Grunde gelegt, der ob seiner bedenklichen pädagogischen Gestaltung den bestehenden Verhältnissen in keiner Weise Rechnung trug.

*) A. Obligatorischer Unterricht.

Dienstag, Donnerstag und Freitag von $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Uhr oder Mittwoch und Sonnabend, Nachmittag von 3—6 Uhr.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
Deutsch	—	—	2	2
Kaufmännisches Rechnen	1	1	2	2
Handelsgeographie	1	1	1	1
Buchführung	1	1	1	1
Handelskunde	2	2		
Technische Chemie	1	1		
Schreiben	1 Stunde kombiniert für diejenigen, welche schlecht schreiben.			

B. Fakultativer Unterricht

in den Fächern:	in der Woche Stunden:
Deutsch	2
Kaufmännisches Rechnen	2
Handelsgeographie	1
Buchführung	1
Handelskunde	2
Technische Chemie	1
Schreiben	2
Stenographie	1
Französisch	2
Englisch	2

Die Eröffnung der Kurse des fakultativen Unterrichts ist abhängig von der Anzahl der sich meldenden Teilnehmer.

Im September wurde mit den Aufsichtsbehörden behufs Erlangung der Schul-Konzession verhandelt. Aber erst am 13. Juni 1886 wurde sie erteilt, jedoch nicht, wie man erwarten sollte, dem Vorstande, sondern dem Leiter der Schule, Dr. Lange.

Inzwischen hatte der Vorstand eine rege Agitation zur Gewinnung von Schülern und Mitgliedern entfaltet. Seine Bemühungen hatten den gewünschten Erfolg. Am 12. Oktober 1885 konnte die kaufmännische Fortbildungsschule eröffnet und am folgenden Tage der Abendunterricht mit etwa 80 Schülern begonnen werden. Bis zum 23. Oktober war die Schülerzahl auf 147 gestiegen. Das neue Unternehmen schien gesichert, wenngleich die Schulkasse nur den relativ winzigen Bestand von 1200 Mark aufwies. Indes gab man sich zunächst noch den frohesten Hoffnungen für die Zukunft hin. Der Mut sank aber bedenklich, als im Februar des folgenden Jahres die vorhandenen Mittel bereits bis auf 200 Mark verausgabt waren und keine Aussicht vorhanden war, den drohenden Mangel zu beseitigen.

Angesichts dessen legte der Schatzmeister sein sorgenvolles Amt nieder. An seine Stelle trat Herr Rudolf Möller. Aber auch er wurde bereits am 27. März 1886 durch Herrn Bankier Philipsborn ersetzt, einen Mann, welcher der Schule in allen Phasen ihrer Entwickelung bis heute treu geblieben ist, der mit selbstlosem Eifer und unermüdlicher Hingabe für ihre Erhaltung und Entwickelung gearbeitet hat. —

Zweifellos haben die gefährlichen Mängel der inneren Organisation zu der bereits in den ersten Monaten des Jahres 1886 herrschenden Geldnot wesentlich beigetragen.

Der fakultative Unterricht wurde, wie vorauszusehen war, von Seiten der Schüler nachlässig besucht und vielfach bald aufgegeben. Dennoch wurden die Kurse mit geringer Schülerzahl fortgesetzt und so die Unterhaltungskosten der Anstalt derartig erhöht, dass die Mittel in bedenklicher Weise zusammenschmolzen. Nun erst besann man sich und beschloss in der Sitzung vom 26. Februar 1886 den fakultativen Unterricht gänzlich aufzuheben und in 8 Fächern (Rechnen, Buchführung, Deutsch, Handelsgeographie, Handelswissenschaft, Französisch, Englisch, Schreiben) obligatorischen

Unterricht zu erteilen mit der Einschränkung jedoch, dass Englisch und Französisch nur gelehrt werden solle „bei einer Minimalzahl von 20 Schülern", ein Beweis, wie sehr die Schülerzahl im Rückgange begriffen war.

Ein anderer Beschluss, der ebenfalls in der Sitzung vom 26. Februar 1886 gefasst wurde, verdient hier deshalb besondere Erwähnung, weil er für die Schule von geradezu vernichtenden Folgen war. Anstatt der dem Leiter bisher gezahlten Remuneration wurde ihm jetzt ein Anteil am Geschäftsgewinn zuerkannt und zwar in der Weise, dass ihm vom Vorstande eine Anzahl von 100 Schülern garantiert wurde. Diese, so kalkulierte man, zahlen vierteljährlich 900 Mark Schulgeld, eine Summe, von der 800 Mark dem Direktor überwiesen werden, der die Lehrer honoriert, vielleicht auch die Beleuchtung und Reinigung der Zimmer zu bezahlen hat, während dem Vorstande zur Bestreitung der Verwaltungskosten 100 Mark verbleiben.

Ein derartiges finanzielles Abkommen mag, vom kaufmännischen Standpunkte aus betrachtet, seine Vorzüge haben, auf den Betrieb einer Schule dagegen muss es um so verhängnisvoller wirken, als dadurch ein beständiger Zankapfel zwischen dem Besitzer und dem Leiter derselben geschaffen wird. Und in der That, schon nach zwei Monaten brach ein heftiger Konflikt unter den Beteiligten aus: Dr. Lange machte Forderungen geltend, die, vom Vorstande zurückgewiesen, dahin führten, dass er Anfang Juni von seinem Amte zurücktrat. Eine weitere Folge dieses Zerwürfnisses war, dass der ohnehin ziemlich zerfahrene Unterrichtsbetrieb sich so bedenklich lockerte, dass die Anstalt am 1. Juli geschlossen werden musste. Ihre Wiedereröffnung wurde für den 1. Oktober in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke sollte der geschäftsführende Ausschuss mit geeigneten Schulleitern in Verbindung treten.

Damit hatte die junge Kaufmännische Fortbildungsschule ihr erstes nicht gerade erfolgreiches Unterrichtsjahr vollendet.

Die Ferienzeit benutzte der Vorstand, um mit dem Herrn Schulvorsteher Schmitt, der damals die „Kaufmännische Vorbereitungsschule" ins Leben gerufen hatte, behufs Übernahme der

Schulleitung zu verhandeln. Herr Schmitt erklärte sich bereit, die Anstalt auf Grund eines völlig veränderten Schulplanes zu reorganisieren und wurde Ende Juni 1886 zum Direktor gewählt.

Nur schwer konnten die Vorstandsmitglieder für den neuen Organisationsplan gewonnen werden, der den Schülern die Teilnahme am Unterricht nach völlig freier Wahl der Fächer gestattete. Die Einordnung der Schüler hingegen in die aufsteigenden zwei oder drei Stufen jedes einzelnen Faches durfte nicht dem eignen unzulänglichen Ermessen überlassen bleiben, sondern musste von den Leistungen abhängig gemacht werden, welche der Schüler in einer besonderen Prüfung nachzuweisen haben würde. Die durchaus verfehlte Einrichtung, dem Direktor 100 Schüler zu garantieren und ihm für jeden 8 Mark zu zahlen, wofür ihm die Besoldung der Lehrer überlassen blieb, liess man fallen. Man bewilligte ihm vielmehr ein festes Gehalt und setzte für die Lehrer den Betrag von 3 Mark pro Stunde als Unterrichtshonorar fest.

Nachdem der Herr Minister für Handel und Gewerbe dem neuen Direktor die Genehmigung zur Übernahme auch der Leitung der Fortbildungsschule neben derjenigen der „Kaufmännischen Vorbereitungsschule“ erteilt hatte, gewährte das Provinzial-Schulkollegium freie Lokalitäten im Königl. Französischen Gymnasium, Dorotheenstrasse 41. Leider aber musste der Vorstand die drückende Verpflichtung übernehmen, die ziemlich hohen Kosten für die Beleuchtung der zu benutzenden Schulräume zu tragen.

Der eigentliche Lehrplan, welcher sich in der Folge durchaus bewährt und noch heute als Grundlage für die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ massgebend ist, umfasste die Lehrfächer:

1. Deutsch und Korrespondenz,
2. Kaufm. Rechnen,
3. Buchführung (einfache und doppelte),
4. Handels- und Wechsellehre,
5. Warenkunde,
6. Schreiben,
7. Stenographie,
8. Französisch,
9. Englisch.

Für Anfänger und Fortgeschrittene waren gesonderte Stufen vorgesehen. Der Unterricht*) fand am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag und zwar abends von 8—10 Uhr statt.

Von allen Teilnehmern am Unterricht sollten 9 Mark Schulgeld pro Quartal erhoben, eine wirksame Kontrolle der Schulversäumnis vorgesehen und für Lehrlinge und Kommis der Kolonialwarenbranche am Mittwoch von 3—6 Uhr nachmittags ein Separatkursus eingerichtet werden.

Die also reorganisierte Anstalt konnte am 11. Oktober 1886 mit 134 Schülern und 8 Lehrern eröffnet werden. Man durfte der Zukunft mit neuem Mute entgegen sehen. Und als der gefürchtete Rückgang der Schülerziffer trotz der gefahrdrohenden Weihnachtswochen hinter dem Voranschlag weit zurück blieb — 105 junge Männer blieben treu — durfte die Schulleitung hoffen, das erstrebte Ziel zu erreichen.

Notwendige Voraussetzung blieb dabei freilich immer, dass es dem Kuratorium gelingen würde, die erforderlichen Geldmittel aufzubringen und insbesondere die vornehme und einflussreiche Kaufmannswelt unserer Metropole für das Unternehmen zu interessieren. Der Vorstand hatte zwar eine unbestimmte Empfindung hierfür, aber es fehlte doch viel, dass sie sich zu klarer Einsicht, zu festem Willen fortgebildet hätte.

Das Sommersemester 1887 hatte mit 62 Abendschülern und 20 jungen Leuten der Kolonialwarenbranche im Nachmittagskursus begonnen. In der zweiten Hälfte dieses Semesters, nachteilig beeinflusst auch von den grossen Ferien, sank die Zahl der Schüler auf 37. Hierzu kam, dass der Verein der Kolonialwarenhändler

*) Stundenplan.

Stunden.	Montag.	Dienstag.	Donnerstag.	Freitag.
8—9 Uhr	Rechnen. Oberstufe.	Handelslehre.	Rechnen. Oberstufe.	Wechsellehre.
	Rechnen. Unterstufe.	Englisch. Oberstufe.	Rechnen. Unterstufe.	Englisch. Oberstufe.
	Dopp. Buchführung.	Englisch. Unterst.	Einf. Buchführung.	Englisch. Unterst.
9-10 Uhr	Deutsch. Oberstufe.	Franz. Oberstufe.	Deutsch. Oberstufe.	Franz. Oberstufe.
	Deutsch. Unterstufe.	Franz. Unterstufe.	Deutsch. Unterstufe.	Franz. Unterstufe.
	Stenographie.	Schreiben.	Warenkunde.	Schreiben.

Mittwoch von 3—6 Uhr Separatkursus für Kolonialwarenhändler.

die Zahlung der garantierten Schulgelder gänzlich einstellte. Das Defizit in der Schulkasse, das schon am Anfange des Semesters 1079,50 Mark betragen hatte, wurde täglich grösser. Das ganze Unternehmen schien rettungslos dem Untergange geweiht. Die Anstalt hatte ihren niedrigsten Stand erreicht. Ausserordentliche Anstrengungen wären nötig gewesen, um das leeke Schifflein wieder seetüchtig zu machen. Eine so schwierige Aufgabe aber mit einiger Aussicht auf Erfolg durchzuführen, war der Vorsitzende zu wenig ein Mann des allgemeinen Vertrauens.

In dieser trüben Zeit war es ein Lichtblick und auch eine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit, dass der Herr Minister für Handel und Gewerbe der Schule eine jährliche Subvention von 200 Mark bewilligte. War die Summe auch viel zu klein, um das humane Werk finanziell zu stützen, so war doch die dadurch gewährte moralische Unterstützung um so höher anzuschlagen.

Die gefährliche Krisis im Sommersemester 1887 hatte nichtsdestoweniger etwas Gutes im Gefolge: Sie rüttelte den Vorstand aus seiner Lethargie empor und veranlasste eine wohlthätige Regeneration desselben. An die Stelle mehrerer unfähiger Mitglieder traten neue, tüchtige Kräfte. Namentlich gelang es, einen Mann dem Kuratorium zuzuführen, dessen gesellschaftliche Stellung und ungewöhnliche Befähigung von vornherein eine sichere Garantie der Besserung boten und der zugleich den entschlossenen Willen mitbrachte, den vollständig verfahrenen Schulkarren wieder flott zu machen. Es war dies der Rechtsanwalt Dr. Haase, der heutige Vorsitzende des Kuratoriums. Sofort erkannte das neue thatkräftige Mitglied, worauf es für die junge kaufmännische Fachschule vor allen Dingen ankam, sollte sie in dem ungeheuren Getriebe der Grossstadt überhaupt bemerkt und ihre Frequenz gehoben werden: auf eine energische umfangreiche Propaganda in der Berliner Handelswelt. Und in der That, der Wert einer grösseren Agitation, den man bisher zum eigenen Schaden nicht hatte erkennen wollen, sollte sich später deutlich und klar ergeben: die erste umfassende Propaganda brachte auch den ersten grossen numerischen Erfolg.

Rechtsanwalt Dr. Haase war zur rechten Zeit in den Schulvorstand eingetreten, und es war ein Glück für das ganze Unternehmen, dass ihm bereits nach wenigen Monaten das Amt des Vorsitzenden übertragen wurde.

Dank der lebhaften Agitation hatte sich die Schülerzahl im Wintersemester wieder bedeutend (81) gehoben, obwohl die jungen Leute aus der Kolonialwarenbranche endgültig fernblieben. Der Umstand, dass die thatsächliche Frequenz dem erwarteten Erfolge bei weitem nicht entsprach, hatte seinen vornehmsten Grund in dem für unsere Zwecke durchaus ungünstig gelegenen Schullokal. In der Nähe des Thiergartens, fern von der rastlosen Beweglichkeit des geschäftlichen Verkehrs, war das „Französische Gymnasium" für zahlreiche Schüler aus dem Norden, Osten und Süden schier unerreichbar. Und der Gedanke, nach 10 Uhr abends müde und abgespannt einen stundenweiten Heimweg zurücklegen zu müssen, mochte viele Elemente geradezu von dem Besuche der Schule abschrecken. Eine zentralere Lage der kaufmännischen Fortbildungsschule musste daher unbedingt in's Auge gefasst werden. —

Der jungen Schule kräftiger und schneller emporzuhelfen, schien es unerlässlich, mit weiteren Kreisen der Berliner Kaufmannschaft Fühlung zu bekommen. Das Kuratorium richtete daher sein Augenmerk auf einen Verein selbständiger Kaufleute, der bereit und imstande wäre, das Schulunternehmen durch seinen Einfluss und seine Mittel fördern zu helfen. Die „Vereinigung selbständiger Kaufleute der Kolonialwarenbranche" war nicht in der Lage gewesen, für die gerade in seinem Kreise unglaublich mangelhafte Bildung der jungen Leute irgend wie erhebliche Opfer zu bringen. So wandte sich denn das Kuratorium einem andern Vereine selbständiger Geschäftsleute zu, der in allen kommerziellen Fragen und Angelegenheiten sich eines gewissen Ansehens erfreute, der gegen 800 Mitglieder zählen und über reiche Mittel verfügen sollte: dem „Vereine Berliner Kaufleute und Industrieller." Eine Verbindung mit ihm schien um so mehr geboten, als er bereits ein lebhaftes Interesse für das im Argen liegende kaufmännische Bildungswesen durch Gründung

einer eigenen Schule, der „kaufmännischen Vorbereitungsschule" bekundet, der überdies unser eigener Direktor als Leiter vorstand. Das Kuratorium beauftragte daher im Februar 1888 seinen Vorsitzenden, Herrn Dr. Haase, einer Vereinigung beider Anstalten die Wege zu ebenen. Schon im März kamen die Verhandlungen zum gewünschten Abschlusse.

Der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller" übernahm das Protektorat über die zu einem Ganzen verbundenen beiden Schulen und die Verpflichtung, jedes für die Folge sich etwa ergebende Defizit zu decken. Auf sein Verlangen erhielt die Anstalt den zusammenfassenden Namen:

„Kaufmännische Fachschule"

(Vereinigte „Kaufmännische Vorbereitungs- u. Kaufmännische Fortbildungsschule".)

Diese Vereinigung hat sich als unhaltbar erwiesen, nach einem Jahre endete sie mit der Auflösung des geschlossenen Kartells. Der Verein blieb im Besitze des lebenskräftigen Teiles der Anstalt, der Fortbildungsschule. Unser Kuratorium dagegen, welches denselben geschaffen, ging völlig leer aus. Es hatte nicht nur seine Kasse, sondern auch seine Schule verloren. Das Werk musste von neuem begonnen werden. Mit dem Kuratorium trennte sich auch der Leiter der „Kaufmännischen Vorbereitungsschule" vom Vereine, um jenem allein seine Kraft zu widmen. Damit hatte auch die „Kaufmännische Vorbereitungsschule"*) zu bestehen aufgehört.

*) Es dürfte nicht ohne handelspädagogisches Interesse sein, hier die Entstehung und Organisation dieser „Vorbereitungsschule" in kurzen Zügen zu berühren.

Der Vorsitzende des Vereins „Berliner Kaufleute und Industrieller" hatte 1885 an den ersten Besprechungen teilgenommen, die zur Gründung einer „Kaufmännischen Fortbildungsschule" führten. Allein dieser Herr und seine Freunde fanden keinen Gefallen an dem Plane, die auf niedriger Bildungsstufe stehenden Handlungsgehilfen und Lehrlinge des Berliner Kaufmannsstandes fortzubilden und zu brauchbaren Menschen und Kaufleuten zu machen. Sie hielten es für zweckmässiger, Knaben, welche im Alter von 14 und 15 Jahren eine öffentliche Lehranstalt verliessen, durch eine besondere Schule zum Kaufmannsstande vorzubereiten, eine Idee, die zweifellos eine glückliche zu nennen ist und unter Umständen ausserordentlichen Segen stiften kann.

So wurde denn im Oktober 1885 eine „Vorbereitungsschule" ins Leben gerufen. Die Schüler erhielten in 30 wöchentlichen Stunden Unterricht im Rechtschreiben und im Briefstil, im kaufmännischen Rechnen, im Schönschreiben, in Geographie und Waren-

Schon im November des Jahres 1888 hatten mehrfache Verhandlungen bezüglich der Gründung einer neuen und vom „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller" gänzlich unabhängigen kaufmännischen Fachschule stattgefunden, und bereits am 13. Dezember suchte ein aus dem alten Kuratorium zu diesem Zwecke gebildetes Komite die Konzession zum Betriebe derselben nach. In wohlwollender Berücksichtigung der geltend gemachten Gründe wurde sie durch den Erlass vom 21. Dezember 1888 von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe erteilt.

Nachdem weitere schleunigst unternommene Schritte dem neuen Unternehmen eine Anzahl einflussreicher Gönner und Freunde gewonnen hatten und die Gewährung freier Schulräume von den hohen Magistratsbehörden zugesagt war, konstituierte sich am 16. Februar 1889 das Kuratorium von neuem. Ihm sind bis heutigen Tages die meisten der damaligen Mitglieder treu geblieben.

Die Einrichtung und Leitung der Anstalt wurde dem Schulvorsteher Schmitt anvertraut. Angesichts der gutfundierten Konkurrenzanstalt entfaltete das Kuratorium eine energische und umfangreiche Thätigkeit, und überraschend war der Erfolg, den es Ostern 1889 zu verzeichnen hatte. „Es war allerdings gethan worden, was nur immer möglich. Die grössten Opfer an Geld, Arbeit und Zeit waren gebracht worden, und doch bangte allen vor dem Erfolge. Würde Berlin zwei gleichartige Schulen vertragen? Würde die Kaufmannschaft die kleine Schar der Kuratoren genügend unterstützen? — Der erste April kam heran und mit ihm der Eröffnungsabend. Die Zahl der bis dahin eingeschriebenen Schüler war hinter der Schätzung zurückgeblieben." Erwartungsvoll und besorgt harrte das Kuratorium des Ausganges. Aber zur festgesetzten Stunde wälzte sich eine wahre Flut lernbegieriger

kunde, in Handels- und Wechsellehre, im Französischen und Englischen. — Der Kursus dauerte ein halbes Jahr, worauf die Knaben in die Lehre traten.

Dass in dem kurzen Zeitraum von 1/2 Jahre das gesteckte Ziel nur in den wenigsten Fällen zu erreichen ist, leuchtet ein. Eine derartige Schule erhebt sich nicht sonderlich über das Niveau jener Anstalten, die man sehr bezeichnend „Pressen" nennt. (Aus dem fünfjährigen Schulbericht 1890.)

Schüler heran, zu deren Aufnahme die getroffenen Vorkehrungen bei weitem nicht ausreichten. Allein unter Beteiligung sämtlicher Kuratoren und Lehrer gelang es, die ungewöhnlich grosse Zahl der Anmeldungen entgegenzunehmen, die Schulgelder einzukassieren, die Quittungen und Mitgliedskarten auszustellen. Dem staunenden Auge hatte sich ein Bild entrollt, wie es in solcher bunten Mannigfaltigkeit und Bewegtheit die kaufmännische Fortbildungsschule bis dahin noch nicht geschaut, „bunter noch durch die Anwesenheit von Vätern, Müttern, Prinzipalen und Festgästen, ein Bild, welches sich seitdem in immer grösserer Ausdehnung an den folgenden Semesteranfängen in der Aula und den Schulräumen des Köllnischen und später des Friedrich-Werderschen Gymnasiums entrollt hat und jedesmal in schönerer Ordnung, mit bedeutenderem Erfolge, festlicherem Glanze*)“

286 Schüler wurden an jenem 1. April 1889 nach Schluss der Eröffnungsfeier gezählt.

In den nächsten Tagen kamen noch mehr als 120 Schüler hinzu, so dass die Gesamtzahl die unerwartete Höhe von 406 erreichte. Welch ein Erfolg! Aber auch welche Arbeit brachte er!

Alle bisher getroffenen Dispositionen mussten umgeworfen werden. Innerhalb 48 Stunden musste ein vollständig veränderter Stundenplan aufgestellt und statt der in Aussicht genommenen 12 Klassen deren 28 eingerichtet und die dazu benötigten Lehrkräfte herbeigeschafft und mit den nötigen Anweisungen versehen, die Schüler geprüft und gesichtet werden. Doch das schier unmögliche wurde geleistet, und nach kurzer Zeit arbeitete der ganze umfangreiche Schulapparat zur vollsten Zufriedenheit.

Das Kuratorium hatte die Genugthuung, den ungewöhnlichen Nutzen einer einheitlichen, zielbewussten Anspannung der Kräfte kennen gelernt zu haben, und so zögerte es nicht, die erfolgreich eingeschlagene Bahn in arbeitsfreudiger Stimmung weiter zu verfolgen. In einer Reihe denkwürdiger Abendsitzungen wurden die ferneren Massnahmen für das Gedeihen der Schule erwogen

*) Aus dem fünfjährigen Schulbericht 1890.

und ein bedeutungsvoller Schritt schon jetzt vorbereitet: die Eröffnung einer Parallelanstalt im nächsten Herbst. Welch' eine kolossale Mühewaltung dazu gehört, ein solches Werk ins Leben zu rufen, welcher Aufwand an Zeit, an zäher Energie und Beharrlichkeit dazu erforderlich ist, das werden nur wenige unserer Leser zu ermessen vermögen. Es ist auch nicht unsere Aufgabe, dies des näheren auszuführen. Nur so viel sei gesagt, dass dank der unermüdlichen Arbeit am 1. Oktober 1889 thatsächlich im Friedrich-Werderschen Gymnasium die geplante und inzwischen auch durchaus nötig gewordene Parallelanstalt eröffnet werden konnte.

In seinen Bestrebungen sah sich das Kuratorium durch die lebhafte Fürsorge der hohen Behörden unterstützt und gefördert. Das Königliche Staats-Ministerium hatte den bisher gewährten Jahreszuschuss*) von 200 Mark durch ein Reskript vom 9. September 1889 auf 800 Mark erhöht, während der hochwohllöbliche Magistrat am 20. September weitere 8 Lehrzimmer unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Die Eröffnung des Wintersemesters am 1. Oktober führte beiden Anstalten die stattliche Zahl von 543 Schülern zu, eine Ziffer, die in allen späteren Semestern noch beständig überholt wurde.

Neben der Einrichtung der Zweiganstalt brachte das Winterhalbjahr eine Reihe bedeutsamer Verbesserungen, welche zwar schwere Geldopfer erforderten, aber doch nicht unwesentlich dem inneren Ausbau der Schule zu Gute kamen.

So wurden beispielsweise die fremdsprachlichen Disziplinen, für die der Lehrplan bislang nur 2 Stunden pro Woche festgesetzt, nunmehr zu vierstündigen Kursen erhoben, eine Massregel,

*) Nachdem die Zahlung der Staatssubvention zeitweilig infolge Erschöpfung der für Fortbildungsschulzwecke ausgeworfenen Fonds ausgesetzt war, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe mit Rücksicht auf den hervorragenden Aufschwung unserer Schulen neuerdings, und zwar durch den hohen Erlass vom 7. August 1895, eine Subvention aus Staatsmitteln gewährt. Mit aufrichtiger Freude und geziemendem Danke gedenken wir hier dieser Auszeichnung.

die dem Sprachunterricht alsbald zu erfreulichen Erfolgen verhalf. Ferner wurde der Unterricht auf die hochwichtigen Fächer der „Handelsgeographie“ und „Warenkunde“ *) ausgedehnt.

Mit der Entwicklung und dem inneren Ausbau der Lehranstalten hatte der Zufluss der Geldmittel keineswegs gleichen Schritt gehalten. Vielmehr war allmählich ein Defizit von beträchtlicher Höhe angewachsen. Aussergewöhnliche Anstrengungen waren nötig, um die Balanze des Etats herbeizuführen. Dies gelang einigermassen durch ein im November veranstaltetes Wohlthätigkeitskonzert, welches der Kasse einen Reinertrag von 1500 Mark zuführte, sowie durch eine planmässige Agitation in den massgebenden Berliner Geschäftskreisen. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl stiftender Mitglieder, darunter die grössten Berliner Geldinstitute, wurde für unser Institut gewonnen, und mit leichterem Herzen durfte das Kuratorium sich den Aufgaben hingeben, die seiner noch harrten und die um so umfangreicher wurden, jemehr die Schülerzahl im Aufsteigen begriffen war.

Nachdem das 10. Halbjahr (Sommer 1890) gegen das vergangene Semester einen weiteren Aufschwung nach dieser Richtung zu verzeichnen gehabt — 576 Schüler wurden von 20 Lehrern in 20 Klassen unterrichtet — erreichte die Frequenz des Winterhalbjahres eine Höhe, wie sie bisher keine Schule erreicht haben dürfte: 916 junge Kaufleute drängten sich zur Erreichung in die hergerichteten 54 Klassen und Kurse, und ein Lehrkörper von 27 Mitgliedern war bestrebt, die lernbegierigen Schüler zu tüchtigen Kaufleuten heranzubilden.

Die Eröffnungsfeier am 1. Oktober 1890, mit welcher zugleich das Gedenkfest des fünfjährigen Bestehens der „Kaufmännischen Fortbildungsschule“ verbunden war, gestaltete sich zu einem glänzenden und ehrenden Akte ermunternder Anerkennung. Über diese unvergesslichen Stunden verbreitete sich ein längerer Artikel der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ vom 2. Oktober 1890, in welchem es heisst:

*) Der Unterricht in der Warenkunde war bekanntlich schon 1885 einmal versuchsweise eingeführt worden.

„Die Kaufmännischen Fortbildungsschulen (Köllnisches Gymnasium und Friedrich-Werdersches Gymnasium) begingen gestern Abend in der festlich durch Blumen-Arrangements und die lebensgrosse Büste des Kaisers geschmückten Aula des Köllnischen Gymnasiums zugleich mit der Eröffnung des Winterhalbjahres in feierlicher Weise das Fest ihres fünfjährigen Bestehens. Der Herr Handelsminister, welcher, wie man weiss, das Unternehmen durch eine namhafte Staatssubvention unterstützt, liess sich bei der Feier durch den Geh. Ober-Regierungsrat Lüders vertreten, während der Kultusminister, welcher am Erscheinen verhindert war, dem Kuratorium eigenhändig geschriebene, in wärmster Weise anerkennende, Glückwünsche übersandte. Als Repräsentant der städtischen Behörden war Herr Geh. Regierungsrat Schreiner und der Älteste der Kaufmannschaft Herr Stadtrat Kochhann erschienen. Weiter bemerkte man in der distinguierten Festversammlung zahlreiche höhere Beamte und eine Reihe der angesehendsten Berliner Kaufleute.

Nachdem die Ehrengäste Platz genommen, begann die Feier mit einem von der Gesangsklasse der Anstalt vorgetragenen stimmungsvollen Gesange, worauf die in diesem Semester als dauernde Institution neu eingeführte Prämienverteilung, eingeleitet durch eine eindringliche, an den Fleiss und den Eifer der Schüler appellierende Ansprache des 2. Vorsitzenden des Kuratoriums Hermann Schmid (Prokuristen der Dresdner Bank) vor sich ging. Es folgte die kurze Ansprache eines Schülers, der im Auftrage seiner Mitschüler dem Kuratorium den Dank für seine unermüdlichen Bemühungen aussprach, worauf nach einem abermaligen kurzen Gesange des Schülerchors der Leiter der Anstalt, Herr Schmitt, in markiger Sprache die eigentliche Bedeutung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens und die Methode, welche dem Unterricht der Anstalt zu Grunde liegt, den Schülern, welche er zu rastlosem Streben und unermüdlicher Ausdauer ermahnte, darlegte.

Nachdem der minutenlange Beifall, der dieser Ansprache folgte, verklungen, betrat der Vorsitzende des Kuratoriums, Rechtsanwalt Dr. Haase, die Tribüne, um die eigentliche Festrede zu halten. Er begrüsste zunächst die erschienenen hohen Gönner der

Anstalt, denen das Kuratorium für den erneuten Beweis aufmunternder Anerkennung zu tiefgefühltestem Danke verpflichtet sei, und setzte sodann die Thätigkeit des Kuratoriums und sein Streben, die seiner Obhut anvertraute Anstalt immer höher zu heben, in beredten Worten auseinander. Ermöglicht wurden seine errungenen Erfolge nur durch die materielle und moralische Unterstützung des Herrn Handelsministers, durch die wohlwollende Förderung von Seiten der städtischen Behörden, durch den opferfreudigen Beistand der Kaufmannschaft selbst, durch die jederzeit bereitwillige Hilfe der Presse und durch die treue Hingebung eines bewährten Lehrkörpers. Nachdem der Redner weiter auf die Vorteile, welche die kaufmännische Fortbildung in ethischer und praktischer Weise gewähre, zu sprechen gekommen war, schloss er mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dem hochherzigen Förderer alles Guten und Schönen, der in seiner landesväterlichen Fürsorge der Höchsten wie der Niedrigsten aus dem Volke in gleicher Weise bedenke. Sämtliche Anwesende, die begeistert in den Ruf einstimmten, erhoben sich von ihren Plätzen und intonierten die National-Hymne. Die Vertreter der Behörden drückten dem Redner durch Händedruck ihre Anerkennung aus, worauf die würdige Feier ihr Ende erreichte, und die ungeheuren Massen der neu aufgenommenen Schüler, welche nur mit Mühe in der geräumigen Aula Platz gefunden hatten, sich in mustergiltiger Ordnung entfernten.“ —

II.

(Oktober 1890 — Oktober 1895.)

Mit dem Wintersemester 1890/91 traten unsere Schulen in eine völlig neue Phase ihrer Entwicklung ein. Waren die verflossenen Jahre zum weitaus grössten Teile dem naturgemässen Streben gewidmet, das humanitäre Unternehmen zu begründen, zu organisieren, das vielverzweigte Räderwerk des schönen Werkes in einen geregelten Gang zu bringen, so kam es nunmehr darauf an, dasselbe pekuniär zu fundieren, gegen alle materiellen Widerwärtigkeiten sicher zu stellen, das schlichte Gebäude in seinem weiten Innern wohnlich einzurichten und auszubauen, es allmählich zu einem idealen Musterbau umzugestalten. Inwieweit uns dies gelungen, werden die folgenden Blätter ergeben. Zunächst aber müssen wir noch mit wenigen Worten einer unliebsamen Episode gedenken, die in der Geschichte des deutschen Schulwesens ziemlich alleinstehend sein dürfte.

Schon im Wintersemester 1890 hatten sich, trotz häufiger und sorgfältiger Inspectionen des Kuratoriums, mehrfache Missstände im Schulbetriebe herausgestellt. Sie traten im Anfange des Sommerhalbjahres 1891 noch mehr hervor, als der Leiter der Schulen die inzwischen eingerichteten 46 Unterrichtskurse nicht mehr so zu überwachen imstande war, wie es im Interesse des Unterrichts und der Schule nötig gewesen wäre, ein Übelstand, der besonders in den Sprachkursen zu Tage trat. Es hatte insbesondere im letzten Semester ein so häufiger Lehrerwechsel stattgefunden, dass einzelne Disziplinen nur mit Mühe, andere garnicht ihrem Pensum gerecht zu werden vermochten.

Das Kuratorium durfte solche Übelstände nicht ruhig hingehen lassen. Es glaubte ihnen am besten dadurch zu begegnen, wenn es für jede der beiden Anstalten einen besonderen Schulleiter bestellte. Herr Schmitt erklärte indes, dass er niemals neben einem zweiten koordinierten Leiter arbeiten würde.

Zu dieser ablehnenden Haltung gesellten sich allmählich noch mehrere andere, hier nicht näher zu erörternde, Gründe, welche dem Kuratorium eine Änderung in der Schulleitung zu einer unabweislichen Pflicht machten. So sah es sich denn Anfang Mai 1891 veranlasst, auf die sonst schätzenswerte Kraft des bisherigen Leiters zu verzichten.

An seine Stelle traten zwei bewährte Fachlehrer, und zwar übernahm Herr Seminarlehrer Dr. Engelmann die Leitung unserer Anstalt im Friedrich-Werderschen Gymnasium, während die der kaufmännischen Fortbildungsschule im Köllnischen Gymnasium dem Gymnasiallehrer Dr. Mann übertragen wurde. Während jener schon seit 5 Jahren als die geschätzteste Kraft unter den Lehrern der Schule sich erwiesen hatte, war dieser infolge der Empfehlung des Herrn Stadtschul-Rats, Geheimen Regierungs-Rats Bertram, für unsere Anstalt gewonnen worden. Ihre Wahl wurde alsbald den hohen Aufsichtsbehörden angezeigt und demnächst durch Erlass des Königlichen Staatsministeriums für Handel und Gewerbe vom 28. Oktober 1891 bestätigt.

Von dem Direktionswechsel wurde dem Lehrerkollegium und den Schülern Mitteilung gemacht. Diese nahmen das Ereignis anfangs mit ruhigem Gleichmut hin. Ihre Lehrer dagegen erklärten ausdrücklich in einer hierzu anberaumten Konferenz, in welcher das Kuratorium anwesend war, im Amte verbleiben und auch ferner ihre Pflicht gegen das Kuratorium und die ihnen anvertrauten Schüler erfüllen zu wollen. Gleichwohl aber richteten sie wenige Tage darauf, am Morgen des 11. Mai, eine Kollektivnote an das Kuratorium mit der Erklärung, dass sie, falls die Entlassung des Schulvorstehers Schmitt nicht bis 8 Uhr abends desselben Tages rückgängig gemacht sei, sie ihre Thätigkeit an den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ sofort einstellen würden.

Das Kuratorium beantwortete dies unerhörte Vorgehen selbstverständlich mit sofortiger Entlassung des gesamten Kollegiums und berief mit geneigter Unterstützung mehrerer Direktoren hiesiger Lehranstalten innerhalb 10 Stunden neue bewährte Lehrkräfte in die erledigten Stellen, so dass der Unterricht nicht die geringste Unterbrechung erfuhr, vielmehr noch am selben Abende in gewohnter Weise fortgesetzt werden konnte.

Die entlassenen Lehrer glaubten nunmehr es mit ihrer Würde vereinbaren zu dürfen, dass sie mit unseren Schülern eine Koalition gegen das Kuratorium schlossen. Zu diesem Zwecke wurden die Schüler durch Flugblätter, welche während der Unterrichtsstunden verbreitet wurden, zu einer Versammlung nach einem Bierlokale eingeladen. Auf dem geselligen Meeting, welches bis 1 Uhr Nachts währte, vereinigte sich ein Teil unserer Schüler, meist unreife und unbotmässige Burschen, mit dem entlassenen Lehrkörper und dem früheren Direktor zu allerhand Angriffen und Beschimpfungen des Kuratoriums. Nur unter Anwendung der grössten Strenge — die schlechten Elemente wurden sofort von der Anstalt exkludiert — gelang es, den rücksichtslos geführten Stoss gegen die festgefügte Schuldisziplin wirkungslos zu machen.

Die unwürdige Bewegung wäre jetzt zweifellos im Sande verlaufen, wenn sie nicht von Persönlichkeiten, mit denen das Kuratorium sich schon früher einmal hatte auseinandersetzen müssen, gewissermassen hinter den Koulissen weiter geschoben worden wäre.

Eine neue Schule, so hiess es in den unaufhörlich unter den Schülern verbreiteten Flugblättern, sollte zur unentgeltlichen Benutzung für unsere ausgeschlossenen und strikenden Schüler nach unserem Lehrplane gegen Vorzeigung unserer Legitimationskarten eingerichtet werden!

Da indes die hohen Behörden, von der Sachlage eingehend unterrichtet, ihre Schulräume dem traurigen Unternehmen verschlossen, fanden sich endlich in einer Privatschule etwa 150 Schüler unter Leitung der entlassenen Lehrer zur Fortsetzung des Unter-

richts zusammen. Dort hat die neue, unter so eigenartigen Umständen ins Leben gerufene, Konkurrenzanstalt nach Verlauf einiger weniger Monate ihr kurzes Dasein beschlossen. Requiescat in pace!

Dass unsere Anstalt durch die geschilderten Vorgänge nicht unbedeutenden Schaden erlitten, bedarf kaum der Erwähnung. Insbesondere waren zu Anfang August 1891 nicht nur unsere Mittel völlig erschöpft, sondern es war auch bereits ein erhebliches Defizit zu verzeichnen. Von vornherein aber war das Kuratorium sich darüber schlüssig, das gefährdete Unternehmen unter allen Umständen, nötigenfalls durch erhebliche persönliche Opfer, über Wasser zu halten. Und so gab jedes einzelne Mitglied eine Summe von 500 Mark bereitwilligst für das humane Werk her. Die einmütige Haltung des Kuratoriums, sowie der gesunde Sinn der uns verbliebenen reiferen Schüler führten denn auch die Schulen über alle Klippen hinweg. Festgefügter als je zuvor, gingen sie aus der gefährlichen Krisis hervor, und der grossartige Aufschwung, den sie alsbald nach Innen und Aussen nahmen, hätte jeden noch etwa bestehenden Zweifel an ihrer unbedingten Notwendigkeit und Daseinsberechtigung beseitigen und insbesondere der Berliner Kaufmannschaft nach dieser Richtung hin die Augen öffnen müssen.

Wohl gedenken wir dankbaren Herzens jener grossen Zahl hiesiger angesehener Firmen, welche die Zweckmässigkeit unserer Bestrebungen anerkannt und sie durch namhafte Beiträge gefördert haben. Andererseits aber müssen wir es aufs tiefste beklagen, dass gerade die massgebenden Kreise der Kaufmannschaft, vertreten durch das hohe Ältesten-Kollegium, sich lange Zeit vollkommen ablehnend gegen unser mit ungeheuren persönlichen Opfern ins Leben gerufene und unterhaltene Unternehmen verhielten. Demgegenüber galt es entschieden Stellung zu nehmen. Welcher Weg aber war dabei einzuschlagen? Die Annahme, die Schulen würden mit ihren Erfolgen bei den berufenen Vertretern der Berliner Kaufmannschaft am besten für sich selbst sprechen, hatte sich als trügerisch erwiesen. Es blieb also nur übrig, das Urteil und die Entscheidung der Berliner Handelskreise

anzurufen. Dies aber konnte am besten nur durch eine Umfrage geschehen. Demnach versandte das Kuratorium im Januar 1892 an etwa 500 der grösseren Firmen einen Fragebogen folgenden Inhalts:

1. Haben junge Leute aus Ihrem Geschäft bisher eine der hiesigen Fortbildungsschulen besucht? bezw. wie viele?
2. Halten Sie im Interesse der jungen Kaufleute besondere kaufmännische Fortbildungsschulen, in denen namentlich die Hauptzweige der Handelswissenschaften — unter steter Berücksichtigung der kaufmännischen Praxis — unterrichtet werden, für erspriesslich?
3. Haben Sie auf Grund Ihrer Erfahrungen in Bezug auf unsere Schulen besondere Wünsche?

Die Enquête führte zu überraschenden Ergebnissen, von denen wir hier nur kurz diejenigen berühren wollen, die für alle kaufmännischen Kreise von hervorragender Bedeutung sind.

An der Beantwortung der Umfrage beteiligten sich im ganzen 358 Berliner Firmen, darunter die bedeutendsten und angesehendsten*) am hiesigen Platze.

Die Antworten selbst fielen zum allergrössten Teil sehr ausführlich aus, ein deutlicher Beweis für die Sorgfalt, mit welcher ein namhafter Teil der hiesigen Geschäftswelt die kaufmännische Bildungsfrage zu behandeln gewohnt ist.

Von den Lehrlingen und Gehülfen der bei der Umfrage beteiligten Firmen, welche etwa 2500—3000 Angestellte darstellen, haben bereits weitaus die meisten in unseren Schulen fachmännischen Unterricht genossen. Mehrere Häuser gaben die Erklärung ab, dass sie ihre jungen Angestellten regelmässig zum Besuche

*) Nationalbank für Deutschland. Moritz Levin. Elektrizitäts-Gesellschaft. Friedeberg Söhne. Deutsche Export-Bank Kessel & Röhl. Berlin-Luckenwalder Wollwaaren-Actien-Gesellschaft. Berliner Lampen- und Broncewaren-Fabrik (Stobwasser). W. Hagelberg. Actien-Gesellschaft Schäffer & Walcker. A. Borsig. Amsler & Ruthardt. Deutsche Credit-Anstalt. Bergemann & Co.. Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt. Gebr. Stollwerck. Anton & Alfred Lehmann. Julius Bonnet & Co.. Jacob Ravene Söhne & Co.. N. Israel. Rex & Co.. J. A. Heese. J. E. Degner. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. Julius Springer. Heinrich Jordan etc. etc.

unserer Anstalten veranlassen, finden sich zahlreiche, welche bereits 5 und 6 Lehrlinge in unsere Schule geschickt. Die stattliche Anzahl von 12 jungen Leuten stellten bisher Moritz Levin, Felix Lande, 15—20 junge Leute N. Israel, 20—30 Carl Fraenkel.

Dabei wurde von verschiedenen Seiten ausdrücklich die Zufriedenheit mit den Leistungen unserer Anstalt bezeugt, indem bemerkt wurde, dass die betreffenden jungen Leute mit „gutem" oder „grossem" oder „bestem" Erfolge an dem Unterricht unserer Schule teilgenommen hätten.

Die Frage über die Nützlichkeit und Notwendigkeit besonderer kaufmännischer Fortbildungsschulen wurde mit verschwindender Ausnahme in bejahendem Sinne beantwortet. Von den gegnerischen Stimmen wandten sich 3 gegen jede Abendschule überhaupt, 9 Firmen enthielten sich gänzlich des Urteils, dagegen haben alle anderen die qu. Frage bejaht, 80 davon haben ausserdem die dringende Notwendigkeit kaufmännischer Fachschulen ausdrücklich betont.

Es war vorauszusehen und ist auch erklärlich, dass bei der Beantwortung der dritten Frage die verschiedensten Wünsche geäussert wurden. Aus der Fülle berechtigter und unberechtigter Meinungen heben wir hier nur die hervor, welche ein allgemeines Interesse für kaufmännische Fachschulen haben.

Dabei erfüllt uns zunächst der Umstand mit besonderer Genugthuung, dass von 15 Firmen ausdrücklich der obligatorische Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschulen empfohlen wurde. Gleichzeitig wurde vielfach statt des für die jungen Leute beschwerlichen Abendunterrichts der Sonntagsunterricht als der erspriesslichere und wünschenswertere hingestellt.

Hinsichtlich der Unterrichtsgegenstände trafen die Ansichten der meisten Firmen in den Hauptpunkten zusammen, soweit es sich um die elementaren Fächer handelt: Schreiben, Rechnen, Deutsch, einfache Buchführung etc. Dagegen gingen die Meinungen bezüglich des fremdsprachlichen Unterrichts nicht selten auseinander. Dabei ist es bemerkenswert, dass im Allgemeinen eine Erweiterung dieser Disciplinen gefordert wurde. Ausser dem Unterricht im Englischen, Französischen, Spanischen wurde auch der im Russischen verlangt,

namentlich aber auf die Notwendigkeit der Kenntnis einer der nordischen Sprachen, des Dänischen oder Schwedischen, sowie des Italienischen hingewiesen.

Hocherfreut hat uns das Bestreben einer grossen Anzahl von Firmen, den lästigen und hemmenden Übelstand aller Abendschulen, den unregelmässigen Schulbesuch, nach Möglichkeit zu beseitigen, und zwar durch eine schärfere, in Verbindung mit den Principalen durchgeführte, Kontrolle. Dieser Punkt ist für uns um deswillen höchst beachtenswert, weil noch bis vor kurzem fast allgemein eine Einwirkung auf den regelmässigen Schulbesuch der Lehrlinge und Handlungsgehilfen, namentlich der letzteren, von Seiten der Prinzipale abgelehnt worden war. Bis dahin stand unsere Schulleitung, soweit ein Zusammenwirken mit dem Elternhause nach dieser Richtung nicht möglich war, in den meisten Fällen der Trägheit und Leichtfertigkeit vieler jungen Leute machtlos gegenüber.

Wir glauben auch nicht unerwähnt lassen zu sollen, dass verschiedene Firmen die Ansicht vertraten, dass durch die Aneignung einer höheren Bildung infolge des Besuches der kaufmännischen Fortbildungsschule nicht bloss die Intelligenz, sondern auch das Ehr- und Standesgefühl der kaufmännischen Jugend gehoben wird.

Mehrfach wurde billigeres Schulgeld, als das von uns erhobene, im allgemeinen sowohl als für Einzelfächer verlangt, und in einem Falle wurde sogar ausdrücklich betont, dass unsere specifisch kaufmännischen Fachschulen besser als andere sogen. kaufmännische Lehranstalten seien, und dass nur das hohe Schulgeld*) viele Lehrlinge vom Besuche unserer Anstalt zurückschrecke.

So sehr wir auch die Notwendigkeit der Herabsetzung des Schulgeldes einsehen, so häufig wir auch bereits diese Frage in nähere Erwägung gezogen und so bereitwillig wir auch schon in besonderen Fällen freies Schulgeld oder eine Ermässigung desselben gewährt haben, so sind wir doch in Anbetracht der uns zur Verfügung stehenden Mittel und mit Rücksicht auf die ungeheuren Kosten unserer Schulverwaltung leider noch nicht in der Lage, eine Reformation in diesem Sinne herbeizuführen.

*) Monatlich 3 Mark.

Das in der Enquête niedergelegte Urteil eines umfassenden Teiles der Berliner Kaufmannswelt, lässt sich also kurz dahin zusammenfassen: **Kaufmännische Fachschulen sind eine notwendige und nützliche Einrichtung, insbesondere aber sind die von uns betriebenen Anstalten durchaus zweckentsprechend; sie sind berufen, eine allseitig schmerzlich empfundene Lücke im sozialen Leben auszufüllen.**

Wir hatten jetzt in der Hand, was uns bisher gemangelt: eine üeraus wertvolle Unterlage, auf der mit frohem Herzen und rüstig weiter gebaut werden durfte, eine Fülle ziffernmässigen Materials das, lehrreich durch gediegene Sachkunde, unschätzbar durch scharfe Beobachtung, unsern Schulen zum grösstmöglichsten Vorteil, zum reichsten Segen gereichen musste. Und so zögerten wir nicht, dasselbe nutzbar zu verwerten.

Unter denjenigen Faktoren, auf deren materielle Unterstützung alle kaufmännischen Fachschulen zunächst angewiesen sind, auf deren liebevolle Fürsorge sie vor allen Dingen berechtigten Anspruch erheben dürfen, zumal sie den Interessen des gesamten Kaufmannsstandes dienen, kommen vor allen Dingen die berufenen Vertreter des Handelsstandes in Betracht, die Handelskammern.

Von solchen Erwägungen geleitet und von der Überzeugung getragen, dass es nicht wohl angängig sei, die Sorge für den materiellen Unterhalt unserer stark besuchten und reichen Segen verbreitenden Anstalt ausschliesslich einer kleinen Zahl opferwilliger Bürger zu überlassen, hatte das Kuratorium bereits wiederholt an die bewährte Einsicht und den unbefangenen Gerechtigkeitssinn des hohen Ältesten - Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft appelliert, freilich ohne Erfolg. Die hohe Behörde war stets der Ansicht, gegen unsere uneigennützigen Bestrebungen eine ablehnende Haltung einnehmen zu müssen, da ihrer Meinung nach ein wirkliches Bedürfnis für besondere kaufmännische Fachschulen nicht bestehe und bisher auch nicht nachgewiesen sei.

Nachdem aber auch der Herr Minister für Handel und Gewerbe uns mehrfach auf das Kollegium hingewiesen als diejenige Behörde, deren thatkräftige Unterstützung vorzugsweise unseren Schulen zu gut kommen müsste, wurde unter dem 27. Oktober 1891 abermals eine detaillierte, die Entstehung und Entwicklung der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ darlegende, ihren Charakter als einer kaufmännischen Fachschule betonende Eingabe an die Korporation der Kaufmannschaft gerichtet und gleichzeitig eine jährliche Subvention von 3000 Mark nachgesucht.

Das Ältesten-Kollegium glaubte indes wiederum, dem Gesuche nicht stattgeben zu können. Zur Begründung dessen führte es in seinem Erlass vom 30. November 1891 aus, „dass für die von dem Kuratorium angestrebten Zwecke durch die Fortbildungsschulen und Fortbildungsanstalten der Stadt Berlin, sowie durch die von ihm (dem Kollegium) unterhaltenen Kurse in Handelsrecht, National-Ökonomie und Handelsgeographie hinlänglich vorgesorgt sei.“

Eine weitere ausführliche Begründung der ablehnenden Haltung der hohen kaufmännischen Behörde ging unmittelbar darauf in Gestalt einer anscheinend offiziösen Notiz durch sämtliche hiesige Tagesblätter. In dieser hiess es: Der Magistrat der Stadt Berlin habe das Kollegium um ein Gutachten darüber ersucht, ob ein Bedürfnis nach besonderen kaufmännischen Fortbildungsschulen neben den für alle Erwerbsklsssen bestimmten Anstalten dieser Art, welche die Stadt Berlin unterhalte, anzuerkennen sei. Die Ältesten seien in Beratung dieser Anfrage zu der Ansicht gelangt, dass die städtischen Fortbildungsschulen denjenigen jungen Handelsbeflissenen, welche das Bedürfnis nach einer Fortbildung empfinden, vollauf Gelegenheit gäben, dasselbe zu befriedigen. Es könne sich dabei aber immer nur um eine flüchtige, allgemeine Vorbildung handeln, ein ganz einseitiger Drill auf kaufmännische Routine sei durchaus nicht erwünscht. Manches, wie z. B. Warenkunde, liesse sich schulmässig überhaupt nicht sicher erlernen. Die höheren Disziplinen ferner, wie Handels- und Wechselrecht, Volkswirtschaft etc. würden bereits in den Vorlesungen für junge Kaufleute gelehrt, welche das Ältesten-Kollegium unterhalte. Der hie und da bezeigte Wunsch

der kaufmännischen Jugend, von der übrigen beim Fortbildungsunterricht abgesondert zu werden, sei auf falsche Klassenvorurteile zurückzuführen, welche in keiner Weise genährt werden sollten. Aus diesen Gründen habe das Kollegium das Unterstützungsgesuch eines privaten Kuratoriums, welches Fortbildungsschulen speziell für Kaufleute unterhalte, ablehnen müssen. Dagegen seien dem kaufmännischen Hilfsverein für weibliche Angestellte zur Unterhaltung seiner Fortbildungsschule für das Jahr 1892 1000 Mark bewilligt worden, weil den Handlungsgehilfinnen sonst eine Lerngelegenheit nicht geboten werde.

Wie nicht anders zu erwarten war, erregte die Notiz, namentlich in den Kreisen der hiesigen Warenbranche, sowie innerhalb der Handelsgehilfenschaft Deutschlands ein berechtigtes Aufsehen, das in den betreffenden Verbandsblättern teilweise in heftiger Polemik zum Ausdruck kam.

Dem Kuratorium musste die ablehnende Haltung der Korporation um so befremdlicher erscheinen, als kein Mitglied dieser Behörde unsere Schule, ihre fachmännische Einrichtung, ihre unbestreitbaren Erfolge aus eigener Anschauung kannte. Unseres Wissens hatte während des damals $6\frac{1}{2}$ jährigen Bestehens unserer Anstalt auch nicht ein einziges Mitglied der Korporation Gelegenheit genommen, dieselbe zu besuchen, obwohl wir mehrfach solche Ehre nachgesucht hatten.

Nichtsdestoweniger verlor das Kuratorium den Mut nicht. Um einen sichern Grund zu weiteren Verhandlungen zu gewinnen, veranstaltete es alsbald jene Umfrage, deren erfreulicher Resultate wir oben bereits ausführlich gedacht haben.

Auf sie gestützt, unternahm es das Kuratorium, die nachhaltigen Bedenken des Kollegiums zu beseitigen und die unrichtige Auffassung des Zweckes der Schulen und somit ihres Wertes zu korrigieren, indem es seinen Standpunkt in den Hauptgedanken folgendermassen kennzeichnete:

Es ist unbestreitbar, dass der junge kaufmännische Nachwuchs dasselbe Recht auf eine fachmännische Ausbildung für sich in Anspruch nehmen darf, welches den Angehörigen anderer Gewerbe

ohne Weiteres zuerkannt wird. Solchem Verlangen aber können die städtischen Fortbildungsschulen schon deshalb keine Rechnung tragen, weil sie, ganz abgesehen davon, dass sie ganz andere Ziele verfolgen, eine für spezifisch kaufmännische Zwecke nicht geeignete Organisation aufweisen.

Hierzu kommt die Thatsache, dass sie gerade die Hauptzweige der Handelswissenschaften teils gar nicht, teils nur höchst unzureichend berücksichtigen. In dieser Beziehung führen wir nur an und das dürfte den Wert gerade unserer privaten kaufmännischen Lehranstalten ausser jeden Zweifel setzen — dass unsere Schule die erste in Berlin ist, die den Unterricht im Spanischen und die erste überhaupt in ganz Deutschland, die auch das überaus wichtige Fach „Kaufmännische Prozesskunde" in den Lehrplan aufgenommen hat. Ferner ist zu berücksichtigen, dass der Stoff, der in den städtischen Fortbildungsschulen beispielsweise dem deutschen und fremdsprachlichen Unterricht in allen Stufen zu Grunde gelegt wird, allen möglichen Gebieten, nur nicht dem des praktischen kaufmännischen Lebens entnommen ist, ein Verfahren, welches des Hauptmittels zu einem anregenden und die jungen Kaufleute fesselnden Unterricht entbehrt und somit den eigentlichen Zweck jedes Unterrichts von vornherein illusorisch macht.

Auf unseren Anstalten dagegen, die nach jeder Richtung hin dem kaufmännischen Bildungsbedürfnis angepasst sind, wird ein langsamer, streng methodischer, das Denken, Sprechen und Schreiben der Schüler fördernder Unterricht erteilt und zwar fast ausschliesslich von pädagogisch geschulten Fachmännern. Wenn trotzdem in der qu. Zeitungsnotiz von einem bei uns angeblich herrschenden „Drill", wie solcher auf sogenannten „Pressen" und privaten Handelslehranstalten erwiesenermassen zu Hause ist, gesprochen wird, so dürfte diese Ansicht offenbar nur auf einer leidigen Unbekanntschaft mit unserer gesamten Schuleinrichtung beruhen.

Was ferner die von dem hohen Kollegium in dankenswerter Weise unterhaltenen Kurse in „Handelsrecht", „Nationalökonomie" und „Handelsgeographie" anlangt, so herrscht darüber in den

hiesigen kaufmännischen Kreisen nur eine Stimme, nämlich die, dass dieselben für die überwiegende Mehrzahl der jüngeren Elemente des Kaufmannsstandes leider nicht verwendbar sind. Diese Kurse entsprechen keineswegs der Bildungsstufe der meisten Lehrlinge und jungen Handlungsgehilfen, welche unsere Schüler werden. Sie setzen vielmehr nach Form und Inhalt etwa die Bildung eines Primaners oder die kaufmännische Erfahrung eines älteren Kommis voraus und kommen deshalb für die meisten Zöglinge, die unsere Anstalten besuchen, kaum in Betracht. Hier kann nur durch eine strenge Schulmethode, die Frage- und Antwortform, ein wirklich positives Resultat erzielt und den Schülern ein Schatz von Kenntnissen gesichert werden, den sie auch wirklich nutzbringend zu verwerten imstande sind.

Die Motive für den regen Eifer, den Tausende von jungen Kaufleuten — nicht einige, wie angenommen wird — bekunden, (eröffnet doch unsere Anstalt allein jedes Semester mit durchschnittlich 800 Schülern) werden auf falsche Klassenvorurteile zurückgeführt, welche in keiner Weise genährt werden sollen.

Wenn schon dieses Argument jedem Kenner der einschlägigen Verhältnisse nicht recht stichhaltig erscheinen will, so hat doch die von uns veranstaltete Umfrage bei einer relativ kleinen Anzahl angesehener Firmen gerade das Gegenteil erwiesen. Erwägt man ferner, dass jene Firmen, zu denen die bedeutendsten der in diesem Punkte am meisten zu berücksichtigenden Warenbranche zählen, ein Personal von etwa 2500—3000 Lehrlingen und Handlungsgehilfen repräsentieren, so dürfte von „falschen Klassenvorurteilen“ wohl kaum noch die Rede sein.

Während das hohe Kollegium eine Unterstützung unserer Anstalt ablehnte, sah es sich gleichzeitig veranlasst, der kaufmännischen Fortbildungsschule für Mädchen eine ansehnliche Summe zu gewähren. Wir sind zwar mit diesem Akte praktischer Humanität durchaus einverstanden und freuen uns dessen aufrichtig, wir glauben indes nicht unerwähnt lassen zu sollen, dass die dafür angeführten Gründe offenbar mit den gegen uns in's Feld geführten in einem gewissen Widerspruch stehen. Sind doch, um

nur einen Punkt hervorzuheben, auch für die weiblichen Handlungsgehilfen städtische Fortbildungsanstalten vorhanden und musste somit, nach der gegen uns angewandten Argumentation, auch für deren Bildungsbedürfnis in ausreichender Weise vorgesorgt sein.

Ein so ausgedehntes Institut, wie das unsrige, erfordert ganz bedeutende Unterhaltungskosten, die durch die Einnahmen nicht im entferntesten gedeckt werden können. Um die Schulen auf ihrer wissenschaftlichen Höhe erhalten zu können, hat das Kuratorium bereits die grössten pekuniären Opfer aus eigenen Mitteln gebracht und hat allein im verflossenen Etatsjahr 5000 Mark zugesetzt. Trotzdem hat sich wiederum ein Defizit von 3000 Mark herausgestellt. Zur Beseitigung dieses finanziellen Missstandes haben wir bereits den Gedanken in Erwägung gezogen, einen Appell an die Berliner Kaufmannschaft zu richten, haben aber bei der ausserordentlich gedrückten Geschäftslage davon Abstand genommen. Demnach sind wir allein auf die Unterstützung des Ältesten-Kollegiums angewiesen. Indem wir von ihm eine Subvention von 5000 Mark erbitten, erklären wir uns bereit, ihm jedes verlangte Aufsichtsrecht einzuräumen, um so mehr, als es uns nur erwünscht sein kann, unter den Augen der berufenen Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft zu arbeiten, damit diese hohe Behörde sich überzeuge, dass unser Streben lediglich dem Wohle des Kaufmannsstandes gewidmet ist. —

Gegenüber der zwingenden Beweiskraft dieser Thatsachen gab das Ältesten-Kollegium bereitwilligst die bisher beobachtete Taktik der Zurückhaltung auf. Schon am 27. Dezember 1892 erging an uns der höchst erfreuliche Bescheid:

„In Ihrer Zuschrift vom 8. November d. J. ersuchen Sie uns um Gewährung eines Zuschusses von jährlich 5000 Mark zur Unterhaltung der von Ihnen geleiteten „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“.

Bereits früher haben wir Gelegenheit gehabt auszuführen, welche ausserordentliche Bedeutung wir der Fortbildung der jungen Kaufleute beilegen und wie gern wir bereit sind, die derselben dienenden

Anstalten aus den uns anvertrauten Mitteln zu fördern; wir konnten uns jedoch nicht davon überzeugen, dass besondere, von den übrigen derartigen Anstalten unserer Stadt abgetrennte, kaufmännische Lehrkurse ein wirkliches Bedürfnis seien. Ohne von diesem prinzipiellen Standpunkte abzuweichen, hat unser Kollegium neuerdings doch geglaubt, der Thatsache, dass solche „kaufmännischen Fachschulen" hierorts einmal bestehen und einen grossen Schülerkreis an sich gezogen haben, Rechnung tragen und einer Unterstützung derselben näher treten zu sollen. Bedingung dafür würde allerdings sein, dass dem Kollegium eine genügende Sicherheit für den dauernden Eingang der übrigen, für den Bestand der Schüler erforderlichen, Mittel nachgewiesen und dass ihm ein entscheidender Einfluss auf die Oberleitung der Schulen eingeräumt würde, welch' letzterer wohl den besten Ausdruck darin fände, dass der Etat der Schulen der Genehmigung der Ältesten unterstellt würde.

Wir bitten um ihre Äusserung darüber, ob Sie geneigt sein würden, auf der angegebenen Basis über die näheren Modalitäten eines Zusammenwirkens persönlich mit uns zu verhandeln." —

So waren denn die Pfade geebnet, auf denen allein eine weitere gedeihliche Entwicklung unseres Instituts möglich war.

Selbstverständlich ergriff das Kuratorium mit Freuden die dargebotene Gelegenheit zu persönlichen Verhandlungen. Nach wenigen Wochen waren dieselben abgeschlossen, worauf die Korporation der Kaufmannschaft durch einen vom 16. Februar 1893 datierten Erlass sich bereit erklärte, im Bedarfsfalle aus seinen Mitteln Zuschüsse zur Erhaltung der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" zu gewähren, unter der Bedingung, bei Aufstellung des Schuletats mitzuwirken und sich durch Delegirte im Schulvorstande vertreten zu lassen. Für das Jahr 1893 konnte mit Rücksicht auf den bereits abgeschlossenen Korporationsetat eine Beihilfe nicht mehr gewährt werden. Dagegen wurde dem Kuratorium anheimgestellt, im Oktober desselben Jahres die Gewährung eines solchen zu beantragen.

Dies geschah, und im November bewilligte die Korporation einen einmaligen ausserordentlichen Zuschuss von 3000 Mark, der für das Jahr 1895 auf 4500 Mark erhöht wurde, zu den Kosten der Unterhaltung der dem Kuratorium unterstellten „Kaufmännischen Fortbildungsschulen".

Aus der Mitte des Kollegiums wurde der Herr Älteste Siegfried Sobernheim in das Kuratorium delegiert.

Seither hat der Herr Vertreter der hohen Korporation mit ausserordentlichem Eifer an den Sitzungen des Schulkuratoriums teilgenommen und einen grossen Teil seiner knapp bemessenen freien Zeit den langwierigen Arbeiten desselben in selbstloser Weise zum Opfer gebracht. Indem das Kuratorium dankerfüllten Herzens solcher liebevollen Hingebung an seine idealen Bestrebungen gedenkt, kann es gleichzeitig nicht umhin, an dieser Stelle noch besonders hervorzuheben, dass das welterfahrene Urteil, das gediegene kaufmännische Wissen des Herrn Sobernheim den Schulen zu mannigfachem Segen gereicht haben. —

Bald darauf nahm das Ältesten-Kollegium abermals Gelegenheit, den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" seine wohlwollende Förderung und Geneigtheit dadurch zu erzeigen, dass es 20 unserer reiferen Schüler die unentgeltliche Beteiligung an den von ihm veranstalteten Vorlesungen des Herrn Dr. Carl Duncker über „Kultur- und Handelsgeographie" für das Wintersemester 1893/94 gestattete und diese Erlaubnis auch auf die folgenden Unterrichtshalbjahre ausdehnte.

Das Kuratorium empfindet ob dessen die aufrichtigste Dankbarkeit. Wird doch hier einer auserwählten Anzahl reiferer Schüler die höchst willkommene Gelegenheit geboten, durch Teilnahme an mustergiltigen Vorträgen die bei uns erworbenen Kenntnisse auf einem Gebiete zu erweitern und zu ergänzen, das in unseren Tagen für den deutschen Kaufmann beständig an Bedeutung gewinnt.

Von dem Zeitpunkte ab, da das Kollegium seiner Geneigtheit für unser Unternehmen mehrfachen Ausdruck verliehen, gewann dasselbe nicht allein die finanzielle Kräftigung, die es bisher schmerzlich entbehrte, sondern auch, wie man leicht begreifen wird,

einen hervorragenden moralischen Stützpunkt der gesamten Berliner Geschäftswelt gegenüber. Wir waren nunmehr in der Lage, eine Erweiterung unserer Anstalten in's Auge zu fassen, die sich schon längst als eine dringende Notwendigkeit herausgestellt, aber aus Mangel an Mitteln immer wieder hatte aufgegeben werden müssen, und die auch ohne die regelmässige Unterstützung einer zahlungsfähigen Körperschaft, an der wir in jeder Lage einen sichern Rückhalt haben könnten, nicht durchzuführen war.

Schon zu Anfang des Wintersemesters 1893/94 wiesen unsere Schulen 1148 Zöglinge auf, eine Frequenzziffer, wie sie seit dem Bestehen der Anstalten noch niemals erreicht worden war. Mit Mühe gelang es, diese unabsehbaren Massen in 61 Kursen zu plazieren, wo sie von 30 Lehrern unterrichtet wurden. Es stand zu befürchten, dass durch die Ueberfüllung der Kurse die sachgemässe Ausbildung der uns anvertrauten jungen Leute beeinträchtigt werden würde, ein schultechnisches Moment, das eine um so grössere Beachtung verdient, als gerade in Ansehung der eigenartigen kaufmännischen Lehrfächer allzugrosser Massenunterricht unbedingt zu vermeiden ist. Eine Entlastung beider Anstalten war schlechterdings schon aus rein äusserlichen Gründen nicht mehr abzuweisen, da uns nicht mehr genügend Räume zur Verfügung standen. Am eindrucksvollsten spricht dafür wohl die Thatsache, dass wir schon damals den Kursus „Unterstufe der doppelten Buchführung“ in jeder der beiden Anstalten in drei Parallelcoeten (zu je 33—36 Schülern) einrichten mussten.

Einem dahinzielenden Plane konnte aber, wie gesagt, das Kuratorium erst mit dem Augenblicke näher treten, da das Ältesten-Kollegium seine Unterstützung zugesagt haben würde. Sobald sie erfolgt war, wurde sofort die Erlaubnis zum Betriebe einer dritten Anstalt bei den hohen Aufsichtsbehörden nachgesucht und sowohl von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe, als von der städtischen Schuldeputation bereitwilligst erteilt. Schon am 31. Mai 1892 war von Seiner Exellenz dem Herrn Handelsminister das für unsere Anstalten höchst bemerkenswerte Reskript erlassen worden, dass

„die Inhaber von kaufmännischen Geschäften, da die Bestimmung des § 120 der Reichsgewerbeordnung seit dem

1. IV. 1892 auch für die Kaufmannsgehilfen und Lehrlinge gelten, jetzt verpflichtet sind, ihren Lehrlingen und Gehilfen, die eine der beiden kaufmännischen Fortbildungsschulen besuchen, die dazu erforderliche Zeit zu gewähren, da beide Unterrichtsanstalten vom hiesigen Magistrat und von mir als Fortbildungsschulen anerkannt sind."

Der hochwohllöbliche Magistrat der Stadt Berlin, der bekanntlich alle humanitären Bestrebungen thatkräftig unterstützt und fördert, gewährte uns in den Räumen des Königstädtischen Gymnasiums (Elisabethstrasse 57/58) die nötigen Schulzimmer.

So konnte denn am 1. April 1894 die dritte Anstalt mit 100 Schülern*) eröffnet werden, für welche 6 Kurse eingerichtet wurden.

Im Winterhalbjahr 1894/95 wurden hier schon 200 Schüler gezählt, welche in 14 Kurse verteilt wurden. Auf allen drei Anstalten waren 77 Kurse mit 36 Lehrern für 1200 Teilnehmer eingerichtet worden.

Im Sommersemester 1895 waren 962 Schüler eingeschrieben, welche in 70 Kursen unterrichtet wurden.

Alle drei Anstalten unterstehen seit dem 1. April 1892 der energischen Leitung eines tüchtigen, mit unseren Schulen seit ihrer Gründung eng verwachsenen Fachmannes, des Herrn Seminarlehrers Dr. Engelmann**), welchem zu seiner Unterstützung an jeder Schule ein Adlatus in der Person eines dort beschäftigten Lehrers beigegeben ist. Mit der örtlichen Aufsicht betraut, übt er diejenigen Funktionen aus, die ihm als Vertreter des Direktors zustehen oder ihm von diesem mit Zustimmung des Kuratoriums besonders übertragen werden. Nach unseren Erfahrungen hat sich dieses System, das auch die Zustimmung der hohen Behörden gefunden, durchaus bewährt.

*) Die beiden andern Anstalten zählten am 1. April 827 Schüler, eine in Anbetracht der ungünstigen Sommerzeit ganz enorme Ziffer.

**) Herr Oberlehrer Dr. Mann, von seinen Berufspflichten allzusehr in Anspruch genommen, trat bereits Ende März 1892 nach einjähriger Thätigkeit von der Leitung der Anstalt im Köllnischen Gymnasium zurück, nachdem er dem Kuratorium, das ihn wegen seiner der Schule geleisteten Dienste ungern scheiden sah, die Unmöglichkeit, länger im Amte zu verbleiben, überzeugend dargelegt hatte.

Mit der äusseren Konsolidierung unserer Schulen gingen Hand in Hand erhebliche Fortschritte in deren innerem Betriebe.

Bemüht, durch zeitgemässe Neuerungen den Ausbau der Anstalt zu fördern, hatte das Kuratorium bereits im Wintersemester 1892/93 in Anbetracht des regen deutschen Handelsverkehrs mit Spanien, Mittel- und Südamerika und in der Voraussetzung, dass die Kenntnis der dortigen Verkehrssprache für den Kaufmann von grosser Wichtigkeit sein müsse, den Unterricht im Spanischen in den Stundenplan aufgenommen. Welchem Bedürfnis es damit begegnet, beweist der stetige Zugang von Schülern zu diesem Kursus, der bereits nach Verlauf eines Jahres in eine Unter- und Mittel-Stufe geteilt werden musste.

Als nicht minder notwendig erwies sich das im Sommer 1892 eingeführte Fach: Kaufmännische Prozesskunde. Die erschreckende Unwissenheit selbst älterer Handlungsgehilfen in den Elementen des in die Interessen des Handelsstandes tief einschneidenden gerichtlichen Prozessverfahrens, die erstaunliche Unbekanntschaft mit dessen wichtigsten Bestimmungen und deren weittragenden Folgen gab dazu die äussere Veranlassung.

Eine ganze Reihe strebsamer Handlungsgehilfen, liess es sich alsbald angelegen sein, durch fleissigen Besuch dieses Faches eine empfindliche Lücke in ihrer Ausbildung und in ihrem Wissen zu beseitigen. Bisher nur im Friedrich-Werderschen Gymnasium gelehrt, konnte die kaufmännische Rechtskunde endlich Ostern 1895 auch im Köllnischen Gymnasium eingeführt werden, woselbst sich das Bedürfnis nach diesem Fache bereits seit mehreren Semestern recht fühlbar gemacht hatte. Der dortige Stundenplan erfuhr gleichzeitig durch Einführung des „Handels- und Wechselrechts" die erwünschte Erweiterung.

Der heutigen Bedeutung des Fabrikwesens entspricht die technische Vorbildung der jungen Kaufleute nicht im mindesten. Sie muss entschieden umfassender und gründlicher sein, wofern der in einem grösserem industriellen Betriebe thätige Kaufmann allen Anforderungen dieses Berufszweiges gerecht werden und seine innere Befriedigung in demselben finden will. Es müssen eben

auch hier Theorie und Praxis Hand in Hand gehen: ohne die theoretische Unterweisung ist das sogenannte „Einarbeiten“ nicht möglich, mit dem man so gern alle grosse Lücken im Wissen unverdächtig zu verschleiern bemüht ist.

Von solchen Erwägungen geleitet, entschloss sich das Kuratorium im Sommersemester 1894 zur Einführung der Disciplin: „Kaufmännisches Fabrikwesen“. Sie umfasste u. A. als Hauptpunkte: die Zentralstelle und Hauptressorts, die Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Fuhrwesen, Unkosten, die Monatskontrollen und Jahresabschlüsse, die Kalkulation, das Lohnwesen und die Arbeitergesetzgebung.

Das neue, unter erheblichen Opfern eingeführte, Fach erfreute sich sofort einer regen Beteiligung. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen wurde im Winterhalbjahr 1894/95 das kaufmännische Kalkulationswesen in den Vordergrund des Unterrichts in dieser Disziplin gestellt. Ist doch für jedes geschäftliche Unternehmen die Kalkulation die Grundbedingung, auf der zum grösseren Teile der Erfolg des Geschäfts beruht.

Mehrfach schon war dem Kuratorium von zahlreichen Schülern der Wunsch nach dem Unterricht auf der Schreibmaschine ausgedrückt worden. Der Erfüllung dieses Wunsches konnten wir uns nicht länger entziehen. Und so wird bereits seit mehreren Semestern ein erfolgreicher Unterricht erteilt auf einer grösseren Anzahl von Maschinen, deren Beschaffung durch die Munificenz der betreffenden Firma möglich war. Als das beste System wurde nach Beratung mit Fachmännern die Maschine „Kaligraph“ gewählt.

Nachdem wir durch die Subvention des Ältesten-Kollegiums in den Besitz der nötigen Mittel gelangt waren, waren wir ferner imstande, den Unterricht in der doppelten Buchführung zu erweitern: an die Unterstufe eine Oberstufe zu reihen. Dort wird die doppelte Buchführung in gründlicher kaufmännischer Weise gelehrt, hier soll den jungen Kaufleuten Gelegenheit geboten werden, das Gelernte zu befestigen und zu erweitern. Deshalb üben sie hier die Buchung schwieriger Geschäftsvorfälle, die Aufstellung von Bilanzen

und Bücherabschlüssen, und erlernen neu die Führung des Geheimbuches, des Privatbuches, die Buchführung der Aktien-Gesellschaften etc.

Zur sorgsamen Sichtung und besseren Verteilung des Schülermaterials und zur Befestigung der erworbenen Kenntnisse in den grundlegenden Fächern: Deutsch und Rechnen trafen wir die Einrichtung, statt der bisherigen 3 Abteilungen deren 4 aufzustellen. Durch jene nunmehr zweijährigen Kurse haben wir die Möglichkeit gewonnen, besonders die Ausbildung jüngerer Handlungsgehilfen mit elementaren Kenntnissen zu fördern.

Schliesslich bleibt noch zu erwähnen, dass auch für den französischen Unterricht vier Stufen — an Stelle der bisherigen drei — eingeführt worden sind. Die Unterstufe umfasst Schüler ohne jede Kenntnis des Französischen, die untere Mittelstufe die aus der Unterstufe aufrückenden und die, welche nur kurze Zeit das Französische getrieben haben. In der oberen Mittelstufe und der Oberstufe haben ausser den Teilnehmern der früheren Kurse, diejenigen, die anderweitig gute Vorkenntnisse erworben haben, ihren Platz. In den beiden letzten Stufen wird auch die Konversation geübt, der Unterricht in der Handelskorrespondenz dagegen beginnt bereits in der unteren Mittelstufe.

Die unablässige Sorge für eine gedeihliche Entwickelung seines Institutes lenkte das Kuratorium auf einen beim Unterricht schwer empfundenen Missstand, den Mangel an geeigneten Lehrbüchern. Die bisher benutzten Bücher waren gewöhnlich nur für allgemeine Fortbildungsschulzwecke berechnet. Die besonderen Bedürfnisse des Kaufmannsstandes waren darin gar nicht oder doch nur in untergeordnetem Maasse berücksichtigt. Hierzu kommt, dass sie meist zu umfangreich sind und in der Regel nur eine mehr oder weniger geschickt zusammengestellte Sammlung von Aufgaben ohne sachgemässe Anleitung für den Lernenden enthalten.

Um diesem Mangel wirksam zu begegnen und eine wesentliche Erleichterung des Unterrichts für Lehrer und Schüler herbeizuführen, setzte sich das Kuratorium mit der bekannten Verlagsbuchhandlung von Hugo Spamer in Verbindung und veranlasste sie, unter Zubilligung eines namhaften Garantiefonds, Lehrbücher

zu beschaffen, welche ausschliesslich den Zwecken des kaufmännischen Fachunterrichtes zu dienen geeignet wären. Die Verlagsbuchhandlung hat daher als Autoren nur solche Kräfte herangezogen, die sich bereits auf dem Gebiete des kaufmännischen Fortbildungsschulunterrichts hervorragend bewährt haben.

Von den Lehrbüchern sind bisher folgende erschienen und dem Unterricht auf unseren Schulen zum Grunde gelegt worden:

1. E. Huschke: Leitfaden für den praktischen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung mit besonderer Berücksichtigung des Bücherabschlusses der doppelten Buchführung.

In dem ersten Teil des Buches, der „Anleitung", wird den Schülern durch „Schemata ein Anhalt gegeben, wie sie die Eintragungen äusserlich zu gestalten haben." Hiermit ist eine kurze Besprechung derjenigen Lehrfächer verbunden „deren Führung im Klassenunterricht nicht gut angängig ist."

Der zweite Teil, die Aufgaben, geht vom Leichten zum Schweren über, „soweit sich dies mit der, wirklichen Verhältnissen entsprechenden, Entwicklung eines Geschäftes vereinen liess." Die Aufgaben beginnen deshalb nicht mit einer umfangreichen Inventur, „um die Schüler nicht im Anfang mit einer ganzen Reihe ihnen meist völlig unbekannter kaufmännischer Fachausdrücke zu überladen", sondern mit der Eintragung von Geschäftsvorfällen, eine Arbeit, bei welcher die Schüler die Fachausdrücke allmählich kennen lernen.

2. Dr. L. Fernbach & W. Lehmann: Lehrbuch der Englischen Sprache. Eine Anleitung zur Korrespondenz und Konversation zum Gebrauch an Handels- und Kaufmännischen Fortbildungsschulen sowie zum Selbststudium.

Der gesamte Unterrichtsstoff ist, entsprechend der Verteilung des Lehrgegenstandes in unseren Anstalten, „in die Teile der Unter-, Mittel- und Oberstufe gegliedert." Jedes dieser Pensen ist bei vier wöchentlichen Unterrichtsstunden für die Arbeit eines Semesters berechnet. Das Pensum der Unterstufe, die Grammatik, ist nach methodischen Gesichtspunkten geordnet, um den Anfänger

sobald wie möglich zu befähigen, zusammenhängende Sätze zu verstehen. Die in den Lektionen verwendeten Vocabeln und Sätze sind ausschliesslich dem kaufmännischen Leben entnommen.

Während die „Unterstufe" nur die Hauptregeln enthält, sind alle Unregelmässigkeiten der „Mittel-" und „Oberstufe" vorbehalten. Jene weist in den beigegebenen zusammenhängenden Briefen nur Übungsstoff auf, diese enthält in jedem Kapitel eine „Anleitung zum selbständigen Abfassen eines englischen Briefes."

Der Schluss des Buches bildet ein sorgfältig ausgewählter Konversationsstoff, berechnet, die Schüler zum selbständigen Denken in der fremden Sprache zu veranlassen.

3. L. Feller & Dr. M. Kuttner: Lehrbuch der französischen Sprache. Eine Anleitung zur Korrespondenz und Konversation zum Gebrauch in Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen sowie zum Selbststudium.

Auch hier ist der Stoff auf drei Stufen verteilt, von denen die „Oberstufe" ausschliesslich der kaufmännischen Korrespondenz gewidmet ist, deren Material sich ausnahmslos aus Originalbriefen zusammensetzt, die einer reichhaltigen, von einer Anzahl grösserer Firmen freundlichst zur Verfügung gestellten, Briefsammlung entnommen ist. Im Anhang findet sich eine mustergiltige Sammlung kaufmännischer Schriftstücke, wie Contrats, Revues commerciales, Revues hebdomaires, Quittances, Annonces, Factures etc. etc. Hieran schliesst sich die Grammatik und ein Vocabulaire.

4. M. Behm & H. Dageförde: Die Praxis des kaufmännischen Rechnens. Ein Lehrbuch für kaufmännische Lehranstalten sowie zum Gebrauch im Kontor. I. Teil.

Die Hauptaufgabe des Buches besteht darin, dem Schüler die erforderliche Sicherheit und Fertigkeit in den Grundrechnungsarten zu verschaffen und ihn mit den wichtigsten in- und ausländischen Münzen, Massen und Gewichten vertraut zu machen.

Die demnächst zur Ausgabe gelangenden beiden anderen Teile werden die Prozentrechnung und die „darauf basierenden kaufmännischen Rechnungsarten behandeln", darunter die Diskont- und Kontokorrentrechnung und schliesslich alle Rechnungsarten erörtern, welche

im Grosshandel und Bankfach zur Anwendung kommen, mit Berücksichtigung der Berliner Usanzen und derjenigen der Hauptbörsenplätze, sowie unter eingehender Betrachtung der verschiedenen Arten von Börsengeschäften.

Auch in diesem Buche sind sämtliche Übungsaufgaben lediglich dem praktischen Geschäftsverkehr entnommen.

5. Rechtsanwalt Dr. Haase: Kaufmännische Prozesskunde. Eine Anleitung zum Selbststudium für den Kaufmannsstand, Bureaubeamte, Handelsrichter etc. Leitfaden für kaufmännische Fortbildungsschulen.

Zwischen den „allzu fachmässig und den allzu laienhaft geschriebenen Büchern" dieser Art soll das Werk die richtige Mitte einhalten. Es ist in 5 Kapitel eingeteilt, deren erstes die Grundbegriffe und die Organe des Prozessverfahrens, die Zuständigkeit der Gerichte, die Personen und Kosten des Prozesses zur Darstellung bringt.

Das zweite Kapitel behandelt das eigentliche Prozessverfahren und zwar die Vorbereitung der Verhandlung, den Verhandlungstermin, das Beweisverfahren und das Urteil.

Im dritten Kapitel werden die Rechtsmittel (Berufung, Revision, Beschwerde etc.) im vierten die Zwangsvollstreckung dargestellt, während der letzte Abschnitt „besondere Arten im Prozessverfahren" (Zahlungsbefehl, Arrest etc., Urkunden- und Wechselprozess etc., das Konkurs- und Subhastations-Verfahren) erörtert.

Ein Anhang enthält die „der Praxis des Prozessverkehrs entnommenen Formulare, die alle Phasen des amtsgerichtlichen Prozesses erschöpfen" und den Leser in den Stand setzen, „seine Eingaben an das Gericht in sachgemässer Weise selbst zu besorgen", ein Vorzug, der die praktische Verwendbarkeit des Buches namentlich im Kontor, wesentlich erhöhen dürfte.

Die jedem Kapitel beigefügten zahlreichen Übungsfragen, deren Beantwortungen am Schlusse des Buches sich finden — bisher hat noch keine andere, denselben Gegenstand behandelnde Schrift sich einer solchen oder ähnlichen praktischen Einrichtung rühmen dürfen — sollen dem Leser den Inhalt des Gelernten nochmals in gedrängter

Form vorführen und „auf diese Weise das Wichtigste aus der Lehre leichter dem Gedächtnisse" einprägen. —

6. Dr. M. Engelmann: Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache und der kaufmännischen Korrespondenz an kaufmännischen Fortbildungs- und Handelsschulen. I. Teil.

Die bisher erschienenen Bücher für deutsche Korrespondenz enthalten zwar ein reichhaltiges Material, sind aber im Wesentlichen nur Briefsteller und deshalb für Schulzwecke ungeeignet. Diesem Mangel sucht der Verfasser, der deutscher Fachlehrer ist und ehedem sieben Jahre praktisch im kaufmännischen Leben thätig war, durch das genannte Lehrbuch zu begegnen.

Der I. Teil, für die Unterstufe bestimmt, behandelt nur die Orthographie (die Bildung der Wortformen und Wörter etc., die Schreibung zusammengesetzter Wörter etc. und die Fremdwörter).

Der Stoff ist auf 23 Abschnitte verteilt, welche aus Übungsstücken, Regeln, Übungen und Belehrungen bestehen.

Die zusammenhängenden Übungsstücke, deren Inhalt durchweg der kaufmännischen Praxis entnommen ist, sind nach Form und Materie ausschliesslich auf fachmännische Belehrung berechnet.

Zur besseren Übersicht und bequemen Benutzung des dargebotenen Stoffes dient ein sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister und eine alphabetische Zusammenstellung der zahlreichen im kaufmännischen Leben zur Anwendung kommenden Fremdwörter.

Der II. Teil (Mittelstufe) wird die kaufmännische Korrespondenz nebst einer kurzgefassten Formenlehre und die Interpunktion enthalten und im Anhange ähnliche Übungsstücke bieten, wie der I. Teil, mit den entsprechenden, aus der Natur des Stoffes sich ergebenden Veränderungen.

In dem III. Teil (Oberstufe) soll die selbständige Abfassung von Briefen, Berichten, Eingaben etc. geübt werden. Die beiden letzten Teile werden voraussichtlich anfang Oktober 1895 erscheinen. —

Von den bisher herausgegebenen Lehrbüchern haben die Manuskriptdrucke der „Englischen Sprache" und der „Buchführung" dem Ältesten-Kollegium zur Begutachtung vorgelegen und die An-

erkennung der hohen Behörde*) gefunden. Sie gestattete daher auch gern, dass auf dem Titelblatte eine gewisse Zusammengehörigkeit des Kuratoriums mit der Korporation der Kaufmannschaft zum Ausdruck gebracht wird, eine Empfehlung, die dem ganzen Unternehmen eine wirkungsvolle Basis schafft und uns mit besonderer Dankbarkeit erfüllt.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind unsere Lehrbücher, durch schmeichelhafte Lobsprüche berufener Kritiker mehrfach ausgezeichnet, einem tiefempfundenen Bedürfnis entgegen getreten. Nicht nur spricht hierfür der Umstand, dass durch sie der Unterricht an unseren Anstalten intensiver geworden ist und für Lehrer und Lernende wesentliche Erleichterungen gebracht hat, sondern auch die erfreuliche Thatsache, dass bereits eine ganze Reihe kaufmännischer Lehranstalten sich veranlasst gesehen hat, sie ihrem Unterrichte zum Grunde zu legen. So sind Fernbach-Lehmann (englische Sprache) in Bielefeld, Coblenz, Cöln, Crimmitschau, Gera, Leipzig, München; Feller-Kuttner (französische Sprache) in Coblenz, Essen, Gera, Grimma, Halle a. S.; Huschke, (Buchführung) in Halle a. S., zur Einführung gelangt und sind auch dort, wie uns versichert wird, für die Bildung der kaufmännischen Jugend von grossem Segen gewesen.

Bekanntlich sind in unseren Schulen auch besondere Kurse für Handelsgeographie und Warenkunde eingerichtet, Fächer, die, wie kaum ein anderes, die Allgemeinbildung des Schülers zu fördern imstande sind. Bedauerlicherweise aber leidet der Unterricht in diesen wichtigen Zweigen kaufmännischen Wissens nicht wenig unter dem drückenden Mangel an Anschauungsobjecten, Wandkarten, Mustern, Proben etc. Die Frage über Beseitigung desselben hat das Kuratorium wiederholt beschäftigt, doch mussten stets alle durchgreifenden Massregeln mit Rücksicht auf die äusserst knapp bemessenen Fonds, welche ihm für solche Zwecke zur Verfügung stehen, auf bessere Zeiten vertagt werden.

*) Dieselbe ist enthalten in der Zuschrift des Ältesten-Kollegiums an das Kuratorium der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" vom 15. November 1893. J.-No. 4515.

Dennoch ist wenigstens der Anfang zur Anlage einer dringend notwendigen Muster-Sammlung gemacht worden. Selbstverständlich ist das Kuratorium hierbei auf die ausgiebigste Unterstützung der betreffenden Industrien und Geschäftshäuser angewiesen. Ein bezüglicher Appell, der im vergangenen Jahre an eine Anzahl namhafter Firmen gerichtet wurde, ist nicht unerhört verklungen. Fast alle haben in hochherziger Würdigung unserer, der Allgemeinheit dienenden, Bestrebungen uns wertvolle Proben der in ihren Fabriken und Geschäften verarbeiteten Rohprodukte, der dort erzeugten und von ihnen vertriebenen Artikel in geradezu mustergültiger Auswahl zugehen lassen. Für die wohlwollende Förderung unseres Zweckes sind wir den gütigen Spendern*) zu aufrichtigstem Danke verpflichtet, den auch an dieser Stelle noch besonders auszudrücken wir nicht unterlassen wollen.

Mit den so gewonnenen Mustern haben wir den Grundstock zu einer Sammlung gelegt, die an gediegener Reichhaltigkeit ihresgleichen an andern Anstalten kaum finden möchte. Ein Teil der Kollektion konnte bereits nutzbringend für unsere Schüler verwendet werden, während wir an der Sichtung, Inventarisierung und sachgemässen Aufstellung der meisten Muster und Proben noch unausgesetzt thätig sind, ein mühevolles Stück Arbeit, das ganz erhebliche Geldaufwendungen erforderlich macht und unsere Kasse schwer belastet.

Dass es uns gelungen, unsere Schulen so zu vervollkommnen, wie es angesichts der zahllossen Schwierigkeiten, mit denen das

*) Unter der grossen Anzahl unserer Gönner, deren zuvorkommende Güte wir zu preisen haben, führen wir hier nur an: Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Chemische Fabrik vorm. E. Schering, Wolf Netter & Jacoby, Poppe & Wirth Rudolf Rütgers, H. L. Voigt, Gebr. Simon, Otto Schlick, Phillipp Mühsam, C. Hennig, Brückner, Lampe & Co., F. A. Lange sämmtlich in Berlin. Edmund Müller & Mann in Charlottenburg, C. A. Glafey, A. W. Faber und Johann Faber in Nürnberg; Actien-Gesellschaft für Glas-Industrie (vorm. Friedrich Siemens, Vogel & Prenner Nachf. in Dresden; Rödelheimer Dampftinten- und Chemische Fabrik in Rödelheim; Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb in Lipine; Rohrmatten-Fabrik in Dutzenteich; Portland-Cement-Fabrik „Stern“ in Stettin; F. Sönnecken's Verlag in Bonn.

Unternehmen zu kämpfen gehabt hat und zum Teil noch kämpft, möglich war, verdanken wir natürlich in erster Linie der wohlwollenden Förderung der hohen staatlichen und städtischen Behörden, der thatkräftigen Hilfe des Berliner Handelsstandes.

Aber auch das Kuratorium darf sich ohne Anmassung das Zeugnis ausstellen, und redliches Urteil wird es bestätigen, — dass es an Geldopfern und Arbeit für das Interesse der Anstalten redlich das Seinige geleistet.*)

Es ist bereits an anderer Stelle darauf hingewiesen, dass ein nicht unwesentlicher Teil der errungenen Erfolge der Opferwilligkeit der Berliner Geschäftswelt zuzuschreiben ist. Erst hierdurch ist es ja möglich gewesen, die weitesten Kreise auf unser Unternehmen aufmerksam zu machen.

Was es aber heissen will, etwa 12 000 hiesige Geschäftsleute zweimal im Jahre für ein bis vor Kurzem noch völlig unbekanntes und ihnen ziemlich gleichgültiges Institut zu interessieren, wird nur derjenige in vollem Umfange zu ermessen vermögen, welcher bereits auf einem ähnlichen Gebiete seine ganze Arbeitskraft eingesetzt hat.

---

*) Eine indirekte Anerkennung seiner gemeinnützigen Bestrebungen glaubt das Kuratorium aus einer Reihe interessanter Thatsachen folgern zu dürfen, von denen wir hier nur kurz die nachstehenden registrieren: Die Schulen hatten häufig Gelegenheit, sich der ehrenden Anwesenheit hochgestellter Personen zu erfreuen. So erschien u. a. am 5. Juni 1890 auf besondere Empfehlung des hohen Staats-Ministeriums für Handel und Gewerbe die von der japanischen Regierung zum Studium des deutschen Unterrichtswesens entsandte Kommission, bestehend aus dem Ministerialdirektor Kubota Yudzura, dem Gymnasialprofessor und Hilfsarbeiter im Unterrichtsministerium Terada Yukichi und dem Hilfsarbeiter in demselben Ministerium K. Kimura. Die japanischen Herren brachten ihre Anerkennung und ihren Dank für das Gesehene und Gehörte nicht nur mündlich, sondern auch noch in einem besonderen Schreiben zum Ausdruck. Am 18. August desselben Jahres beehrte Herr Stadtschulrat Prof. Dr. Bertram die Anstalt mit einem mehrstündigen Besuch und spendete Lehrern und Schülern der von ihm besuchten Kurse freundliche Worte der Anerkennung.

Von anderen ehrenden Auszeichnungen, die der Anstalt zuteil wurden, erwähnen wir nur, dass auf Ansuchen der österreichischen Regierung bezüglich einer Information über das deutsche Fortbildungsschulwesen für Kaufleute seitens des Königlichen Handelsministeriums unser Lehrplan eingefordert worden ist. Dasselbe ist auch von Seiten des Kaiserlich deutschen Generalkonsulats in Stockholm geschehen. Ebenso hat der im März 1890 zur Arbeiterschutzkonferenz in Berlin anwesende dänische Staatsrat Tietgen sich eingehend über unsere Schule, ihre Einrichtung und Methode unterrichten lassen, während fortwährend aus verschiedenen Theilen des deutschen Vaterlandes Gesuche von Vereinen und Kuratorien eingehen, welche unseren Rat bei Begründung und Einrichtung von kaufmännischen Fortbildungsschulen nachsuchen.

In unzähligen Sitzungen des gesamten Kuratoriums und seiner Special-Komitées müssen alle für solche Zweck zu unternehmenden Schritte sorgfältig erwogen werden: die an die Prinzipale und das Geschäftspersonal zu versendenden Anschreiben müssen sachgemäss entworfen, die Prospecte, Aufnahme-Formulare etc. übersichtlich und nach möglichst vorteilhaften Gesichtspunkten redigiert und die für die öffentlichen Säulen und Blätter bestimmten Anschläge und Anzeigen*) vorbereitet werden. Daneben sind in allen Stadtteilen geeignete Vorkehrungen für die Annahme solcher Schüler zu treffen, die aus Mangel an Zeit oder aus anderen Gründen an dem Eröffnungsabend nicht teilnehmen können. Nicht nur sämtliche Kuratoren, sondern auch eine erhebliche Anzahl von Buchhandlungen sind daher mit den nötigen Papieren (Prospekten, Formularen, Legitimationskarten etc.) zu versehen und so zu instruieren, dass sie allen Aufnahme Begehrenden in Zweifelfällen mit gewissenhaftem Rate zur Seite stehen können.

*) Um die hohen Kosten, welche uns durch Plakate, Inserate und Zirkulare bei jedem Schulanfang entstehen, thunlichst herabzumindern, beschloss das Kuratorium im Frühjahr 1893, mit dem Verein „Berliner Kaufleute und Industrieller“ gemeinsam vorzugehen, falls dieser Verein den gleichen Wunsch hegen sollte. Die Unterhandlungen führten nur bezüglich der Plakatierung zu einem Ergebnis. Danach verpflichteten sich beide Kuratorien, nicht mehr als 8 Plakate für das Sommersemester 1893 zu verwenden und nicht zu inserieren.

Ein weiteres Zusammengehen der Kuratorien wurde für den Fall geplant, dass dieser erste kleine Versuch sich als nützlich erwiese. Das aber war für uns nicht der Fall: vielmehr erkannten wir bald, dass durch die gebundene Marschroute der weiteren gedeihlichen Entwickelung unserer Schulen ein böser Hemmschuh angelegt werde. Aus diesem Grunde sahen wir für die Folge von weiteren gemeinsamen Schritten ab.

Allerdings regte das hohe Ältesten-Kollegium im März 1894 nochmals eine Vereinbarung beider Kuratorien bezüglich einer gemeinsamen Agitation für das bevorstehende Sommersemester an und erbot hierzu seine Vermittelung. In den am 3. März eingeleiteten Verhandlungen, denen die Vertreter des Ältesten-Kollegiums, die Herren Stadtrat Dr. Weigert und Sobernheim, beiwohnten, einigten sich die Delegierten der beiderseitigen Kuratorien mit Rücksicht auf die Wünsche der Korporation dahin, dass für das Sommersemester 1894 nur zehnmal Plakate in einem bestimmten Umfange durch die Anschlagssäulen veröffentlicht wurden. Als solcher wurde ein aufgeschlagener Konzeptbogen normiert, indes sollten kleine Änderungen nach Höhe und Breite vorbehalten sein. Diese Vereinbarung wurde vom Kuratorium der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ in der Sitzung vom 5. März 1894 gutgeheissen, jedoch unter der Bedingung, dass demnächst auch eine Regelung der Schulgeldfrage, wie sie ebenfalls in der Sitzung vom 3. März angeregt worden, nämlich auf einen für beide Anstalten gleichen Schulgeldsatz, herbeigeführt würde. Das ist aber bisher nicht geschehen. —

Die Eröffnungsfeier selbst bringt ebenfalls Stunden aufreibender Arbeit. Erfahrungsmässig drängt sich an diesem Abend die eigentliche Masse der Schüler zusammen. Die heranflutende Menge lernbegieriger junger Kaufleute ohne sonderliche Störung und ohne grossen Zeitverlust in die zahlreichen Aufnahmebureaux*) zu verteilen, ist eine stattliche, besonders für diesen Zweck geschulte, Anzahl von Kuratoren und Lehrern thätig. Bereitwilligst werden allen Rat- und Hilfesuchenden die erforderlichen Auskünfte und Mitteilungen über die Unterrichtskurse etc. gemacht und die angemeldeten und angenommenen Schüler mit ihren etwa erschienenen Angehörigen alsdann zur Eröffnungsfeier in die Aula der Schule geleitet. Die Schulfeier selbst verläuft regelmässig in so würdiger Weise, dass dieselbe schon oft unseren Schulen hohe Gönner und wichtige Freunde zugeführt hat. Bei den Ansprachen wird besonders Wert darauf gelegt, die jungen Leute auf die idealen Zwecke der Schule hinzuweisen. Das Kuratorium betrachtet es auch als seine Aufgabe, bei dieser Gelegenheit den patriotischen Sinn der Schüler zu pflegen. Die Prämienverteilung giebt Anlass, zu einem rühmlichen Wetteifer anzuspornen. Einer der besten Schüler der Anstalt kommt zu Wort und festlicher Gesang schliesst den offiziellen Akt, nach welchem Kuratorium, Schulleiter und Lehrerschaft sich zu einer geselligen Abendtafel vereinigen. Hier finden alle Teile Gelegenheit zu ungezwungener Aussprache, die oft schon für unsere Schulen segensreiche Folgen hatte.

Hat der Unterricht begonnen, so beginnt eine neue Arbeit für die Kuratoren*). Es gilt die eingerichteten Kurse zu inspizieren, den Schulapparat zu kontrollieren und aus eigener Anschauung eine Vorstellung von dem inneren Schulbetriebe zu gewinnen, ein Verfahren, das im ganzen Verlauf des Semesters mehrfach wiederholt wird.

---

*) Im Jahre 1896 will die Hauptstadt des jungen Deutschen Reiches durch eine grossartige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der Welt den Beweis liefern, was deutscher Fleiss, deutsche Intelligenz, und Thätigkeit vermögen. Das Kuratorium beabsichtigt sich insofern an dem Unternehmen zu beteiligen, als es die in seinem Auftrage herausgegebenen Lehrbücher, sowie diejenigen Schriftstücke, Formulare etc., welche die Organisation seiner Schulen veranschaulichen, zur Ausstellung bringen wird. Die erforderlichen Arbeiten sind von ihm bereits in Angriff genommen.

Hierbei wird das Kuratorium durch den pädagogischen Beirat des ihm vom Staate zugeordneten Herren Kommissares, sowie der ihm angehörenden praktischen Schulmänner in erfreulichsten Masse unterstützt. Besonderen Dank schulden wir in dieser Beziehung dem wohlwollenden Förderer des kaufmännischen Fortbildungswesens, Herrn Geh. Kommerzienrat Frentzel.

Im Oktober 1891 wurde der städtische Schulinspektor Herr d'Hargues vom Königlichen Staats-Ministerium für Handel und Gewerbe mit der Wahrnehmung der staatlichen Oberaufsichtsrechte über unsere Schulen betraut. Mit regem Interesse nahm sich der Herr Kommissar unserer Sache an; seiner bereitwilligen Mitwirkung verdanken wir manche schätzenswerten Anregungen und Verbesserungen an dem inneren Ausbau unseres Instituts.

An die Stelle des Herrn d'Hargues trat im Oktober 1893 Herr Stadtschulinspektor Dr. Lorenz, der unseren Schulen ein gleiches Wohlwollen entgegenbringt und ihnen seine reiche Erfahrung in liebenswürdigster Weise nutzbar macht. Dem Herrn Schulinspektor gebührt ob dessen unser wärmster Dank. Wir hoffen, uns seiner gütigen Fürsorge noch recht lange erfreuen zu dürfen.

Nachdem das Ältesten-Kollegium gelegentlich den Wunsch ausgesprochen, dass die Direktoren derjenigen Gymnasien, in denen sich unsere Schulen befinden, eingeladen werden möchten, als aktive Mitglieder in das Kuratorium einzutreten, unterliessen wir nicht, mit diesen Herren in nähere Verbindungen zu treten. Konnte es doch für die von uns angestrebten Zwecke nur von Vortheil sein, den erprobten Rat und Beistand erfahrener Schulmänner zu gewinnen. Unseren bezüglichen Vorstellungen glaubte der Direktor des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, Herr Professor Dr. Büchsenschütz, sich nicht verschliessen zu sollen. Und so haben wir denn die freudige Genugthuung, seit Beginn des Sommersemesters 1894 den genannten Herrn als einen allezeit eifrigen Mitarbeiter in unserer Mitte zu sehen, dessen weise Ratschläge der guten Sache wiederholt die wesentlichsten Dienste geleistet haben.

Die mit den Herren Direktoren des Köllnischen und Königstädtischen Gymnasiums eingeleiteten Verhandlungen behufs Ein-

trittes in das Kuratorium schweben zur Zeit noch. Vielleicht dürfen wir der Hoffnung Raum geben, auch diese Herren für unsere Bestrebungen interessieren zu können.

Eine glückliche Wahl traf das Kuratorium, indem es ihm gelang, den um die Förderung des kaufmännischen Bildungswesens hochverdienten, und durch seine praktische Mitwirkung in der Gesetzgebung auf diesem Gebiete erprobten Herrn General-Direktor Friedrich Goldschmidt*) als Mitarbeiter zu gewinnen.

Das Kuratorium setzt sich demnach z. Z. aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Dr. Haase, Rechtsanwalt, Vorsitzender,
Boas, Konsul, stellvertretender Vorsitzender,
Ferdinand Simon, Verlagsbuchhdl., Schriftführer,
Philipsborn, Bankier, Schatzmeister,
Prof. Dr. Büchsenschütz, Gymnasialdirektor,
Paul Buss, Fabrikbesitzer,
Carl von der Dick (i. F.: Buenten & von der Dick),
Friedrich Goldschmidt, General-Direktor, Mitglied des Ältesten-Kollegiums der Kaufmannschaft von Berlin,
Hausmann, Geh. Komm.-Rat,
Rudolf Heilborn, Repräs. des Vereins junger Kaufleute,
Max Schindler (i. F.: Born & Joachim),
Hugo Spamer, Verlagsbuchhdl.,
Weill, Bankdirektor, Mitglied des Ältesten-Kollegiums der Kaufmannschaft von Berlin,
Felix Würzburg.

Es möchte uns nicht geziemen, würde auch über den Rahmen dieser Schrift hinausgehen, die Verdienste aller Kuratoren, ihre Treue und opferwillige Arbeit hier im einzelnen aufzuzählen. Trotzdem dürfen wir nicht stillschweigend hinweggehen über die hingebende und verständnisinnige Art, mit der unser verehrter Schriftführer, Herr Verlagsbuchhändler Ferdinand Simon, den zahlreichen Pflichten seines überaus mühevollen und zeitraubenden

*) S. u. a. dessen treffliche sachkundige Schrift: Die soziale Lage und die Bildung der Handlungsgehilfen. Berlin (J. Springer). 1891.

Amtes gerecht wird. Allzeit bereit, den reichen Schatz seiner kaufmännischen Kenntnisse, seiner weltmännischen Bildung und Erfahrung zu Gunsten der Schulen zu verwenden, hat er seit mehr denn sechs Jahren sich bleibende Verdienste erworben, die den humanen Vorkämpfer des kaufmännischen Bildungswesens mehr ehren und feiern, als alle prunkenden Worte imstande sind. —

Solange das Kuratorium sich solcher Mitarbeiter zu erfreuen hat, wie seine jetzige Zusammensetzung sie aufweist, darf es der zuversichtlichen Hoffnung leben, allmählich alle seine Ideale zu verwirklichen: strebsamen jungen Kaufleuten eine gründliche Ausbildung zu verschaffen, ihre Erwerbsfähigkeit zu verbessern und ihre Konkurrenzfähigkeit zu steigern, auf dass sie ein tüchtiges, sittliches, ehrenhaftes Dasein führen, ihrem Vaterlande zum Heile, dem deutschen Handel zum Segen! —

Von solcher Hoffnung getragen, rüstet sich das Kuratorium am 1. October d. J. das zehnjährige Bestehen seiner Schulen in würdiger Weise zu begehen. Unter Beteiligung der hohen Behörden, der kaufmännischen Kreise der Reichshauptstadt, unserer Schüler und deren Angehörigen und anderer geladener Gäste ist ein solenner Festakt geplant, welcher ein möglichst anschauliches Bild von der sozialen Bedeutung unseres Instituts und den von uns verfolgten Zwecken und Zielen zu geben geeignet ist.

Für die Feier selbst ist der herrliche Festsaal des Berlinischen Rathauses in Aussicht genommen, dessen unentgeltliche Benutzung der hochwohllöbliche Magistrat in liebenswürdigem Entgegenkommen bereits durch Verfügung vom 31. Mai d. J. gestattet hat.

Wir stehen am Ende unserer Darstellung. Ein Jahrzehnt ernster Arbeit, vielfacher Enttäuschungen, aber auch schöner Erfolge, unvergleichlicher Erfahrungen liegt hinter uns. Aus kleinen unscheinbaren Verhältnissen heraus, in hartem Kampfe mit den Nöten und Gebrechen der Zeit haben sich unsere Schulen eine gesicherte und geachtete Position in der rastlosen Beweglichkeit des sozialen Lebens

errungen und sind zu einer Blüte gelangt, auf die wir kaum zu hoffen gewagt. Verheissungsvoll winkt uns die Zukunft! — Ohne uns aber selbstgefällig an dem Glücke der Gegenwart zu weiden, zumal noch eine Reihe von Aufgaben unserer harrt, deren Lösung mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, gedenken wir vielmehr an dieser Stelle mit innigster Dankbarkeit aller der, die unser Unternehmen, das Werk kaufmännischer Wohlfahrt, von Anbeginn durch geneigtes Wohlwollen, durch Rat und That unterstützt und gefördert haben: des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, des hochwohllöblichen Magistrats, des hohen Ältesten-Kollegiums, unserer übrigen zahlreichen Freunde. Ohne die thatkräftige Hilfe unserer hohen Gönner wäre all' unsere Mühewaltung, wären all' unsere Opfer vergeblich gewesen. Darum sei Allen aus vollem Herzen unser wärmster Dank dargebracht!

Während diese Zeilen dem Zwecke dienen sollen, unseren hohen Förderern und Wohlthätern, allen Gönnern des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens ein möglichst anschauliches Bild von der äusseren Geschichte unserer Schulen zu geben, Zeugnis abzulegen von dem, was wir erstrebt und erhofft und thatsächlich erreicht haben, wird der folgende Teil hauptsächlich die inneren Verhältnisse unseres Institutes betrachten und insbesondere alle diejenigen Fragen des Schulbetriebes, des Unterrichtes etc. behandeln, die der Natur der Sache nach hier nur gestreift werden konnten.

———

Die **innere** Einrichtung

der

Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin.

Der Unterricht findet statt in den Räumen:

1. des **Friedrich-Werderschen Gymnasiums**, Dorotheenstr. 13/14,
2. des **Köllnischen Gymnasiums**, Inselstr. 2—5,
3. des **Königstädtischen Gymnasiums**, Elisabethstr. 57/58.

Der erste Teil hat die Entstehung und Entwickelung der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" in Kürze geschildert und deren Höhepunkt im letzten Winterhalbjahre (1894/95) durch einige Zahlen gekennzeichnet. Aus der Darlegung des Werdeprozesses ist ersichtlich, dass die Schulen aus dem eigenen Antriebe selbständiger, im praktischen Leben stehender Männer begründet, von ihnen geleitet und ausgebaut worden sind. Die frische Farbe des schnellen Entschlusses und Handelns tragen alle Massnahmen. Vor allem aber ist hier die Selbständigkeit und Ursprünglichkeit der inneren Einrichtung zu betonen. Nicht nur die Eigenartigkeit der Berliner Verhältnisse verhinderte die Anlehnung an bewährte Anstalten ähnlicher Art, sondern auch der Umstand, dass Berlin und zur Zeit auch Preussen, keine einzige wahre Handelsschule, keine einzige Handelsakademie besass. Eine organische Verbindung mit solchen Schulen, wie sie z. B. in Sachsen, Bayern, Österreich zu finden ist, war ausgeschlossen; es musste die Grundlage durch Selbstthätigkeit geschaffen werden. Wie der Charakter eines Menschen, eines Volkes erst durch das Vertiefen in dessen Geschichte verstanden und richtig beurteilt werden kann, so auch der einer Schule; deren Vorzüge und Mängel werden dann erst gerechte und wohlwollende Richter finden.

Von diesem geschichtlichen Standpunkt aus möge die innere Einrichtung der Schulen betrachtet werden.

1. Die Schulaufsicht.

Die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" unterstehen dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe. Der langjährige Dezernent des kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Preussen ist Herr Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Lüders. Die Städtische Schuldeputation zu Berlin ist das zwischen dem Herrn Minister und dem Kuratorium oder dem Leiter vermittelnde Organ. Diese hat auf Grund einer ministeriellen Verfügung einen Kommissarius zu bestimmen, — gegenwärtig ist es Herr Stadt- und Kreisschulinspektor Dr. Lorenz, — der zu allen wichtigen, die innere Einrichtung der Schulen betreffenden Sitzungen einzuladen ist.

Drei Herren des Kuratoriums bilden die Schulkommission. Diesen liegt die Prüfung und Bestätigung der von dem Leiter gemachten Vorschläge sowie die Besichtigung der Schulen ob. Sie erstatten über das Ergebnis ihrer Besuche dem Kuratorium Bericht. Ausser der häufiger stattfindenden Besichtigung der Schulen seitens der Schulkommission erfolgt in grösseren Zwischenräumen — drei- oder viermal im Halbjahre — der Besuch des Kuratoriums mit Gästen. Den Einladungen hierzu folgten in grosser Liebenswürdigkeit u. a. — ausser dem Herrn Kommissarius — der bisherige Präsident der „Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin", Herr Geh. Kommerzienrat Frentzel, der Vorsitzende des Berliner Handwerkervereins, Herr Sanitätsrat Dr. Schwerin, und verschiedene Herren aus dem Lehrkörper des Berliner Handwerkervereins. Ferner die Herren Vorsitzenden oder Vertreter kaufmännischer Vereine, so Herr Dr. Fuchs (Kaufmännischer Hilfsverein), Herr Ambrosius (Verband deutscher Handlungsgehilfen), Herr von Holwede (desgl.) u. a. Das Kuratorium stattet allen diesen Herren und Vereinen hiermit den herzlichsten Dank für die kräftige Bethätigung ihrer Teilnahme an unseren Bestrebungen ab und knüpft daran die Bitte, diesen das bisher an den Tag gelegte Wohlwollen zu erhalten.

2. Die Schulleitung.

Es ist in dem ersten Teile des Berichts darauf hingewiesen worden, dass sich das Kuratorium, nach einem längeren Versuche mit einer besonderen Leitung für jede Anstalt, im Jahre 1892 zu der früheren einheitlichen Leitung auf Grund reiflicher Erwägungen und mit Zustimmung des damaligen Herrn Kommissarius, des Herrn Schulrat d'Hargues, entschlossen hat. Diese Centralisation hat sich durchaus bewährt, selbst nachdem durch die Errichtung der dritten Anstalt im April 1894 eine bedeutende Erweiterung der Schulen stattgefunden hat. Die gleichmässige Handhabung der Schulzucht und Lehrmethode, die strenge Innehaltung des Lehrplanes, die Uebereinstimmung in der Wahl der Lehrmittel und in der Festsetzung der Aufgaben bedingen schon im allgemeinen diese Massregel. Dazu kommt noch der Umstand, dass ein Teil der Lehrer an zwei unserer Schulen unterrichtet, dass die zu gewissen Zeiten nicht zu vermeidenden Stellvertretungen einheitlich geregelt werden müssen, und dass endlich eine nicht geringe Anzahl von Schülern zwei Anstalten besucht.

Damit aber bei dieser wohlbegründeten Einheitlichkeit der Leitung die äussere Ordnung an den einzelnen Anstalten, vor allem die Pünktlichkeit im Beginne des Unterrichtes und die Schulzucht nicht leiden, ist infolge der ministeriellen Verfügung vom 14. November 1894 dem Leiter an jeder Anstalt ein Vertreter unterstellt worden. Dieser hat nach dem Wortlaute jener Verfügung den Leiter „in der örtlichen Aufsicht" zu unterstützen.

Diese Einrichtung bringt allen Beteiligten Vorteil: den Schulbehörden, indem sie Verfügungen und Anfragen nur an eine Person zu richten haben, dem Kuratorium, indem es die Besprechungen und Verhandlungen nur mit einem Leiter zu führen hat, den Lehrern und Schülern, indem sie einen bestimmten Vertreter ihrer Interessen besitzen. Der gefährliche Dualismus ist vermieden.

3. Der Lehrplan.

A. Die Unterrichtszeit.

a) Die Unterrichtstage: Es wird an 4 Tagen in der Woche unterrichtet: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag. Es ist wohl richtig, dass die Ausdehnung des Unterrichts auf 6 Wochentage dem Zwecke der Schulen mehr entsprechen würde. Aber die grossstädtischen Verhältnisse verhindern vor allem diese Ausdehnung, welche eine höhere Anspannung der Lehr- und Schülerkräfte und einen grösseren Zeitaufwand seitens der Schüler bedingt. Es ist der Grundsatz des Kuratoriums, innerhalb des Bereiches des Möglichen und Erreichbaren zu bleiben, und nur dann einen Schritt vorwärts zu machen, wenn er in dieses Bereich fällt. Diesen Grundsatz hat das Kuratorium insbesondere hinsichtlich der Tageszeit des Unterrichts bethätigt.

b) Die Tageszeit des Unterrichts. Es wird abends von 8–10 Uhr unterrichtet. Das Kuratorium der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" steht selbstredend ganz auf Seiten derer, welche die Verlegung des Abendunterrichts auf Früh- oder Nachmittagsstunden anstreben, und wird stets eifrig bemüht sein, dieses Ziel in Verbindung mit andern in Berlin zu erreichen. Die langjährige Erfahrung aber, welche das Kuratorium mit reformatorischen Versuchen gemacht hat, mahnen es eindringlich, den Spruch „das Bessere ist der Feind des Guten" zu beherzigen. Gerade auf dem so spärlich bebauten Felde des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens ist bei aller Thatkraft in der Durchführung eines reiflich erwogenen Entschlusses Vorsicht doppelt nötig, zumal bei den schwer berechenbaren Verhältnissen einer Millionenstadt. Dass die Verlegung des Abendunterrichts selbst in kleineren Städten auf Hindernisse stossen kann, beweist der 3. Jahresbericht der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins zu Worms (Prof. Dr. F. Staudinger). In diesem heisst es auf Seite 19: „Anfangs des Wintersemesters machte das Kuratorium den Versuch, eine der

Doppelstunden, die bisher abends gehalten worden waren, auf den Nachmittag zu verlegen. Diese Massregel, die im Interesse der jungen Leute in mehr als einer Hinsicht wünschenswert gewesen wäre, stiess leider auf unüberwindliche Hindernisse, und wir mussten zu unserem grossen Bedauern zu dem System der Abendschule zurückkehren". Auch der Leiter der im Oktober 1894 errichteten „Kaufmännischen Fortbildungsschule" in Bielefeld, Herr Direktor Dr. Gerth, hebt in dem I. Berichte auf Seite 14 die Schwierigkeiten hervor, welche sich der Festsetzung der Unterrichtszeit auf die Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr in den Weg gestellt haben, und bemerkt dann, dass „bei der Vielgestaltigkeit der geschäftlichen Verhältnisse und der Zwiespaltigkeit der Meinungen in den Kreisen der Beteiligten selbst eine allen persönlichen Wünschen und Ansichten entsprechende Unterrichtszeit nicht gefunden werden kann". Allerdings hat der Schulvorstand in Bielefeld „aus gewichtigen Gründen eine Unterrichtszeit an den Abendstunden grundsätzlich vermieden wissen wollen". Sehr wohl! Diese grundsätzliche Vermeidung ist nun eben vorläufig für Berlin nicht durchführbar, und die Thatsache lehrt, dass auch in den Abendstunden bei gehöriger Ausdauer und etwas häuslichem Fleisse Achtungswertes erzielt werden kann. — Vor allem muss einer möglichst grossen Zahl von jungen Kaufleuten, auch den Handlungsgehilfen zur Fortbildung Gelegenheit geboten werden. Das gemischte System, teils früh, teils mittags oder nachmittags, teils abends unterrichten zu lassen, das in vielen Städten Platz gegriffen hat, ist für Berlin schwer durchführbar. Es soll zum Schlusse ausdrücklich noch einmal hervorgehoben werden, dass es durchaus nicht in der Absicht des Kuratoriums liegt, eine Lanze für den Abendunterricht einzulegen — dagegen sprechen die obigen diese Bemerkungen einleitenden Worte — sondern das Kuratorium erlaubt sich nur davor zu warnen, dass man das Gute aufgebe, um das Bessere zu besitzen, und darauf hinzuweisen, dass der so viel geschmähte Abendunterricht in Berlin durchaus nicht unbefriedigende Ergebnisse gezeitigt hat.

B. Die Freiheit des Unterrichts.

Auch die Frage nach der Wertbestimmung des fakultativen und obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts ist in den letzten Jahren vielfach erörtert worden. Der Berliner Magistrat hat in einer Sitzung durch den Herrn Geheimrat Stadtschulrat Dr. Bertram vor kurzem erklären lassen, dass er der Anregung verschiedener Stadtverordneter, von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte, durch ein Ortsstatut den obligatorischen Fortbildungsschulunterricht in Berlin einzuführen, Gebrauch zu machen, nicht Folge geben kann. Begründet wurde diese Erklärung damit, dass durch die Einführung eines Zwangunterrichts der Stadt sehr grosse Kosten aufgeladen würden, vor allem aber damit, dass hierdurch die Lernbegierde und die Lernfreudigkeit der den Unterricht freiwillig aufsuchenden Jugend in der Masse der zwangsweise herangezogenen Schüler erstickt werden und somit nicht nur ein bedeutender sittlich erziehender Faktor verloren gehen, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Fortbildungsschulen bedeutend herabgesetzt werden müsste. Es würde die Quantität auf Kosten der Qualität gesteigert werden. Bei diesem Urteile des Magistrats ist also vorläufig an einen obligatorischen Fortbildungsschulunterricht in Berlin nicht zu denken. Was nun die persönliche Ansicht des Kuratoriums betrifft, so erlaubt es sich zu bemerken, dass sein Standpunkt ähnlich dem ist, den es bei der Frage nach der Unterrichtszeit eingenommen hat. Wie der Abendunterricht viel geschmäht worden ist, so auch der fakultative Unterricht. Das Kuratorium leugnet nicht, dass der Zwangsunterricht in einer grossen Anzahl von Städten segensreich sein wird und wohl auch schon geworden ist. Es wird jeder auch für unsere Schulen das Urteil unterschreiben, das Herr Baumeister Felisch in Hannover bei der Ausstellung der Baugewerksschulen gefällt hat, „dass das niedere und mittlere Fachschulwesen noch längst nicht in allen deutschen Staaten auf der Höhe der Zeit und der berechtigten Anforderungen steht, weil man leider noch nicht genügend von dem Werte der Fachschulen für Gewerbe und Industrie durchdrungen ist. — Ich glaube, kein

Kapital wäre besser angelegt als das, welches man für Fachschulen ausgiebt; denn diese kommen direkt den erwerbenden Ständen zu gute und heben somit die Steuerkraft und Steuerfähigkeit des Landes.“ Und sehr lehrreich ist hinsichtlich der hier erörterten Frage die Denkschrift, welche das Ministerium für Handel und Gewerbe für das Abgeordnetenhaus im Jahre 1891 hat ausarbeiten lassen. Die Ueberschrift lautet: „Denkschrift, betreffend die Verwendung des Fonds Kapitel 69 Titel 7a des Staatshaushaltsetats „Zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreussen und Posen.“ Es geht aus dieser Schrift klar hervor, dass der obligatorische Fortbildungsschulunterricht für die erwähnten Provinzen, Westpreussen und Posen, und wohl auch noch für manche andere, notwendig ist. Aber es muss hier das Goethesche Wort beherzigt werden: „Eines schickt sich nicht für alle! Sehe jeder, wie er's treibe, sehe jeder, wo er bleibe.“ Auch die Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. kennt keinen Schulzwang. Herr Oberlehrer Dr. Wunder bemerkt hierzu, dass die bisher gemachten Erfahrungen auch kaum eine Aenderung wünschen lassen. Bei der, wie es scheint, augenblicklich starken Strömung, Gesetz und Zwang, Staat und Behörde schnell anzurufen, ist die Betonung der freien Selbstthätigkeit gerade in der hier erörterten Frage am Platze. Man hat bei deren Beantwortung zwischen allgemeinen Fortbildungsschulen und Fachschulen, und innerhalb der letzteren wiederum zwischen kaufmännischen und gewerblichen Anstalten zu unterscheiden; ferner ist die Grösse, Bedeutung und Wohlhabenheit der Stadt in Betracht zu ziehen, und die Regierung hat sehr wohl daran gethan, den Erlass eines Ortsstatuts behufs des zwangsweisen Fortbildungsschulunterrichts den einzelnen städtischen Behörden zu überlassen und nur dafür zu sorgen, dass der Jugend unter 18 Jahren die Gelegenheit zur Fort- und Ausbildung durch Lehrherren, welche die neue Zeit nicht verstehen, nicht genommen werde.

Die Sonderfrage, ob die Wahl der Fächer dem Schüler frei stehen solle oder nicht, wird in einem späteren Kapitel erörtert werden.

C. Die Unterrichtsfächer. (Allgemeines.)

a) Die Verteilung des kaufmännischen Lehrstoffes auf die einzelnen Unterrichtsfächer.

Die Verteilung des kaufmännischen Lehrstoffes auf die einzelnen Unterrichtsfächer ist in Deutschland noch manchen Schwankungen unterworfen. Es ist wohl von den meisten Schulverwaltungen heute anerkannt, dass kaufmännische Rechtskunde und Kontorwissenschaften ihren Platz in dem Lehrplane einer kaufmännischen Fortbildungsschule, also einer Fachschule, haben müssen. Hinsichtlich des Umfangs aber, den diese Fächer hierin einnehmen sollen, und der Stoffverteilung auf die einzelnen Klassen oder Stufen herrscht schon weniger Übereinstimmung. In der Frage nach der unterrichtlichen Selbständigkeit der einzelnen Zweige der Handelswissenschaften gehen die Meinungen nun vollends auseinander. Die beiden Flaggen „Handelslehre“ und „Kontorarbeiten“ decken nicht selten allerlei, und unter ihren Namen sind häufig in den Unterrichtsplänen Fächer zusammengekoppelt, die doch entschieden getrennt unterrichtet werden müssen, wofern sie überhaupt für die junge Kaufmannswelt von Nutzen sein sollen. Wohl sind die Schulverwaltungen hierbei von dem Umfange der Schule, dem Schülermaterial, dem Schulhaushalte in höherem oder geringerem Grade abhängig. Doch ist es nach Ansicht des unterzeichneten Kuratoriums kaum zulässig, dass die Ausfertigung von Formularen aller Art (Rechnungen, Scheine, Quittungen) mit dem Unterrichte in der einfachen und doppelten Buchführung oder mit dem im Rechnen verbunden wird, dass unter „Handelslehre“ ein nicht unbedeutender Teil des dem Rechenunterrichte gehörigen Stoffes fällt (z. B. die Münzen, Masse und Gewichte), dass das Allgemeine der Handelslehre mit dem Handels-Wechselrecht, also der eigentlichen kaufmännischen Rechtskunde, verquickt wird. Es dürfte wohl die Befolgung des Grund-

satzes „multum, non multa“ zu empfehlen sein, so dass gleich bei Gründung einer kaufmännischen Schule eine möglichst scharfe Trennung der **einzelnen** Zweige der Handelswissenschaften stattfindet, selbst wenn der eine oder der andere von ihnen in den Lehrplan vorläufig nicht aufgenommen werden kann. Doch soll der grosse Übelstand, welcher sich aus dieser Arbeitsteilung ergiebt, nicht verschwiegen werden: es fehlt dann das gemeinsame Band, welches alle diese einzelnen Zweige zusammenfasst und sie als Kinder eines Stammes den Schülern hinstellt. Diesem Übel ist aber dadurch abzuhelfen, dass man ein Unterrichtsfach in einer oder noch besser in zwei Stufen einrichtet, welches hier als „Einführung in die Handelswissenschaften“ bezeichnet werden soll. Dieses Fach wird dem **propädeutischen** Zweck, dem es zu dienen hat, gerecht werden, wenn alle für das Verständnis der einzelnen Handelsfächer durchaus nötigen Vorkenntnisse und Vorbegriffe mit Sorgfalt und Umsicht gesammelt, gesichtet und unter höhere Gesichtspunkte gestellt werden, um so die festen Bestandteile des Lehrstoffes für diese Handelspropädeutik zu bilden. Leider ist das unterzeichnete Kuratorium zur Errichtung dieses Faches bis jetzt noch nicht gekommen, obwohl es dessen Notwendigkeit schon lange erkannt hat. Aber es hat den Leiter der Schulen, Herrn Dr. Engelmann, bereits beauftragt, den Entwurf eines Planes, der den Lehrstoff und die Stoffverteilung klarlegt, möglichst zu beschleunigen und nach dessen endgiltiger Festsetzung der Abfassung eines Leitfadens näherzutreten, dessen der Unterricht gerade in diesem Fache so sehr bedürfen wird. Herr Dr. Engelmann wird für jede ihm durch Rat oder That in dieser Arbeit zu Teil gewordene Unterstützung sehr dankbar sein.

b) Die Einführung neuer Unterrichtsfächer in den letzten 5 Jahren.

Das Kuratorium ist redlich bemüht gewesen, die vor 10 Jahren begründeten „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“ nach und nach im Innern auszubauen. Zum Beweise hierfür möge zu-

nächst eine kurze Uebersicht über diejenigen Fächer stehen, welche innerhalb der letzten fünf Jahre in den Lehrplan aufgenommen worden sind:

1. **Spanisch,** Unterstufe	seit 1. 10. 91.	im Köllnischen Gymnasium.
2. **Kaufmännische Prozeskunde**	„ 1. 4. 92.	„ Friedrich-Werderschen Gymnasium.
3. **Spanisch,** Mittelstufe	„ 1. 10. 92.	„ Köllnischen Gymnasium.
4. **Doppelte Buchführung, Oberstufe**	„ 1. 4. 93.	„ Friedrich-Werderschen Gymnasium.
5. Teilung des französischen Pensums in vier aufsteigende Stufen (statt der bisherigen drei)	„ 1. 4. 93.	„ Friedrich-Werderschen und Köllnischen Gymnasium.
6. Schreibmaschine (System „Caligraph“)	„ 1. 10. 93.	„ Friedrich-Werderschen Gymnasium.
7. Kaufmännisches Fabrikwesen	„ 1. 4. 94.	„ Friedrich-Werderschen Gymnasium.
8. Teilung der deutschen Pensen und der Rechenpensen in vier aufsteigende Stufen (statt der bisherigen drei)	„ 1. 4. 94.	in den beiden älteren Anstalten.
9. Doppelte Buchführung, **Oberstufe**	„ 1. 10. 94.	im Köllnischen Gymnasium.
10. Handels- und Wechselrecht	„ 1. 4. 95.	„ Köllnischen Gymnasium.
11. Kaufmännische Prozesskunde	„ 1. 4. 95.	„ Köllnischen Gymnasium.

Es ist aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, dass mit jedem Halbjahre ein und auch zwei neue Fächer eingeführt worden sind, dass das Pensum einzelner schon bestehender Fächer in kleinere Teile zerlegt oder durch Errichtung höherer Stufen erweitert worden ist. Erwägt man ferner, dass am 1. April 1894 sogar eine dritte Anstalt im Königstädtischen Gymnasium begründet wurde, so wird man dem Kuratorium das Zeugnis nicht versagen, dass es rastlos gearbeitet, Kosten und Mühen nicht gescheut hat, um den Unterrichtsplan auszudehnen und zu vertiefen, und dass es den verschiedenen Wünschen der lernbegierigen kaufmännischen Jugend Berlins nach Kräften Rechnung getragen hat. Der **Stundenplan** der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“ hatte im Sommerhalbjahre 1895 folgende Gestalt:

Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1895.

I. Köllnisches Gymnasium.

(Insel-Strasse 2—5.)

	Montag und Donnerstag	Dienstag und Freitag
8—10 Uhr	1. **Französisch**, Unterstufe. 2. **Französisch**, untere Mittelstufe. 3. **Französisch**, obere Mittelstufe. 4. **Französisch**, Oberstufe.	1. **Englisch**, Unterstufe. 2. **Englisch**, Mittelstufe. 3. **Englisch**, Oberstufe.
8—9 Uhr	5. **Schreiben.** 6. **Stenographie**, Unterstufe. 7. **Einfache Buchführung.** 8. **Spanisch**, Unterstufe. 9. **Dopp. Buchführung**, Oberstufe. 10. **Handels- und Wechselrecht.**	4. **Kaufm. Rechnen**, Unterstufe. 5. **Kaufm. Rechnen**, untere Mittelst. 6. **Kaufm. Rechnen**, obere Mittelst. 7. **Kaufm. Rechnen**, Oberstufe.
9—10 Uhr	11. **Handelsgeographie und Warenkunde.** 12. **Stenographie**, Oberstufe. 13. **Dopp. Buchführung**, Unterstufe. 14. **Spanisch**, Mittelstufe. 15. **Kaufmännische Prozesskunde.**	8. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, Unterstufe. 9. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, untere Mittelstufe. 10. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, obere Mittelstufe. 11. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, Oberstufe.

II. Friedrich-Werdersches Gymnasium.

(Dorotheen-Strasse 13/14.)

	Montag und Donnerstag	Dienstag und Freitag
8—10 Uhr	1. **Französisch**, Unterstufe. 2. **Französisch**, untere Mittelstufe. 3. **Französisch**, obere Mittelstufe. 4. **Französisch**, Oberstufe.	1. **Englisch**, Unterstufe. 2. **Englisch**, Mittelstufe. 3. **Englisch**, Oberstufe.
8—9 Uhr	5. **Kaufm. Rechnen**, Unterstufe. 6. **Kaufm. Rechnen**, untere Mittelst. 7. **Kaufm. Rechnen**, obere Mittelst. 8. **Kaufm. Rechnen**, Oberstufe.	4. **Schreiben.** 5. **Stenographie**, Unterstufe. 6. **Einfache Buchführung.** 7. **Dopp. Buchführung**, Oberstufe. 8. **Handels- und Wechselrecht.**
9—10 Uhr	9. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, Unterstufe. 10. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, untere Mittelstufe. 11. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, obere Mittelstufe. 12. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, Oberstufe.	9. **Kaufmännische Prozesskunde.** 10. **Stenographie**, Oberstufe. 11. **Dopp. Buchführung**, Unterstufe. 12. **Schreibmaschine „Caligraph“.**

III. Königstädtisches Gymnasium.

(Elisabeth-Strasse 57/58.)

	Montag und Donnerstag	Dienstag und Freitag
8–10 Uhr	1. **Englisch**, Unterstufe. 2. **Englisch**, Mittelstufe.	1. **Französisch**, Unterstufe. 2. **Französisch**, Mittelstufe.
8–9 Uhr	4. **Kaufm. Rechnen**, Unterstufe. 5. **Kaufm. Rechnen**, untere Mittelst. 6. **Kaufm. Rechnen**, obere Mittelst.	4. **Schreiben.** 5. **Stenographie**, Unterstufe. 6. **Einfache Buchführung.**
9–10 Uhr	7. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, Unterstufe. 8. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, untere Mittelstufe. 9. **Deutsch u. Kfm. Korrespondenz**, obere Mittelstufe.	7. **Handelsgeographie und Warenkunde.** 8. **Dopp. Buchführung**, Unterstufe. 9. **Stenographie**, Oberstufe.

Dieser Plan zeigt, dass augenblicklich in **12** Fächern Unterricht erteilt wird. Von diesen sind:

5 Fächer **einstufig:** Schreiben, Schreibmaschine, Handels- und Wechselrecht, kaufmännische Prozesskunde, Handelsgeographie und Warenkunde.
2 „ **zweistufig** (Unter- und Oberstufe): Stenographie und Spanisch.
2 „ **dreistufig** (Unter-, Mittel-, Oberstufe): Englisch*), Buchführung (einfache Buchführung gilt hier als Unterstufe).
3 „ **vierstufig** (Unterstufe, untere und obere Mittelstufe, Oberstufe): Rechnen.*) Deutsch.*) Französisch.*)

Sa. **12** Fächer.

Die Zahl der wöchentlichen Stunden für das einzelne Fach in jeder der Schulen beträgt für:

№	Fach.	Unterstufe.	Untere Mittelstufe.	Obere Mittelstufe.	Oberstufe.	Gesamtzahl der wöchentlichen Stunden für ein Fach.
1	**Kaufmännisches Rechnen**	2	2	2	2	8
2	**Deutsch** und **kfm. Korrespondenz**	2	2	2	2	8
3	**Französisch**	4	4	4	4	16
4	**Englisch**	4	4	—	4	12
5	**Spanisch**	2	2	—	—	4
	Transport	14	14	8	12	48

*) In der jüngsten Anstalt, im Königstädtischen Gymnasium, werden die Oberstufen im Rechnen, Deutschen, Französischen, Englischen erst im kommenden Winterhalbjahre errichtet werden können.

№	Fach	Unterstufe.	Untere Mittelstufe.	Obere Mittelstufe.	Oberstufe.	Gesamtzahl der wöchentlichen Stunden für ein Fach.
	Transport	14	14	8	12	48
6	**Handels- u. Wechselrecht** (einstufig)	2	—	—	—	2
7	**Kaufmännische Prozesskunde** (desgl.)	2	—	—	—	2
8	**Buchführung**	2 (einfache)	2 doppelte	— (Unterstufe)	2 doppelte (Oberstufe)	6
9	**Handelsgeographie und Warenkunde** (einstufig)	2	—	—	—	2
10	**Stenographie**	2	—	—	2	4
11	**Schreiben** (einstufig)	2	—	—	—	2
12	**Schreibmaschine** (desgl.)	2	—	—	—	2
	Sa.	28	16	8	16	68

Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die 12 Fächer in jeder der 3 Anstalten beträgt plannässig also 68*), und zwar haben die Unterstufen der 12 Fächer 28 Stunden, die unteren Mittelstufen 16 Stunden, die oberen Mittelstufen 8 Stunden, die Oberstufen 16 Stunden: Summa 68 Stunden.

Hinsichtlich der Anzahl wöchentlicher Unterrichtsstunden für jedes Fach ergiebt sich folgende Reihenfolge:

1. **Französisch**	mit **16**	Stunden wöchentlich	(4 stufig).
2. **Englisch**	„ **12**	„ „	(3 stufig).
3. **Kaufmännisches Rechnen**	„ je **8**	„ „	(4 stufig).
4. **Deutsch** und **Kaufm. Korrespondenz**			
5. **Buchführung**	„ **6**	„ „	(3 stufig).
6. **Spanisch**	„ je **4**	„ „	(2 stufig).
7. **Stenographie**			
8. **Handelsgeographie** und **Warenkunde**	„ je **2**	„ „	(1 stufig).
9. **Handels- und Wechselrecht**			
10. **Kaufmännische Prozesskunde**			
11. **Schreiben**			
12. **Schreibmaschine**			

Diese Art der Verteilung bedarf einer kurzen Erläuterung. Die beiden fremden Sprachen, Französisch und Englisch, haben den Löwenanteil, indem sie fast 41,2 pCt. des Ganzen in Anspruch nehmen. Es darf aber hieraus nicht geschlossen werden, dass diese

*) Diese 68 Stunden werden selbst in den beiden Vollanstalten nicht immer thatsächlich erteilt, indem einzelne Fächer, wie z. B. Schreiben mit der Maschine, nur in einer Anstalt gelehrt werden können.

Fächer an den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" sich eines ganz besondern Vorzuges vor den andern erfreuen. Hier soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass das Kuratorium sich des eigentlichen Zweckes der Schulen wohl bewusst ist. Er ist vor allem sozialer Art, indem das Wachsen des kaufmännischen Proletariats durch gründlichen Elementar- und Fachunterricht möglichst gehindert und die Masse junger Kaufleute nach Kräften zu einer höheren kulturellen Stufe emporgehoben werden soll. Die **Grundlage** für den Unterricht mit diesen Zielen bilden aber nicht die fremden Sprachen, sondern Rechnen und Deutsch. Hierfür ist vor allem in dem Unterrichtsplane einer jeden Fortbildungs- und Fachschule eine möglichst hohe Stundenzahl anzusetzen. Wenn nun trotzdem diese Fächer hinsichtlich der Anzahl wöchentlicher Stunden erst an zweiter, Französisch und Englisch dagegen an erster Stelle stehen, so hat dies seinen Grund darin, dass eine geringere Anzahl als 4 wöchentliche Unterrichtsstunden für jede Stufe einer fremden Sprache nach Ansicht des Kuratoriums, in Rücksicht auf die naturgemäss nur geringe häusliche Arbeit der Lehrlinge und Kommis, ein nur äusserst dürftiges Ergebnis liefern muss. Das Kuratorium ist aus dem gleichen Grunde durchaus gegen die Aufnahme irgend eines Faches, — selbst eines untergeordneten — in den Lehrplan mit nur einer Stunde. Es ist bereits in dem ersten Berichte, der im Jahre 1891 bei dem fünfjährigen Bestehen der Schulen veröffentlicht worden ist, auf diesen Punkt hingewiesen worden, und die Erfahrungen, welche seit jener Zeit von dem Kuratorium gemacht worden sind, haben es in dem Entschlusse befestigt, keine fremde Sprache mit weniger als 4 Stunden auf jeder Stufe, kein Unterrichtsfach überhaupt mit weniger als 2 Stunden wöchentlich anzusetzen. Die Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtsstunden für Spanisch von je 2 auf 4 für Unter- und Mittelstufe wird daher demnächst erfolgen. —

c) Die schriftlichen Arbeiten.

Die verhältnismässig geringe freie Zeit, welche den Schülern der Fortbildungs- und Fachschulen naturgemäss im allgemeinen zur

Verfügung steht, muss die Lehrer dieser Anstalten dahin führen, fast nur in dem Klassenunterricht selbst ihr Heil zu suchen, nur durch diesen das erstrebte Ziel zu erreichen, nicht auf den häuslichen Fleiss ihre Hoffnung zu setzen. Dieser ist aber für die schriftlichen Arbeiten nicht zu entbehren. Es haben daher die Lehrer bei deren Anfertigung mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen, und sie überwinden diese ziemlich leicht durch den Einfluss, den Persönlichkeit und Tüchtigkeit auf Schüler stets ausüben. Dieser Einfluss macht sich bei den älteren Schülern besonders geltend.

Die Zahl der schriftlichen Arbeiten innerhalb eines Halbjahres ist nach Fach und Stufe verschieden. Es werden durchschnittlich im Winterhalbjahre neun, im Sommerhalbjahre acht häusliche Arbeiten angefertigt. Die Mehrzahl dieser besteht in der Reinschrift der Klassenarbeiten, seien es Exempel, Diktate, Formulare oder Briefe. Doch sind auch Ausarbeitungen des in der Klasse Besprochenen nicht selten. So sind besonders die Schüler der Doppelten Buchführung und die des Kursus für Handels- und Wechselrecht bemüht, durch schriftliche Darlegung der schwierigeren Abschnitte des betreffenden Lehrstoffes sich diesen zu eigen zu machen. Auch im Rechnen und Deutschen werden besondere häusliche Arbeiten aufgegeben, deren Anfertigung seitens einer möglichst grossen Schülerzahl von dem Klassenlehrer anzustreben ist. Geradezu Zwang kann hierin nicht ausgeübt werden. — Die äussere Form der schriftlichen Arbeiten ist genau festgesetzt, und in den Unterstufen werden die ersten Reinschriften unter genauer Angabe und sorgfältiger Leitung des Fachlehrers in der Klasse angefertigt.

D. Die einzelnen Unterrichtsfächer.

1. Kaufmännisches Rechnen.

(Vierstufig: 2 Stunden wöchentlich, auf jeder Stufe: je ½ Stunde Kopfrechnen.)

Lehrbuch: Behm-Dageförde: Die Praxis des kaufmännischen Rechnens. 3 Teile.

Stoffverteilung.

a) Unterstufe:

Die vier Spezies mit benannten Zahlen und im Anschlusse daran einige Rechenvorteile — Resolvieren und Reduzieren — Gemeine Brüche — Dezimalbrüche — Übersicht der wichtigsten in- und ausländischen Münzen, Masse und Gewichte — Einfache Regeldetri.

b) Untere Mittelstufe (II):

Wiederholung der einfachen Regeldetri — Die zusammengesetzte Regeldetri — Kettensatz — Mischungsrechnung — Gesellschaftsrechnung — Aufgaben aus der Invaliditäts- und Altersversicherung — Prozentrechnung — Die Zinsberechnung für Jahre.

c) Obere Mittelstufe (I):

Wiederholung der Prozentrechnung — Die Zinsrechnung für Tage (Zinsdivisoren) — Diskontrechnung (inländische Wechsel) — Terminrechnung.

d) Oberstufe:

Wiederholung der Diskontrechnung — Kontokorrentrechnung — Gold-, Silber- und Münzrechnung — Devisenrechnung (ausländische Wechsel) — Effektenrechnung — Warenkalkulation — Arbitragen-Rechnung.

2. *Deutsch und kaufmännische Korrespondenz.*

(Vierstufig; 2 Stunden wöchentlich auf jeder Stufe.)

Lehrbuch: Engelmann: Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache und der kaufmännischen Korrespondenz. 3 Teile.

Vorbemerkung: Was auf Seite 63 ff. über die mitunter seltsame Verteilung des kaufmännischen Stoffes auf die einzelnen Unterrichtszweige im allgemeinen gesagt worden ist, gilt für das Deutsche im besonderen. Es herrscht hier in den Lehrplänen kaufmännischer Schulen eine grosse Mannigfaltigkeit, so dass in diesem Fache zu allererst eine gewisse Übereinstimmung und Einheitlichkeit in der Auswahl des Lehrstoffes im Interesse des gemeinsam verfolgten Zieles anzustreben ist. Wir stehen hinsichtlich

der Wahl des Lehrstoffes für den deutschen Unterricht ganz auf dem Standpunkte, den der Vorstand der Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. (P. Hofmeister, W. Boehr, Dr. E. Wunder) einnimmt. Dieser sagt in seiner Vorbemerkung zu dem Stundenplane der Schule für 1895/96: „Unsere Fortbildungsschule beschränkt sich nur auf das kaufmännisch notwendige Fachwissen — — wir suchen durch Ausscheiden des Unwesentlichen, Nebensächlichen die notwendig kurze Zeit des Unterrichts völlig auszukaufen. — Die allgemeine Schulbildung muss, soll sie Frucht bringen, in das spezielle Fachwissen umgesetzt werden". Wir erlauben uns zur weiteren Kennzeichnung unserer Ansicht aus der Vorrede des Herrn Dr. Engelmann zu seinem oben erwähnten Hilfsbuche folgende Stelle anzuführen: „Das Lehrziel und vor allem der Lehrstoff des Deutschen sind in den kaufmännischen Fortbildungsschulen sehr verschieden, Diktat und Aufsatz, Sprechübungen und Vortrag, Poesie und Prosa werden in bunter Mannigfaltigkeit berücksichtigt. Der Verfasser glaubte nun, gerade in dieser Beziehung sich Schranken ziehen zu müssen, indem er nur das für den Kaufmann Geeignete im Lehrziele, Lehr- und Übungsstoffe berücksichtigte. Das Schülermaterial, die Stundenzahl, die Unterrichtszeit — sie alle verlangen mit aller Strenge Beschränkung! Es sind die Kräfte nicht zu zersplittern, sondern es ist vor allem — für den deutschen Unterricht — folgendes zu erstreben:

I. In Hinsicht der Form:

1. Der junge Kaufmann muss in der Rechtschreibung möglichst sicher werden.

2. Dem jungen Kaufmanne müssen die allerwichtigsten Regeln der Formen- und Satzlehre, deren Auswahl die **Praxis** zu treffen hat, ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

3. Der junge Kaufmann muss mit den elementaren Vorschriften der **Stillehre** vertraut gemacht werden.

II. In Hinsicht des Stoffes:

1. Der Stoff zur Einprägung der grammatischen und stilistischen Regeln muss rein kaufmännischen Inhalts sein.

2. Der junge Kaufmann muss mit dem Zwecke, der Einrichtung der bekanntesten Formulare und mit deren Ausfüllung vertraut gemacht werden.

3. Der junge Kaufmann muss die wichtigsten kaufmännischen Briefgattungen in ihrem **Aufbau** gründlich kennen und allmählich selbständig entwerfen lernen, indem er vom Leichten zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten nach und nach übergeht.

4. Der junge Kaufmann muss in Anknüpfung an diesen Lehrstoff mit den allgemein giltigen kaufmännischen Einrichtungen, Gebräuchen und Gesetzen schrittweise vertraut gemacht werden.

Nach diesen Grundsätzen ist der Lehrstoff im letzten Halbjahre bestimmt und die Stoffverteilung vorgenommen worden.

Stoffverteilung:

a) Unterstufe:

Halbjährlich 8—9 Diktate kaufmännischen Inhalts, dem oben erwähnten Lehrbuche von Engelmann entnommen.

1. Rechtschreibung: Bildung der Wortformen: Wörter — Die Umlautung des Stammvokals — Unveränderlichkeit der Stamm- und Bildungssilben; Sprech- und Sprachsilben — Missverhältnis zwischen Laut und Zeichen; Anlaut, Inlaut, Auslaut — Die deutliche Aussprache der Vokale und Konsonanten — Die Quantität der Silben — Gleichklang von Wörtern mit verschiedener Quantität — Die gleichklingenden Wörter mit derselben Quantität — Die Schreibung zusammengesetzter Wörter; die Betonung, der Bindestrich — die Schreibung der Wörter mit zwei gleichen oder gleichartigen Konsonanten — Das Gross- und Kleinschreiben der Anfangsbuchstaben — Die Schreibung der Fremdwörter.

2. Formenlehre: Die Wortklassen — Starke und schwache Substantivdeklination — Starke und schwache Adjektivdeklination — Deklination des Fürworts. — Starke und schwache Konjugation.

3. Der kaufmännische Stoff der Diktate wird den Schülern erläutert, eingeprägt und durch die „Belehrungen“, welche dem „Hilfsbuche“ von Engelmann entnommen sind, ergänzt. Die Reinschrift der Diktate wird nach zwei in der Klasse besprochenen Mustern zu Hause angefertigt. (Vgl. S. 69 u. 70.)

b) Untere Mittelstufe:

1. Grammatik: Wiederholung der Schreibweise der Fremdwörter — Die Rektion der Verba, Adjektiva, Präpositionen — Das Wichtigste aus der Satzlehre — Die Satzzeichenlehre, insbesondere das Setzen des Kommas, im Anschlusse an die Satzlehre.

2. Kaufmännische Korrespondenz: Der Lehrstoff wird auf dieser Stufe mit Erläuterungen gegeben, in der Klasse übersichtlich geordnet, hier zuerst mündlich, dann schriftlich zum Ausdruck gebracht. Auf die Fertigkeit, denselben Gedanken mit den verschiedensten Ausdrücken wiederzugeben (Synonymisches) wird besonderes Gewicht gelegt. Die Reinschrift der Briefe wird zu Hause angefertigt (Vgl. S. 69 u. 70 die schriftlichen Arbeiten) und vom Fachlehrer korrigiert. — Musterbriefe und wichtige Formulare werden nach eingehender Besprechung des Zweckes, der Einrichtung und der Anordnung dem Gedächtnisse einverleibt. — Die Belehrungen über die Formulare werden im Anschlusse an die hierfür geeigneten Geschäftsbriefe gegeben, sie werden also mit diesen in inneren Zusammenhang gebracht.

a) Formulare: Bestell-, Begleit- und Empfangsscheine — Nota und Rechnung — Frachtbrief — Speditionsbuch — Wechsel-, Wechselkopierbuch — Anweisung — Quittung — Postauftrag — Postanweisung.

b) Briefe: Korrespondenzkarte — Mitteilung (Memorandum) — Offertenbrief — Bestellbrief — Avisbrief — Reklamations- und Dispositionsbrief — Zahlungsbrief.

c) Obere Mittelstufe (I):

1. Grammatik: Wiederholung des grammatischen Stoffes der unteren Mittelstufe im Anschlusse an die Briefe.

2. Kaufmännische Korrespondenz. Auch auf dieser Stufe wird der Briefstoff noch gegeben, in der Klasse geordnet und hier schriftlich zum Ausdruck gebracht.

a) Formulare: Nochmalige Anfertigung der wichtigsten Formulare im Anschlusse an hierfür geeignete Briefe.

b) Briefe: Mahnbrief — Erkundigungsbrief — Briefe aus dem Verkehr mit dem Banquier — Empfehlungs- und Akkreditivbrief — Briefe an Agenten und Reisende — Bewerbungsgesuche. —

d) Oberstufe:

1. Grammatik: Das Wichtigste aus der Stillehre.

2. Kaufmännische Korrespondenz: Selbständige Anfertigung der auf den unteren Stufen behandelten Briefgattungen und ferner solcher Briefe, deren Inhalt mehreren Gattungen angehört. Belehrungen über die Form, den Aufbau und die Anfertigung von Handelsberichten, Klagen und Gesuchen.

3. Die fremden Sprachen.

Der Unterricht in den fremden Sprachen, insbesondere der französischen und englischen, birgt heutzutage nicht geringe Schwierigkeiten. Nachdem die alte Methode, welche unter dem Einflusse der klassischen Philologie den Schwerpunkt auf die Grammatik legte, aufgegeben worden war, schlug man, entsprechend dem heutigen mehr auf das Praktische zielenden Zeitgeiste, den entgegengesetzten Weg ein, indem man den Schwerpunkt auf den Lesestoff und die Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck verlegte. Die durch diesen Wechsel in der Unterrichtsmethode hervorgerufene Gegenströmung war anfangs schwach, scheint aber jetzt wieder an Kraft zu gewinnen. Jedenfalls befindet sich der fremdsprachliche Unterricht augenblicklich noch in einer Übergangszeit, deren Abschluss wohl erst in Jahren zu erwarten ist. Die Schulverwaltungen kaufmännischer Unterrichtsanstalten haben nun die Pflicht, den in den heutigen Lehrplänen höherer Schulen aufgestellten Lehrzielen und Stoffverteilungen nur insoweit Rechnung zu tragen, als das Interesse kaufmännischer Anstalten es zulässt. Eine unmittelbare Übertragung dieser

Lehrpläne und insbesondere der hier geltenden Unterrichtsweise auf diese Schulen ist nicht angängig. Vor allem ist doch zu beachten, dass den höheren Lehranstalten ein ungleich grösserer Zeitraum und auch eine grössere Zahl wöchentlicher Unterrichtsstunden zur Erreichung des den einzelnen Klassen gesteckten Zieles zur Verfügung steht. Dieses Missverhältnis muss vor allem bei der Verteilung des grammatischen Stoffes berücksichtigt werden. Der Standpunkt der Schulleitung mag hier in folgenden Leitsätzen gekennzeichnet werden:

1. die kaufmännischen Fortbildungsschulen müssen als Fachschulen einen möglichst hohen Grad von Gewandtheit in der geschäftlichen Konversation und der Anfertigung von Geschäftsbriefen bei ihren Schülern zu erstreben bemüht sein.

2. der Grammatik muss die gleiche Pflege wie der Konversation und kaufmännischen Korrespondenz zu Teil werden, da sie das Skelett einer jeden Sprache bildet; ohne gründliche grammatische Kenntnisse kann der erworbene Sprachschatz nur sehr geringwertig sein.

3. Es muss der Unterricht in den fremden Sprachen in mindestens 3 Stufen mit je 4 wöchentlichen Unterrichtsstunden erteilt werden.

4. Die Verknüpfung der grammatischen Übungen mit den Lese-, Schreib- und Sprechübungen muss bereits auf der Unterstufe erfolgen.

5. Es müssen dem grammatischen Unterricht mindestens 2 Stunden wöchentlich auf der Unter- und Mittelstufe und mindestens 1 Stunde wöchentlich auf der Oberstufe eingeräumt werden.

Der gedeihlichen Entwickelung des fremdsprachlichen Unterrichtes an kaufmännischen Schulen steht ausser den methodischen Schwierigkeiten noch ein zweites Hemmnis entgegen: die mangelhafte und vor allem ungleiche Vorbildung des Schülermaterials; ungleich ist das Wissen der Schüler nicht nur dem Umfange nach, sondern auch der Gründlichkeit und Sicherheit nach. Es will der Schulverwaltung der Berliner kaufmännischen Schulen scheinen,

als ob dieser Übelstand zum Teil auf jene oben erwähnte ungleiche Handhabung des fremdsprachlichen Unterrichts zurückzuführen ist. In dem Kapitel über „Schulbesuch und Schülermaterial" wird das Nähere über die Vorbildung gegeben werden.

A. Französisch.

(Vierstufig: 4 Stunden wöchentlich auf jeder Stufe: Grammatik, Konversation, Kaufmännische Korrespondenz.)

Lehrbuch: Feller-Kuttner: Lehrbuch der französischen Sprache.

Stoffverteilung:

a) Unterstufe:

1. Grammatik: Feller-Kuttner: Lektion 1—10, Lektion 11,1. (Das Hauptsächlichste aus der Formenlehre ohne Passif und Subjonctif.) — Aneignung der Vokabeln in logischer und etymologischer Zusammenstellung.

Lese- und Übungsstoff: Feller-Kuttner: Lektion 1—10.

Schriftliche Arbeiten: 8 Arbeiten halbjährlich; und zwar 3 Diktate, 3 Umsetzungen gelesener Stücke zur Einübung des grammatischen Stoffes, am Schlusse des Halbjahres 2 Briefe.

b) Untere Mittelstufe (II):

Grammatik: Feller-Kuttner: Lektion 11—16 und systematische Grammatik §§ 111—127. (Vervollständigung der Formenlehre und die unregelmässigen Verben der I. und II. Konjugation.)

Lese- und Sprech-Übungsstoff: Feller-Kuttner: Lektion 11—18. Einführung in die kaufmännische Korrespondenz. (Siehe Feller-Kuttner Seite 251 ff. und Lektion 12 und 13.

Schriftliche Arbeiten: Diktate und leichtere Briefe im näheren Anschlusse an die französischen Originalbriefe. (Feller-Kuttner S. 73 ff. und S. 257 ff.)

c) Obere Mittelstufe (I):

Grammatik: Feller-Kuttner: §§ 128—137. (Rest der unregelmässigen Verben. Erweiterung der Formenlehre und die einfacheren Thatsachen aus der Satzlehre (Feller-Kuttner S. 164 ff.) im Anschlusse an die Lektüre.

Lese- und Sprech-Übungstoff: Feller-Kuttner: Lektion 19—26. Auswahl aus den Briefen S. 73—124, die wichtigsten Briefgattungen.

Schriftliche Arbeiten: Entwurf von Briefen im Anschlusse an die französischen Originale. (Feller-Kuttner S. 257 ff.)

d) Oberstufe:

Grammatik: Feller-Kuttner: §§ 138—173 (die Zeiten — Indikativ und Konjunktiv — Infinitiv — Rektion der Verben — die Partizipien — Wortstellung).

Lese- und Sprech-Übungsstoff: Feller-Kuttner: Lektion 27—32, die noch nicht behandelten Briefe aus der Sammlung S. 73—124, Formulare und Annoncen. Feller-Kuttner S. 125 bis 151.

Schriftliche Arbeiten: Freiere Aufgaben für die Abfassung von Briefen (Feller-Kuttner S. 261 ff.) und selbständiger Entwurf von Briefen.

B. Englisch.

(Dreistufig; 4 Stunden wöchentlich auf jeder Stufe; Grammatik, Konversation, Kaufmännische Korrespondenz.)

Lehrbuch: Fernbach-Lehmann: Lehrbuch der englischen Sprache.

Stoffverteilung:

a) Unterstufe: Fernbach-Lehmann: Lektion 1—24.

b) Mittelstufe: Fernbach-Lehmann: Lektion 25—35.

c) Oberstufe: Fernbach-Lehmann: Lektion 36—46.

Die schriftlichen Arbeiten (Diktate und Briefe) und die Lese- und Sprechübungen wie im Französischen. Nur dient noch im Englischen als Lese- und Übungsstoff für die Mittelstufe (im zweiten Vierteljahre) und für die Oberstufe das Buch: C. Massey: In the struggle of Life, bearbeitet von A. Harnisch.

C. Spanisch.

(Zweistufig: 2 Stunden wöchentlich auf jeder Stufe; Grammatik, Konversation, kaufmännische Korrespondenz.)

Lehrbuch: Schilling, Spanische Grammatik.

Stoffverteilung:

1. Unterstufe: Aussprache, Accent; Substantiv, Adjektiv, Zahlwort, Fürwort, regelmässiges Verbum.

2. Mittelstufe: Die unregelmässigen und die mangelhaften Verben; das Adverb, die Präposition, die Konjunktion; Gebrauch der Tempora und Modi. – Syntax.

Auf der Mittelstufe werden nach einer zusammenfassenden Einleitung über die wesentlichsten Eigentümlichkeiten des spanischen Geschäftsbriefes schwierigere spanische Briefe (Originalbriefe) übersetzt, die Formulare besprochen und Briefentwürfe in spanischer Sprache angefertigt. — Im zweiten Schulvierteljahr werden auch Schriftsteller der Neuzeit in der Lektüre behandelt. Das Material hierzu erhalten die Schüler vom Klassenlehrer.

Die Schüler werden allmählich an den Gebrauch der spanischen Umgangssprache gewöhnt, so dass in den letzten Wochen des Schulhalbjahres der mündliche Verkehr zwischen Lehrer und Schülern in spanischer Sprache erfolgt.

4. Kaufmännische Rechtskunde.

A. Handels- und Wechselrecht.

(Einstufig; zwei Stunden wöchentlich.)

Stoffverteilung:

a) Handelsrecht: Die Quellen des Handelsrechts — Die Handelsgeschäfte und der Begriff „Kaufmann“ — Voll- und Minderkaufleute — Die Firma und das Handelsregister — Die Handelsgesellschaften — Stille Gesellschaft; Haftpflicht aus Handelsgeschäften — Die eingetragenen Genossenschaften — Die Handelsbücher — Inventur und Bilanz — Die kaufmännischen Hilfspersonen (Einteilung) — Der Handlungsgehilfe — Der Prokurist und Handlungsbevollmächtigte — Der Reisende — Makler, Agent, Kommissionär — Alters- und Invaliditätsversicherung.

b) Wechselrecht: Die Quellen des Wechselrechts — Der Wechseltext — Die Wechselarten — Die Erfordernisse eines gezogenen Wechsels — Wechselfähigkeit — Das Giro — Präsentation,

Acceptation und Zahlung des Wechsels — Wechselstempel — Der Protest — Der Regress — Die Intervention — Klagerecht des Wechselgläubigers — Verjährung — Falsche Wechsel — Abhanden gekommene Wechsel — Aufgebot.

B. Kaufmännische Prozesskunde.

(Einstufig; zwei Stunden wöchentlich.)

Lehrbuch: M. Haase: Kaufmännische Prozesskunde.

Stoffverteilung:

Grundbegriffe — Gerichte und ihre Verfassung (Grundsätze der Civilprozessordnung) — Zuständigkeit der Gerichte — Gang eines Civilprozesses (Zahlungsbefehl) — Personen des Prozesses (die Parteien und die Beteiligung Dritter) — Das eigentliche Verfahren. — a) Zustellung — Fristen — Termine — Gerichtsferien. b) Verhandlung: Versäumnisurteil — Beweisaufnahme — Zeugnisverweigerungsrecht — Endurteil. — c) Rechtsmittel: Einspruch — Berufung — Revision. — d) Haupt- und Nebenintervention — Arrest — einstweilige Verfügung — Privatklageverfahren.

5. Stenographie — (System: Neu-Stolze).

(Zweistufig: zwei Stunden wöchentlich auf jeder Stufe.)

Lehrbücher: Unterstufe: Stavemann, Lehrbuch der Stolzeschen Stenographie; F. W. Käding, Stenographisches Lese- und Übungsbuch. I. Teil.

Oberstufe: F. W. Käding, Fortbildung in der Stenographie. II. Teil.

Stoffverteilung:

Unterstufe: Die Zeichenlehre des Alphabets — Die Vokalisation der geschlossenen, links und rechts offenen Hauptsilben — Die Kürzungen der Verhältniss-, Binde- und Umstandswörter — die Vor- und Nachsilben: un-, ur-, ent-, ant-, rück-, miss-, zer- — Die mehrsilbigen Wörter — Eigennamen, Fremdwörter, besondere Unterscheidungen und Zeichen — Lese- und Schreibübungen nach Diktat.

Praktische Übungen, wie das Diktieren von Wörtern und das Wiederlesen des Geschriebenen, werden von der ersten

Stunde an vorgenommen. — Die in dem Lehrbuche (Stavemann) vorgeschriebenen häuslichen Arbeiten werden von Fachlehrern korrigiert, und die Hauptfehler in der Klasse besprochen. — Lehrziel: 40—50 Silben in der Minute.

Oberstufe: Kurze Wiederholung: Systematisches Vorgehen nach der Systemurkunde der Stolzeschen Schule unter Benutzung der in dem Lehrbuche von F. W. Käding (II. Teil) enthaltenen Beispiele. — Lese- und Schreibübungen (nach Diktat) der kaufmännischen Aufsätze aus dem Lesebuche von F. W. Käding (II. Teil).

Häusliche Arbeiten: Abschriften und Übersetzungen der im Lehrbuche vorgeschriebenen Arbeiten.

Lehrziel: 125—140 Silben in der Minute.

6. Buchführung.

(Dreistufig: zwei Stunden wöchentlich auf jeder Stufe.)

Lehrbuch: Emil Huschke, Leitfaden zur einfachen und doppelten Buchhaltung.

Stoffverteilung:

a) Einfache Buchführung: Besprechung der für die Buchführung bestehenden handelsgesetzlichen Bestimmungen — eingehende Erläuterung der Grundsätze des Systems — deren praktische Anwendung auf den zweimonatigen Geschäftsgang eines Warengeschäftes unter Berücksichtigung des Societätsverhältnisses — Gewinn- oder Verlustermittelung — Bücherabschluss.

In bestimmten Zwischenräumen werden Klassenarbeiten angefertigt, die von dem Fachlehrer korrigiert und bei der Rückgabe besprochen werden.

b) Unterstufe der doppelten Buchführung: Die gesetzlichen Vorschriften über die Führung von Handelsbüchern — die allgemeinen Grundzüge der doppelten Buchführung — Zweck der Bücher — Einrichtung der Bücher — Buchung eines fingierten, aber der Praxis entnommenen zweimonatigen Geschäftsganges einer Einzel- und späteren Doppelfirma der Warenbranche — Aufstellung der Rohbilanz — Inventuraufnahme.

Durch die am 1. April 1893 erfolgte Errichtung einer Oberstufe der doppelten Buchführung ist es ermöglicht worden, den bis dahin festgesetzten Lehrstoff der Unterstufe zu kürzen und diesen so gekürzten gründlicher durchzuarbeiten. Ferner ist die Zeit gewonnen, den Schülern in regelmässigen Zwischenräumen Übungsaufgaben, welche dem bisher besprochenen Lehrstoffe entsprechen, zu erteilen. Hierdurch werden die Schüler an frühes selbständiges Arbeiten in der Buchführung gewöhnt und ihnen Gelegenheit zur Ausfüllung etwaiger Lücken geboten.

c) Oberstufe der doppelten Buchführung.

Kurze Wiederholung der Grundzüge der doppelten Buchführung — Führung des Hauptbuches (mit Hilfe des Journals und des reinen Kassabuches und ohne die Hilfe dieser Bücher) — Aufstellung von Inventuren und Bilanzen — Gewinn- und Verlustermittelung — Jahresabschlüsse — Seltenere Konti der doppelten Buchführung und deren Anwendung — Buchungen im Liquidationsverfahren — Einrichtung, Führung und Abschluss des Geheimbuches — Eröffnungsbuchungen der Aktiengesellschaften — Abschlussbuchungen der Aktiengesellschaften — Mündliche und schriftliche Behandlung interessanter und schwieriger Geschäftsvorfälle aus der Praxis. Das Wesentliche der sogenannten Amerikanischen Buchführung wird bei Gelegenheit kurz besprochen. Eine eingehende Belehrung entspricht nicht dem allgemeinen Bedürfnisse hiesiger Verhältnisse. —

Die rege und regelmässige Teilnahme der Schüler des Oberkursus ist ein deutlicher Beweis für dessen Notwendigkeit. Er giebt vielen schon seit Jahren im Geschäftsleben thätigen Kaufleuten die willkommene Gelegenheit zur Auffrischung und Erweiterung ihrer Kenntnisse in der Buchführung. — Häusliche Arbeiten befestigen auch auf dieser Stufe das Gelernte.

7. Handelsgeographie und Warenkunde.

(Einstufig; zwei Stunden wöchentlich.)

Lehrstoff.

a) Handelsgeographie: Begriff der Handelsgeographie — Die Bahnhöfe Berlins — Verkehrswege und Verkehrsmittel — Ent-

wickelung des Eisenbahnwesens — Die Schifffahrt — Die Telegraphie — Die deutschen Staaten — Die Verfassung Deutschlands und Preussens — Deutschlands Ackerbau, Viehzucht und Bergbau — Deutschlands Baumwollen-, Wollen-, Leinen- und Seidenindustrie — Deutschlands Zucker-, Tabak-, Cigarren-, Papier- und Glasfabrikation — Die deutschen Kolonien — Deutschlands Verbindung mit Afrika — Europa im allgemeinen — Handel und Verkehr Oesterreich-Ungarns — Fahrt zu den niederländischen Kolonien — Die britischen Inseln — Die britischen Kolonien; Fahrt nach den britischen Kolonien — Frankreich und seine Kolonien — Russland (Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Industrie, Handel) — Die Weltlage Amerikas — Die Vereinigten Staaten von Amerika — Brasilien — Japan und China.

b) Warenkunde: Es wird die Herkunft, Herstellung und Zubereitung der wichtigsten Handelsartikel besprochen, insbesondere werden diejenigen berücksichtigt, mit denen die Schüler des betreffenden Halbjahres zu thun haben. — Der Kaffee — Der Kaffeebaum — Das Verbreitungsgebiet des Kaffees — Die Kaffeesorten — Die Ausfuhrhäfen des Kaffees und die Hauptmärkte Europas für die Kaffeezufuhr — Der Thee — Der Zucker — Der Kakao — Die Baumwolle (Gewinnung und Verarbeitung im Mutterlande) — Das Verbreitungsgebiet der Baumwolle — Die Verarbeitung der Baumwolle zu Garn — Die bedeutendsten Ausfuhrhäfen und europäischen Handelsplätze für Baumwolle — Flachs und Hanf — Die Gewebe (glatte — geköperte — gemusterte — sammetartige) — Die Seide — Die Seidenstoffe — Unterscheidung der Seide von Wolle, Leinen, Baumwolle — Die Wolle — Wollengarn und Wollenstoffe — Die Papierfabrikation — Die Gärungsprodukte (Bier — Wein — Branntwein) — Die Seifenfabrikation — Teer und Anilinfarben.

Es ist bereits im ersten Teile des Berichts auf Seite 48 darauf hingewiesen worden, dass die Aufstellung einer grösseren Mustersammlung für den Unterricht in der Warenkunde teilweise erfolgt ist. Der Fachlehrer ist bemüht, den Unterricht durch zahlreiche Anschauungsmittel, wie Muster, Tafeln, Zeichnungen, Mikroskop,

zu beleben und fruchtbar zu machen. Ausserdem besuchen die Schüler unter Führung des Lehrers besonders lehrreiche Werkstätten.

8. *Kaufmännisches Kalkulationswesen.*

(Einstufig: zwei Stunden wöchentlich.)

Lehrbuch: H. Tolkmitt: Grundriss des Kalkulationswesens.

Lehrstoff:

Wert und Bedeutung der Kalkulation — Vor- und Nachkalkulation — Vorkalkulation und Spezialkalkulation im Kleinhandel, Engrosgeschäft, Fabrikgeschäft, Verkehrsgeschäft — Die Kalkulation im Fabrikwesen: bei einer Fabrik a) mit Einzelfabrikaten, b) mit Massenarbeiten — Die Kalkulation der wichtigsten Branchen — Kontrollberechnungen — Das Diagramm.

Es ist zu wünschen, dass die reiferen und praktisch vorgebildeten Schüler diesem Unterrichtszweige mehr Aufmerksamkeit und Teilnahme schenken, als bisher.

9. *Schreiben*

(einstufig; zwei Stunden wöchentlich.)

Es scheint der Schulleitung, dass die von einzelnen Pädagogen in den letzten Jahren so häufig und angelegentlich empfohlene Steilschrift nach den gemachten Erfahrungen keinen Anklang im allgemeinen gefunden und daher, im Gegensatze zu Österreich, in norddeutschen Schulen wenigstens nicht Wurzel gefasst hat. Die Schulverwaltung hat demgemäss jetzt ebenso wenig wie früher Veranlassung, die Steilschrift zu berücksichtigen.

Lehrstoff. Die deutsche Schrift — Die lateinische Schrift — Rund- und Kopfschrift.

In dem zweiten Schulvierteljahre finden in bestimmten Zwischenräumen Wiederholungen durch Abschriften von Vorlagen in deutscher und lateinischer Schrift statt. — Diese Vorlagen werden den Schülern von dem Fachlehrer zur Verfügung gestellt.

10. Schreibmaschine
(einstufig; zwei Stunden wöchentlich.)

Es ist seitens der Schulverwaltung nach eingehender Erörterung mit Fachmännern das System „Caligraph" gewählt worden. Die jungen Leute haben die Erlaubnis, zur Befestigung und Ergänzung der Klassenübungen, die in den Geschäftsräumen des Berliner Vertreters R. Siering, Kommandantenstr. 77/79 jenes Systems aufgestellten Maschinen zu benutzen. In einem sehr dringlichen Falle wurde sogar einem Schüler auf Wunsch des Prinzipals eine der für die Klasse bestimmten Maschinen unter den nötigen Bedingungen in die Geschäftsräume zur Benutzung während der Sommerferien mitzunehmen gestattet.

Lehrstoff. Erklärung der Maschine — Einübung der Tastatur — Einzelne Wörter — Kurze Sätze — Adressen — Briefformeln — Briefköpfe — Kurze Briefe nach Vorlage und Diktat — Längere Briefe nach Vorlage und Diktat — Übungen.

4. Die Lehrerschaft.

Die Lehrerschaft der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" besteht jetzt ausser dem Leiter aus 34 Herren. Die Namen in alphabetischer Reihenfolge sind:

№	Vor- und Zuname		Stand	Fächer	Bemerkungen.
	Seminarlehrer Dr. Max Engelmann, Leiter der Schulen.				
1.	Max	Behm	Reichsbankbuchhalter	Kfm. Rechnen u. kfm. Korresp.	
2.	Karl	Borchert	städt. Lehrer	Schreiben, Handelsgeographie u. Warenkunde	
3.	Paul	Both	städt. Lehrer	Spanisch	
4.	Hermann	Dageförde	städt. Lehrer	Rechnen und Deutsch	
5.	Gustav	Dahms	städt. Lehrer	Französisch und Deutsch	Vertreter des Leiters am Königstädtischen Gymnasium.
6.	David	Englaender	Dr. phil. wissenschaftl. Hilfslehrer	Englisch	

№	Vor- und Zuname		Stand	Fächer	Bemerkungen.
7.	Karl	Fechner	städt. Lehrer	Rechnen und Deutsch	
8.	Louis	Feller	Sprachlehrer, früher Lektor an der Universität zu Berlin	Französisch	
9.	Leo	Fernbach	Dr. phil., Oberlehrer	Englisch	Vertreter des Leiters an dem Friedrich-Werderschen Gymnasium.
10.	Emil	Flanter	Lehrer	Rechnen und Deutsch	
11.	Karl	Gude	Lehrer der Stenographie	Stenographie	
12.	Emil	Huschke	Gerichtlich geprüfter Bücherrevisor	Buchführung	
13.	Emil	Jaegel	Wissenschaftl. Hilfslehrer	Englisch und Französisch	
14.	Alfred	Käding	städt. Lehrer	Rechnen und Deutsch	
15.	Oskar	Krause	Kaufmann	Buchführung	
16.	Karl	Krühne	städt. Lehrer	Rechnen und Deutsch	
17.	Max	Kuttner	Dr. phil., wissenschaftl. Hilfslehrer	Englisch und Französisch	
18.	Wilhelm	Lehmann	Lehrer	Englisch und Spanisch	Vertreter des Leiters am Köllnischen Gymnasium
19.	Otto	Nehlssen	Bureauvorsteher	Handels-u. Wechselrecht, Kfm. Prozesskunde	
20.	Richard	Noack	Reichsbankbuchhalter	Kfm. Rechnen u. kfm. Korresp.	
21.	Adolf	Oppenheimer	Bücherrevisor	Buchführung	
22.	Philipp	Otten	Sprachlehrer	Französisch und Englisch	
23.	Traugott	Rehse	städt. Lehrer	Rechnen	
24.	Arthur	Rettig	Bücherrevisor	Buchführung	
25.	Karl	Rubahn	städt. Lehrer	Rechnen und Deutsch	vertretungsweise.
26.	Wilhelm	Schacht	städt. Lehrer	Rechnen und Deutsch	
27.	Joseph	Schmidt	Dr., Sprachlehrer	Englisch	
28.	Berthold	Schulze	städt. Lehrer	Schreiben, Handelsgeographie u. Warenkunde	

№	Vor- und Zuname		Stand	Fächer	Bemerkungen.
29.	Hans	Teubner	Lehrer	Französisch	
30.	Gustav	Thürling	Dr. phil., wissenschaftl. Hilfslehrer	Französisch	
31.	Ferdinand	Tiedt	Kaufmann	Stenographie	
32.	Hermann	Tolkmitt	Bücherrevisor	Kaufmännisches Kalkulationswesen	
33.	Richard	Treichel	städt. Lehrer	Französisch	
34.	Ernst	Wundermann	Lehrer	Schreiben, Schreibmaschine	

Unter diesen 34 Herren sind **25** berufsmässige Lehrer; davon haben:

13 Seminarbildung,
11 Universitätsbildung,
10 sind in einem praktischen Berufe thätig.

Summa 34.

Diese letzten **10** Herren unterrichten sämtlich in den Fächern, die ihrem Berufe entsprechen: der Reichsbankbuchhalter erteilt im kaufmännischen Rechnen und in der kaufmännischen Korrespondenz Unterricht, der Bureauvorsteher in der kaufmännischen Rechtskunde, der Bücherrevisor in der Buchführung, die Kaufleute, welche seit einer Reihe von Jahren in stenographischen Vereinen unterrichtlich thätig waren, in der Stenographie.

Bei der Auswahl der Lehrkräfte treten an die Vorstände kaufmännischer Schulen in Preussen, wo ein in den Handelswissenschaften praktisch und theoretisch gebildeter Stamm von Handelsschullehrern infolge der fehlenden Handelsschulen nicht vorhanden ist und bis auf weiteres sich auch nicht bilden kann, zwei wichtige Fragen heran:

1. Sind Lehrer von Beruf oder gebildete und erfahrene Kaufleute zum Unterrichte in gewissen Fächern, wie im kaufmännischen Rechnen und in der kaufmännischen Korrespondenz, besonders auf der Oberstufe, in der Warenkunde, der Buchführung heranzuziehen?

2. Gebührt für den Unterricht in der Oberstufe des fremdsprachlichen Unterrichts dem akademisch gebildeten Inländer oder dem Engländer, Franzosen, Spanier der Vorrang?

Das Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg und die Städtische Schuldeputation von Berlin gestatten die Beschäftigung von nicht berufsmässigen Lehrern, indem sie diesen den Unterrichts-Erlaubnisschein ausstellen, wofern die gesetzmässigen Bedingungen erfüllt sind. Von dieser Seite liegt also ein Hindernis nicht vor. Jedem Kenner der Verhältnisse kaufmännischer Schulen in Preussen werden die Vorzüge und Nachteile, welche aus der Thätigkeit der einen oder anderen oben unter 1. und 2. bezeichneten Art von Lehrkräften erwachsen, bekannt sein. Es handelt sich nur darum, die Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, welche sich in der Abschätzung der Vorteile und Nachteile auf Grund langjähriger Beobachtung herausgestellt haben. Das unterzeichnete Kuratorium würde für derartige Mitteilungen dankbar sein. Der Standpunkt des Kuratoriums ist aus dem gegebenen Lehrerverzeichnisse und den daran geknüpften Bemerkungen in den Hauptpunkten ersichtlich.

Der Mangel an solchen Lehrkräften, welche einige Erfahrungen wenigstens in den kaufmännischen Dingen sich erworben haben, war der Schulverwaltung schon seit langer Zeit fühlbar. Sie suchte diesen nach Kräften dadurch zu beseitigen, dass für den Unterricht in den rein kaufmännischen Fächern Fachleute herangezogen wurden, und dass die Herren, welche für den Unterricht in den allgemeinen Fächern in Aussicht genommen waren, möglichst häufig an den Kaufmännischen Fortbildungsschulen hospitierten, damit sie einen Überblick über die innere Einrichtung, das Schülermaterial, die Lehrmethode und den Unterrichtsgang sich verschaffen.

Es ist dem unterzeichneten Kuratorium durchaus klar, dass dies alles nur ein Notbehelf sein kann. Es trägt sich daher schon längere Zeit mit den Gedanken, ein **Seminar** für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen zu errichten und hat diesem Wunsche auch in der Presse Ausdruck gegeben.

Die kaufmännische Wochenschrift „Handelsakademie", herausgegeben von Dr. Huberti, berichtet (II. Jahrgang, Heft 23, Seite 361), dass die seit 35 Jahren bestehende Handelsschule in Offenbach a. M. ein Seminar für Handelslehrer errichtet hat. Es ist diese Einrichtung nur mit Freude zu begrüssen. Obwohl das Ziel dieses neuen Instituts ein anderes ist und sein muss, als das bei Errichtung eines Seminars für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen, so entspricht doch der in der „Handelsakademie" in Kürze gezeichnete Plan jener Anstalt im allgemeinen den Grundsätzen, nach welchen das unterzeichnete Kuratorium sein Vorhaben auszuführen gedenkt. Leiter, Lehrkräfte, Übungsschule — diese im grossen Umfange und reicher Mannigfaltigkeit — sind vorhanden. Es ist zu hoffen, dass die Schwierigkeiten, welche dem Unternehmen zur Zeit noch im Wege stehen, in nicht allzulanger Zeit beseitigt sein werden. Die Bedeutung eines solchen Seminars ist nicht nur in der Gewinnung theoretisch und praktisch gründlich ausgebildeter Lehrkräfte für kaufmännische Fortbildungsschulen, sondern auch in den Anregungen zu suchen, welche von einer derartigen Pflanzstätte für die Heranbildung eines zukünftigen Handelslehrstandes in der Provinz Brandenburg ausgehen dürften. Es könnten die Lehrer Berlins und Umgegend durch den Besuch des geplanten Seminars die ersten Fingerzeige und die ersten Grundlagen für eine neue Lehrthätigkeit, die eines Handelslehrers, erhalten, eine Thätigkeit, welche nach der vollen Anerkennung seitens des Staates und der Gemeinde in hoffentlich nicht allzuferner Zeit auch nutzbringend sein und durch Eröffnung von Handelsschulen eine gesicherte Lebensstellung bieten wird.

Das Kuratorium kann es sich nicht versagen, an dieser Stelle dem Schulleiter und der gesamten Lehrerschaft seinen innigen Dank auszusprechen. Unsere eigenartig gestalteten Schuleinrichtungen stellen Anforderungen an die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfrische des Lehrers, welche über die von einer engherzigen Auffassung der Pflichten gestellten ein gut Stück hinausgehen. Die sorgfältige Ausfüllung der in den Listenformularen angegebenen Rubriken, die gewissenhafte Führung dieser

Präsenzlisten und des Präsenzbuches, die pünktliche Innehaltung der Inspektionen und Korrekturfristen, die Gewandtheit und Taktgefühl erheischende Behandlung des an Alter, Stand, Vorbildung verschiedenen Schülermaterials, die thatkräftige Handhabung des Kontroll- und Mahnverfahrens, die Teilnahme an den Konferenzen, — alles dies und noch anderes im Nebenamte nach erledigter Tagesarbeit mit Fleiss und Liebe zur Sache gethan zu haben, dafür gebührt dem Leiter und der Lehrerschaft der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" der Dank des Kuratoriums und der kaufmännischen Kreise Berlins. Nicht die nüchterne Pflichterfüllung, sondern die durch eine **ideale** Auffassung unserer Bestrebungen gestärkte und gestählte Arbeitskraft hat die Lehrerschaft trotz grosser Schwierigkeiten zu vielseitig anerkannten Ergebnissen geführt.

5. Die Schüler.

A. Die Aufnahme.

Die Aufnahme der Schüler erfolgt halbjährlich. Der Beginn des Unterrichts findet regelmässig am 1. April und 1. Oktober statt. Die Eröffnung eines neuen Schulhalbjahres ist stets von einer Feier in der mit der Kaiserbüste und mit Topfgewächsen reich geschmückten Aula eines der drei uns von dem Magistat der Stadt Berlin zur Verfügung gestellten Gymnasien begleitet. Diese Feier pflegt in folgender Weise zu verlaufen. Nach dem einleitenden Gesange hält ein Mitglied des Kuratoriums oder der Herr Kommissarius eine Ansprache an die mit Prämien für gute Leistungen im verflossenen Halbjahre bedachten Schüler, der die Verlesung der Namen und die Verteilung der Prämien folgt. Darauf stattet ein Schüler in reiferen Jahren dem Kuratorium und der Lehrerschaft seinen Dank ab. Es schliesst alsdann der zweite Gesang das letzte Schulhalbjahr ab, und der Leiter der Anstalt eröffnet mit einer die Ziele der Schulen darlegenden Rede das neue Halbjahr, worauf der Vorsitzende des Kuratoriums in längerem Vortrage die allgemeinen Gesichtspunkte der heutigen Bestrebungen auf dem Gebiete des

kaufmännischen Fortbildungsschulwesens hervorhebt. Mit einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch endigt die Feier. — Zur Erleichterung für die jungen Kaufleute werden bereits 14 Tage vor dem 1. April oder 1. Oktober zahlreiche Anmeldestellen errichtet. Jedes der 14 Kuratoriumsmitglieder nimmt Anmeldungen entgegen, ausserdem der Leiter der Anstalt, 6 in verschiedenen Stadtteilen sich befindende Buchhandlungen und die hiesigen Bureaux der 5 grossen kaufmännischen Vereine, des „Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen", des „Vereins junger Kaufleute von Berlin", des „Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin", des „Vereins der Deutschen Kaufleute" (Vereinigte Ortsbezirke Berlins) und des „Vereins für Handlungskommis von 1858, Bezirk Berlin". — An allen diesen Stellen wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Das Schulgeld beträgt pro Halbjahr für ein Fach mit wöchentlich 2 Stunden — Französisch oder Englisch also ausgenommen — 12 Mark, für zwei oder mehr Fächer, sowie für Französisch und Englisch im Winterhalbjahre 18 Mark, im Sommerhalbjahre, in Rücksicht auf die nicht zu umgehenden Sommerferien, nur 15 Mark; es ist vierteljährlich zu entrichten. Monatliche Zahlung wird auf Wunsch in einem gewissen Umfange gestattet. Für die unbemittelten Schüler ist eine Anzahl von Freistellen vorhanden. Der Antrag auf Freischule ist schriftlich an das Bureau der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" zu richten und findet hier nach Prüfung der im Antrage dargelegten Gründe seine entsprechende Erledigung. Die Vergünstigung wird zunächst immer nur für ein Vierteljahr gewährt; deren Verlängerung ist von dem Berichte abhängig, den der Leiter der Schulen über das Verhalten, den Fleiss und den Schulbesuch des betreffenden Schülers erstattet.

Es ist der innige Wunsch des Kuratoriums, bald in der Lage sein zu können, einer grösseren Anzahl strebsamer, aber unbemittelter Schüler den unentgeltlichen Schulbesuch zu gestatten. In je grösserem Umfange dies geschähe, in um so höherem Grade würde berechtigten sozialen Bestrebungen unserer Zeit Rechnung getragen und so dem Kuratorium der „Kauf-

männischen Fortbildungsschulen" die Gelegenheit zur Ausgleichung materieller Gegensätze innerhalb der Berliner Bevölkerung, soweit ihm dies möglich ist, gegeben werden.

Aus dem gleichen Grunde wäre ferner eine Herabsetzung des an sich allerdings schon geringen Betrages erstrebenswert; denn man möge bedenken, dass den Schülern noch Unkosten durch Anschaffung der Lehrmittel erwachsen. Da seitens des unterzeichneten Kuratoriums nach dieser Richtung hin vorläufig eine Änderung nicht unternommen werden darf, wenn es nicht den festen Grund der Schulen erschüttern und so zu Gunsten einzelner viele schädigen will, so wendet es sich hiermit an die Opferwilligkeit der Herren Prinzipale. Mögen diese in noch weit grösserer Zahl als bisher ihren unbemittelten Lehrlingen durch Entrichtung des Schulgeldes den Besuch der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" ermöglichen.

Jeder Schüler hat ein Anmeldeformular auszufüllen und zu unterschreiben oder unterschreiben zu lassen und erhält ein Exemplar der Schulordnung, der er sich zu unterwerfen hat. Die Angabe der zu belegenden Fächer und der betreffenden Stufe ist vorläufig den jungen Leuten oder deren Angehörigen überlassen. Die endgiltige Festsetzung der Stufe ist von dem Ergebnisse einer Prüfung abhängig, über deren Art und Umfang auf Seite 95 berichtet wird.

B. Die freie Wahl der Fächer.

An den städtischen Fortbildungsschulen zu Berlin besteht neben dem von den Behörden begünstigten fakultativen Unterricht auch die freie Wahl der Fächer. Das Kuratorium glaubte nun nach dem im Jahre 1886 missglückten Versuche der Einführung von Zwangsfächern (Vgl. Teil I Seite 9 ff.) sich der am Orte allgemein geltenden liberalen Richtung anschliessen zu müssen, indem es den Schülern oder deren Angehörigen das Recht der Selbstbestimmung in der Festsetzung der Unterrichtsfächer — nicht der betreffenden Stufe — einräumte. Die Schulverwaltung verhehlt sich durchaus nicht den Uebelstand, dass hierdurch die Unterrichts-

ergebnisse in einzelnen Disziplinen, besonders in der doppelten Buchführung, im Französischen und Englischen, in der kaufmännischen Rechtskunde, in einem gewissen Grade herabgesetzt werden; denn eine bestimmte Zahl von Schülern, welchen sowohl die allgemeine Bildung, als auch die für jene Fächer nötigen Vorkenntnisse mangeln, bildet ohne Zweifel einen Hemmschuh für die Fortschritte des besseren Schülermaterials. Trotzdem ist jenes Recht der Selbstbestimmung seitens der Schulleitung bis heute nicht aufgehoben worden, und zwar aus drei Gründen:

1. Es soll allen Schülern, auch den ehemaligen Schülern einer dreiklassigen Volksschule, das ideale Streben nach höherer Bildung nicht unterbunden werden, selbst auf die Gefahr hin, dass ein gewisser Prozentsatz nicht die Kraft oder die Ausdauer besitzt, die der Verwirklichung jenes Wunsches sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Die Mehrzahl legt immerhin auf den Fortbildungsschulen den Grund zur späteren Ausbildung in den Handelswissenschaften, welche für den modernen Kaufmann erforderlich sind.

2. Es ist ausserordentlich schwer, die Bedingungen festzusetzen, nach denen die Aufnahme für ein bestimmtes Fach oder für eine bestimmte Art von Fächern stattzufinden hat. Denn jede von äusseren Umständen abhängig gemachte Bestimmung, wie Alter, Dauer der Lehrlingszeit, Charakter der absolvierten Schule, dürfte wohl als ungerecht abzuweisen sein; auch die Entscheidung nach der Beschaffenheit des Zeugnisses ist recht bedenklich, da es im Bereiche der Unmöglichkeit liegt, festzustellen, welche Richtung die geistige Entwickelung des betreffenden Schülers seit dem Abgange von der Schule genommen hat. Nur die Kenntnis der augenblicklichen geistigen und sittlichen Fähigkeiten des sich für die höheren Fächer Meldenden kann einen gerechten Massstab für die Entscheidung über die Aufnahme in diese abgeben.

3) Die freie Wahl der zu belegenden Fächer trägt einen erziehlichen Faktor in sich. Die schlimmen Erfahrungen, welche die Schüler durch die aus Unkenntnis der Schwierigkeiten oder

aus Eitelkeit oder aus Überschätzung der Kräfte erfolgte Belegung unpassender Fächer an sich gemacht haben, üben auf sie eine nachhaltige Wirkung aus. Das sie beschämende Bewusstsein, nicht einmal die ersten Elemente des für ihr weiteres Fortkommen unbedingt nötigen Wissens sich aneignen zu können, und diese Unfähigkeit vor den Augen vieler Kameraden bekundet zu haben, wird hier bessern, wird deren Angehörige veranlassen, den Wünschen ihrer Verwandten oder Mündel in Zukunft nicht allzuschnell Folge zu geben. Wie so manches auf dem noch wenig bearbeiteten Felde des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in Deutschland und insbesondere in Preussen, der natürlichen, aus den Verhältnissen selbst sich ergebenden Entwicklung überlassen werden muss, so auch dieses.

4. Eine glückliche **Mischung** der Altersklassen kann nur durch die freie Wahl der Fächer ermöglicht werden. Diese Mischung ist von günstigem Einflusse auf den Fleiss, die Ausdauer und das Verhalten der Schüler. Die näheren Angaben über das Altersverhältniss sind unter dem Abschnitte „Alter der Schüler“ auf Seite 102 ff. zu finden. Die Schulverwaltung und Lehrerschaft sorgen im übrigen dafür, dass der Schaden, den diese Freiheit anrichten kann, nicht allzugrossen Umfang annehme. In den halbjährlich reichlich versandten Prospekten, bei der Anmeldung der Schüler, bei der feierlichen Eröffnung des Unterrichts in den Klassen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Augen nicht weiter reichen dürfen als der Magen, dass nur Arbeit und Fleiss die Flügel sind, „so da führen über Strom und Hügel“, dass Brot nötiger ist als Kuchen. Wünschen und hoffen wir, dass die Selbsterziehung der Schüler, gefördert durch die Lehrer, die Angehörigen und die eigene Erfahrung ihre gute Früchte tragen wird, und dass die Frage, ob Zwangs- oder Wahlfächer im Laufe der Jahre, in den grösseren Städten Preussens, so lange der Mangel von echten Handelsschulen dauert, zu Gunsten der Wahlfächer ihre Erledigung finden wird.

C. Die Prüfung und Versetzung.

a) Prüfung. Der bei der Anmeldung erfolgten vorläufigen Sonderung der Schüler nach den einzelnen Stufen des betreffenden Faches folgt die schriftliche Prüfung in den Klassen, der für den fremdsprachlichen Unterricht noch eine mündliche sich anschliesst. Die Aufgaben für die betreffende Stufe sind dem Unterrichtsstoffe der nächstniedrigen entnommen. Für die Prüfung im Französischen und Englischen besteht nun eine nicht geringe Schwierigkeit darin, dass die neu eintretenden Schüler, welche die Grundlage zu den Kenntnissen jener Sprachen auf mittleren und höheren Schulen gelegt haben, im Gegensatze zu den aus den unteren Stufen heraufgerückten alten Schülern der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" den kaufmännischen Sprachschatz im allgemeinen und den der kaufmännischen Korrespondenz im besonderen nicht besitzen. Es muss daher jenen eine Sonderarbeit gegeben werden, während diesen die Übersetzung eines Briefes oder eines anderen kaufmännischen Schriftstücks als Aufgabe gestellt wird.

Das Ergebnis der schriftlichen und mündlichen Prüfung in den einzelnen Klassen wird von den Fachlehrern in einer tabellarischen Übersicht zusammengestellt. Auf Grund dieser Tabellen wird die endgiltige Teilung der Schüler in Stufen von dem Leiter und den drei Vertretern vorgenommen. Wenn man bedenkt, dass die Mehrzahl der Arbeiten — es sind bei Eröffnung des letzten Winterhalbjahres etwa **800** abgegeben worden — hierbei noch einmal geprüft und gesichtet werden müssen, um die laut Kuratoriumsbeschlus vom 23. Juni 1893 festgesetzte Höchstziffer von 40 Schülern nicht zu überschreiten und ein möglichst gleichartiges Schülermaterial in den einzelnen Stufen zu erhalten, wenn man ferner berücksichtigt, dass diese Arbeit in **drei** Tagen erledigt sein muss, so wird man eine Vorstellung von deren Umfange und Schwierigkeit gewinnen. — Das Endergebnis wird in den einzelnen Klassen von den Vertretern bekannt gemacht, und es findet alsdann die Umschulung statt, bei der eine besondere Umsicht und Gewandtheit seitens des sie leitenden Lehrers nötig ist.

Die Erfahrung hat nun gelehrt, dass eine grosse Anzahl von Schülern, besonders die älteren, ihre Kenntnisse meist richtig abgeschätzt haben, indem die vorläufige selbständige Ansetzung der Stufe mit dem Endergebnisse der Prüfung übereinstimmte. Ja, es sprechen sogar nicht wenige Schüler den Wunsch aus, in der selbst angegebenen Stufe trotz der für die höhere Stufe bestandenen Prüfung zu verbleiben, um die Kenntnisse in den Elementen zu befestigen. Besonders im Deutschen macht sich dieses höchst lobenswerte Streben nach Gründlichkeit bemerkbar. Eine nicht geringe Zahl älterer, auch alter Schüler wünscht in die Unterstufe des Deutschen gesetzt zu werden, um die in der Rechtschreibung fühlbar gewordenen Lücken ausfüllen zu können. Dass anderseits bei der Bekanntmachung des Prüfungsergebnisses und bei der Umschulung hie und da der Eitelkeit und Selbstüberschätzung kräftig entgegengetreten werden muss, soll nicht verschwiegen werden.

b) Die Versetzung. Eine Versetzung im schultechnischen Sinne ist an den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“, wo der Unterricht fakultativ ist und Freiheit in der Wahl der Fächer herrscht, nicht streng durchführbar. Es ist hier hervorzuheben, dass die Lehrer mit besonderem Eifer sich der schweren Arbeit unterziehen, das an Alter, an allgemeiner und fachlicher Bildung ungleiche Schülermaterial zu gleichmässigem Mitarbeiten anzuregen, und dass sie dauernd bemüht sind, das Klassenpensum zum sicheren geistigen Eigentum möglichst aller Schüler zu machen. Es wird auch seitens der Schulleitung nach Kräften darauf gehalten, dass die Schüler, besonders die jüngeren, nicht eher in eine höhere Stufe übergehen, als bis sie den Stoff der unteren in sich genügend verarbeitet haben, und es sind die bisherigen Ergebnisse durchaus nicht unbefriedigend. Da aber die Verpflichtung zum Schulbesuche sich nur auf ein halbes Jahr erstreckt, so können die unreifen Schüler nicht gezwungen werden, in der bisherigen Stufe noch ein weiteres Halbjahr zu verbleiben. Die strebsamen Schüler sind entschieden bemüht, durch alle drei oder vier Stufen der betreffenden Fächer hindurchzugehen und so das ihnen nach dem Lehr-

plane gesteckte Endziel zu erreichen. Auch ermangelt eine Zahl von Schülern nicht, auf der einen oder anderen Stufe ein Jahr und darüber zu verweilen, um den Unterrichtsstoff dieser Stufe sich völlig zu eigen zu machen. Es soll indes nicht geleugnet werden, dass hier manches noch zu thun übrig bleibt, und dass gerade hinsichtlich der Dauer des Schulbesuchs die Ungunst der Berliner Verhältnisse fühlbar wird; das Nähere hierüber wird sich aus dem statistischen Material des folgenden Kapitels „Der Schulbesuch“ ergeben. Der persönliche Einfluss des Lehrers trägt auch hier zur Erzielung besserer Ergebnisse viel bei.

D. Zeugnisse und Belobigungen.

a) Zeugnisse. Die Verteilung von Zeugnissen findet bereits seit einer Reihe von Jahren statt, und das Kuratorium hat die Genugthuung mitteilen zu können, dass diese Einrichtung in immer grösserem Umfange seitens der Angehörigen und Prinzipale unserer Schüler Anerkennung gefunden und sich jetzt vollständig eingebürgert hat. Auch im Zeugniswesen herrscht kein Zwang. Es haben diejenigen, welche die Ausfertigung eines halbjährlichen Zeugnisses — denn nur ein solches wird erteilt — wünschen, ihr Gesuch schriftlich unter genauer Angabe der Fächer und Stufen, für die es ausgestellt werden soll, an den Leiter der Schulen 14 Tage vor Schluss des Halbjahres zu richten. Die nach den Anstalten, Fächern und Stufen tabellarisch geordneten Namen der Schüler werden zur Kenntnis der betreffenden Fachlehrer gebracht, und jeder von diesen giebt zunächst die allgemeinen Urteile über die Führung und den Schulbesuch und alsdann die besondere über die Leistungen in den betreffenden Fächern schriftlich ab. Die Grade werden durch die Nummern 1—5 bezeichnet. Die allgemeinen Urteile werden laut Konferenzbeschlusses zu einem einzigen zusammengefasst.

Es wird dieser für volle Tagesschulen so selbstverständliche Vorgang hier nur erwähnt, um das streng Schulmässige hervorzuheben. Hierzu fühlt sich das unterzeichnete Kuratorium ver-

anlasst, um zu betonen, dass trotz des fakultativen Unterrichtes und trotz der Freiheit in der Wahl der Fächer doch der Schulcharakter, wo er passend ist, in den Anstalten durchaus gewahrt wird. Es wird auch noch an anderen Stellen des Berichts die Gelegenheit, dies zu betonen, ergriffen werden.

Die Bedeutung des Zeugnisses für kaufmännische Schulen ist zweifacher Art. Einmal ist es für einen grossen Theil der Schüler ein nicht zu unterschätzendes Zucht- und Anregungsmittel, zumal wenn man berücksichtigt, dass zahlreiche Angehörige und Prinzipale ihre Söhne und Lehrlinge zu dem Gesuche um Erteilung eines Zeugnisses geradezu zwingen. Anderseits ist es für ältere Lehrlinge und für Handlungsgehilfen ein Ausweis über erworbene Kenntnisse, der bei dem stets starken Wettbewerbe um eine Stelle von Belang sein kann und auch schon gewesen ist. Dass diese Auffassung des Zeugniswesens seitens der Handlungsgehilfen geteilt wird, geht aus folgendem hervor. Am Schlusse des letzten Winterhalbjahres (1894/95) waren **274** Zeugnisgesuche bei 1322 Schülern eingegangen — gegen 222, 178, 136, 125, 117 in den vorangegangenen Halbjahren. Infolge jener 274 Gesuche wurden insgesamt 522 Urteile gegeben, so dass auf jeden der 274 Schüler durchschnittlich beinahe **2** Urteile entfallen. Diese 522 Urteile verteilen sich auf die einzelnen Fächer, wie folgt:

Über	Leistungen	im **Deutschen**	wurden	125	Urteile	verlangt	bei	119	Teilnehmern
„	„	„ **kaufm. Rechnen**	wurden	96	„	„	„	374	„
„	„	in der **Buchführung**	„	94	„	„	„	385	„
„	„	im **Englischen**	„	48	„	„	„	292	„
„	„	„ **Französischen**	„	46	„	„	„	273	„
	„	in der **Stenographie**	„	46	„	„	„	165	„
„	„	im **Schreiben**	„	40	„	„	„	141	„
	„	in den **anderen** Fächern	„	27	„				
			Sa.	**522**	Urteile.				

Diese Aufstellung zeigt, dass gerade die für Kontoristen so wichtigen Fächer, wie kaufm. Korrespondenz, Buchführung, Stenographie, Schreiben in den Zeugnisgesuchen besonders berücksichtigt wurden, und jene Zahlen erhärten so, was über die Bedeutung des Zeugnisses für Handlungsgehilfen gesagt worden ist.

Die Lehrerschaft ist von diesem Werte des Zeugnisses durchdrungen und giebt daher ihr Urteil auf Grund der Leistungen ab, welche die Schüler, zumal die der Oberstufen, in den für das Kontor erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten bekundet haben. Da die zu beurtheilenden Fächer von den Schülern selbst in ihren Gesuchen bestimmt werden, so fallen naturgemäss die Urteile im allgemeinen nicht ungünstig aus; nur in den seltenen Fällen der Selbsttäuschung oder in den von den Angehörigen und Prinzipalen erzwungenen Zeugnisgesuchen werden die Leistungen geringer als „genügend" sein. Es mag dies an einem Fache, der Buchführung, erläutert werden. — Die am Schlusse des Winterhalbjahres 1894/95 gefällten 94 Urteile über Leistungen in der Buchführung verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Grade:

9 Schüler erhielten **sehr gut** und zwar	3 in der **einfachen** Buchführung		
	6 „ „ **doppelten**	„	**Unterstufe**
31 „ „ **gut** „ „	3 „ „ **einfachen**	„	
	21 „ „ **doppelten**	„	**Unterstufe**
	7 „ „ „	„	**Oberstufe**
17 „ „ **genügend, z. Tl. gut** „	2 „ „ **einfachen** Buchführung		
	13 „ „ **doppelten**	„	**Unterstufe**
	2 „ „ „	„	**Oberstufe**
30 „ „ **genügend** und „	14 „ „ **einfachen** Buchführung		
	14 „ „ **doppelten**	„	**Unterstufe**
	2 „ „ „	„	**Oberstufe**
7 „ „ **weniger** als genügend.			
94			

Von den 94 Zeugnisgesuchen in den Kursen der Buchführung entfallen 28 auf die einfache, 54 auf die doppelte (Unterstufe) und 12 auf die Oberstufe. Es erhielten nun hiervon nach der obigen Aufstellung in der einfachen Buchführung 16, in der doppelten Buchführung Unterstufe 27, in der Oberstufe 4 das Urteil genügend oder genügend, z. T. gut, und in der gleichen Reihenfolge der Stufen 6—27—7 gut oder sehr gut. Es ist das eifrige Streben der Schüler in der Unterstufe der doppelten Buchführung besonders zu loben. Man sieht, dass diese es sehr ernst mit ihrer Fortbildung nehmen. — Es mögen diese Angaben als ein Beispiel für die Leistungen in den von den Schülern selbst zur Beurteilung gestellten Fächern genügen.

b) Die Belobigungen. Die erste Prämienverteilung fand am 1. Oktober 1890 bei dem fünfjährigen Bestehen der Schulen statt. Über die Vorteile die aus dieser Einrichtung, als einem Sporn zum Fleisse und zur Ausdauer, für die Anstalten erwachsen, braucht hier wohl nichts gesagt zu werden. Die seit jener Zeit eingeführte zweifache Art von Auszeichnung hat sich bewährt und ist daher beibehalten worden: 1. die Belobigungsurkunde mit einem angemessenen Prämienbuche, 2. nur die Belobigungsurkunde. Der Kürze wegen mag jene Auszeichnung die erste, diese die zweite genannt werden. Die Auswahl der Schüler wird in der Weise getroffen, dass der Fachlehrer zunächst ein Verzeichnis der für die 1. und 2. Auszeichnung zu bedenkenden Schüler eines jeden Faches und Kursus anfertigt; auf diesem ist das Fach, die Stufe, das Alter, die Dauer des Schulbesuchs eines jeden einzelnen genau vermerkt. Führung und Schulbesuch während des betreffenden Halbjahres müssen tadellos gewesen sein. Auf Grund dieser Verzeichnisse wird dann seitens des Leiters nach Beratung mit den Fachlehrern die engere Wahl vorgenommen. Diejenigen Schüler, welche sich in ihren Leistungen das Urteil „sehr gut“ errungen haben, erhalten die erste, die mit dem Urteile „gut“ die zweite Auszeichnung. Hat ein Schüler sich in mehreren Fächern in gleicher Weise hervorgethan, so wird ihm nur eine Auszeichnung, sei es die erste oder die zweite, zu Teil; in der Belobigungsurkunde sind dann die verschiedenen Fächer angegeben. Wenn Schüler in dem einen Fache für die erste, in einem anderen für die zweite Auszeichnung vorgeschlagen worden sind, so wird ihm die höhere für das eine Fach zuerkannt. Überschreitet die Zahl der für die erste Auszeichnung in Vorschlag gebrachten Schüler die Grenze, welche sich das Kuratorium notgedrungen in Rücksicht auf die für Anschaffung von Prämienbüchern beschränkten Mittel ziehen muss, so bestimmt das Alter des Schülers und die Dauer des Schulbesuchs die engere Wahl. Die Namen der mit einer Auszeichnung bedachten Schüler kommen bei der jedesmal am 1. April oder 1. Oktober in der Aula stattfindenden Feier*) zur Verlesung, und es wird jedem einzelnen von

*) Über den Verlauf dieser halbjährlichen Feier ist auf S. 90 91 das Nötige mitgeteilt worden.

ihnen in Gegenwart der Gäste, des Kuratoriums und der Lehrerschaft die Belobigungsurkunde und das Prämienbuch von dem Leiter der Schulen überreicht.

Die betreffenden Schüler sowie deren Angehörige und Prinzipale werden rechtzeitig zur Prämienverteilung eingeladen. Es ist dem Kuratorium seitens der Gäste wiederholt die Versicherung abgegeben worden, dass sie diesem Teile der Feier ihre besondere Anerkennung nicht versagen können und gerade diesem Punkte des regelmässigen Festprogrammes ihre besondere Teilnahme schenken. Es ist für dieses Lob der Gäste wohl der Umstand massgebend, dass die Schüler alle in gleicher Weise ohne Unterschied des Alters, des Standes und der Vorbildung der Segnungen der Anstalten teilhaftig werden, dass sie alle, alt und jung, Lehrling und Kommis, sich **eins** fühlen, als Glieder eines Ganzen. Das „in Reihe und Glied"-Marschieren verschiedenartiger Elemente, deren gleichartiges Streben nach Vervollkommnung kommt bei diesem Vorgange besonders zum Ausdruck, und für das Auge sichtbar gemacht, wird dies die edle Wirkung nie verfehlen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der „Verband Deutscher Handlungsgehilfen" dem Kuratorium für jedes Halbjahr einen Betrag von 20 Mark zur Verfügung stellt, um hierfür fleissige und strebsame Schüler, die ihrem Verbande angehören, mit Prämienbüchern zu bedenken. Möge dieses Beispiel als Zeichen der Teilnahme für unsere Bestrebungen Nachahmer finden, nicht so sehr des materiellen Vorteils wegen, den die Schüler hierdurch geniessen, als vielmehr des ideellen Wertes wegen, den eine derartige Bekundung des Interesses von Seiten der Vertreter der jungen Kaufmannswelt für das kaufmännische Schulwesen in Berlin hat.

Es waren für die 3 Anstalten in den letzten Halbjahren durchschnittlich **20** Auszeichnungen ersten Grades und 50 Auszeichnungen zweiten Grades verteilt worden, zusammen also 70. Da die durchschnittliche Anzahl der Kurse ungefähr ebenfalls 70 war, so kam auf jeden Kursus eine Auszeichnung.

E. Das Alter, der Stand und die Vorbildung der Schüler.

1. Das Alter.

Das Alter der **962** Schüler, mit welcher das Sommerhalbjahr 1895 eröffnet wurde, ist folgendes:

Gruppe	a)	14—17 Jahre alt	sind	445	Schüler	=	46.3 %
„	b)	im 18. „	„	158	„	=	16.4 %
„	c)	18—20 „	„	165	„	=	17.2 %
„	d)	über 20 „	„	191	„	=	20.1 %
			Summa	962	Schüler.		

Es ist diese Gruppierung der Altersklassen aus folgenden Gründen gewählt worden. Der grösste Teil der Lehrlinge tritt im 18. Lebensjahre in den Stand der Kommis, und es sollten daher die in diesem Lebensalter sich befindenden Schüler von den übrigen gesondert werden. Aber auch diejenigen, welche ihre Lehrlingszeit in diesem Alter noch nicht abgeschlossen haben, nehmen als ältere Lehrlinge meistens schon eine etwas bevorzugte Stellung im Geschäfte und im Hause ein. Sie bestreiten aus der ihnen von den Prinzipalen schon reichlicher bemessenen monatlichen Vergütung häufig das Schulgeld und legen daher mit dem hierdurch errungenen ersten Grade der Selbständigkeit auch einen grösseren Ernst in ihren Bestrebungen an den Tag. So bildet das 18. Lebensjahr eine Grenze, die besonders zu markieren war. Es waren ferner die jüngeren Kommis von den älteren zu trennen. Das 21. Lebensjahr dürfte wohl für diese Scheidung passend sein. Eine weitere Teilung von Schülern, welche über 20 Jahre alt sind, ist nicht beliebt worden, da das hohe Lebensalter einzelner dem gesamten Schülermaterial nicht den Stempel aufdrückt. Es genügt, hier zu bemerken, dass Schüler bis zum 40. Lebensjahre die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ besuchen.

Die oben gegebene Übersicht lehrt, dass das junge Element mit 445 Schülern (46,3 %) einen bedeutenden Raum einnimmt. Doch ist zu beachten, dass dieser Zahl **359** Schüler (37,3 %, Gruppe c und d) im reifen Alter gegenüberstehen. Rechnet man hierzu noch aus den oben angeführten und wohl berechtigten Gründen Gruppe b), so ergeben sich **517** Schüler (53,7 %) im reiferen und reifen Alter gegen **445** Schüler (46,3 %) im jugendlichen Alter. Man wird einräumen müssen, dass dieses Altersverhältnis für die

Entwicklung der Schulen recht günstig ist. Denn selbst ein geringerer Prozentsatz älterer Schüler als der hier angeführte würde hinreichen, um auf die jüngeren erziehlich zu wirken, indem diesen hier rechtzeitig zum Bewusstsein gebracht wird, dass es für das Lernen keine Altersgrenze giebt, dass der Ernst des Lebens keine Scheu vor der Schulbank zulässt. Das eifrige und sittlich hoch zu veranschlagende Vorwärtsstreben dieser älteren, öfters auch schon alten Kameraden, die peinliche Sorgfalt, mit der diese meist die Schulgesetze beobachten, muss den jugendlichen Teilnehmern ein Sporn zur Nacheiferung sein und muss sie das günstige Geschick schätzen lehren, das sie schon in jugendlichen und lernfähigeren Jahren den Unterricht geniessen lässt, zu dem jene erst spät und mühsam gelangt sind.

Man glaube nicht, dass sich reifere Schüler nur für die höheren Stufen und für die schwereren Fächer anmelden. Es würde zu weit führen, hier den Prozentsatz jeder der Altersgruppen für jedes Fach und jede Stufe anzugeben. Die Sammlung des nötigen statistischen Materials hat begonnen und wird weiter fortgesetzt werden. Als Probe mögen folgende Angaben über die Altersverhältnisse des Sommerhalbjahrs 1895 genügen:

I. Höhere Stufen und Fächer.

Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	14—17 Jahre alt	18 Jahre alt	18—20 Jahre alt	über 20 Jahre alt	Gesamtzahl der Schüler über 17 Jahre	Prozentsatz der Schüler: von 14—17 Jahren	von 18 Jahren und darüber
Französisch . .	Mittelstufe	88	45	13	13	17	43	51.1 %	48.9 %
Französisch . .	Oberstufe	28	11	2	7	8	17	39.2 %	60.8 %
Englisch	Mittelstufe	70	25	23	10	12	45	35.7 %	61.3 %
Englisch	Oberstufe	29	13	7	1	8	16	14.8	55.2 %
Rechnen	Oberstufe	42	20	8	4	10	22	17.6 %	52.4 %
Deutsch	Oberstufe	37	19	8	4	6	18	51.1 %	48.6 %
Stenographie .	Oberstufe	52	27	5	6	14	25	51.9 %	18.1 %
Dopp. Buchf. .	Oberstufe	49	17	8	7	17	32	34.5 %	65.5 %
Handels- und Wechselrecht.	—	56	14	9	10	23	42	25.0 %	75.0 %
Kaufmännische Prozesskunde.	—	47	13	8	7	19	34	27.6 %	72.1 %
	Sa. .	498	204				294		

II. Unterstufen und Elementarfächer.

Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	14—17 Jahre	18 Jahre	18—20 Jahre	über 20 Jahre	Gesamtzahl der Schüler über 17 Jahre	Prozentsatz der Schüler: von 14—17 Jahren	von 18 Jahren und darüber
Rechnen	Unterstufe	85	**56**	14	9	6	**29**	65.9 %	34.1 %
Deutsch	Unterstufe	84	**65**	9	6	4	**19**	77.4 %	22.6 %
Einfache Buchf.	—	71	**40**	13	10	8	**31**	56.3 %	43.7 %
Dopp. Buchf. .	Unterstufe	152	**72**	24	20	36	**80**	47.1 %	52.6 %
Schreiben . . .		101	**79**	10	3	9	**22**	78.2 %	21.8 %
	Sa. . . .	493	**312**				**181**		

Es ergiebt sich also, dass von 498 Teilnehmern der höheren Stufen und Fächer **204 jüngere** Schüler (41 %), **294 ältere** (59 %) sind und von 493 Teilnehmern der Unterstufen und Elementarfächer **312 jüngere** Schüler (**63,3** %), **181 ältere** (**36,7** %).

Aus diesem Ausweise ist ersichtlich, was eben behauptet worden ist, dass selbst in den Unterstufen der Elementarfächer ein verhältnismässig erklecklicher Teil **reiferer** Elemente vorhanden ist; es sind mindestens **22** %, und sie steigen in einem Fache, der kaufmännischen Prozesskunde, bis zu **75** %! Selbst die Unterstufe der doppelten Buchführung hat **52,6** % älterer Schüler. Von den 152 Teilnehmern dieses Faches sind **20** Teilnehmer zwischen 18—20 Jahren und **36** Teilnehmer **über** 20 Jahre alt!

Es ist klar, dass dieses Altersverhältnis nicht nur, wie bereits hervorgehoben worden ist, für die jüngeren Schüler, sondern auch für die älteren von Wert ist. Die geistige Frische und Spannkraft, die grössere Gedächtnisstärke jener müssen auf diese anregend wirken, indem in ihnen das an und für sich bereits vorhandene Bestreben, die Elementarkenntnisse sich schnell anzueignen und die jüngeren Kameraden durch die dem höheren Alter entsprechende grössere Ausdauer und geistige Reife zu überflügeln, gesteigert wird. Und diese gegenseitige Stützung und Förderung, diese den Schülern zum grossen Teile unbewusst sich vollziehende gegenseitige Ergänzung und Erziehung sind nur bei einer freien Wahl der Fächer möglich. Die Einführung von Zwangskursen, zu welchen doch die Elementarfächer

der allgemeinen und fachlichen Ausbildung gehören müssten, würde, so vorteilhaft sie in manchen Beziehungen ohne Zweifel wäre, dieses in sozialer und pädagogischer Beziehung nicht zu unterschätzenden Faktors entbehren. Denn es ist nicht anzunehmen, dass die älteren und alten Handlungsgehilfen solche Fächer, welche durch Absonderung von den anderen zu Fächern geringeren Grades gestempelt sind und naturgemäss meist von jungen Schülern besucht werden müssen, belegen werden. Die von den reiferen Handlungsgehilfen mit einer gewissen Sehnsucht erwartete Gelegenheit, ihre oft bedenklichen Lücken in den elementaren Dingen unter materiell und persönlich günstigen Bedingungen auszufüllen, ist für sie bei dem Bestehen von Zwangskursen nicht mehr vorhanden.

Das Altersverhältnis war:

	Im Oktober 1890	Im April 1895	Unterschied.
Gruppe a) 14—17 Jahre alt . .	57,5 %	46.3 %	— 11.25 %
„ b) im 18. Jahre	10.8 %	16.4 %	+ 5.62 %
„ c) 18—20 Jahre alt . .	12.3 %	17.5 %	+ 5.22 %
„ d) über 20 Jahre alt . .	19.2 %	19.8 %	+ 0,65 %

Es ergiebt sich aus dieser Gegenüberstellung eine ziemlich bedeutende Abnahme in der Zahl der jüngeren und ein nicht unerhebliches Wachsen in der der älteren Schüler. So erfreulich dies ist und so wenig das Kuratorium Veranlassung hat, über die geringe Beiteiligung älterer Handlungsgehilfen, wie die Tabellen ergeben haben, sich zu beklagen, so gering erscheint doch das Ergebnis, wenn nicht der relative Maassstab, sondern der absolute angelegt wird. Bei der grossen Zahl von jungen Kaufleuten in Berlin vorgeschrittenen Alters, vom 18. Lebensjahre und darüber, welche der Fort- und Ausbildung **bedürftig** und auch noch **fähig** sind, ist die Zahl von 1000 Schülern dieses Alters, welche die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" jährlich durchschnittlich besuchen, doch noch unbedeutend. Es wird dieser Mangel nur bei den älteren Handlungsgehilfen hier erwähnt, weil bei dieser das Mittel des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts nicht in Betracht kommt. Von der Schulleitung ist

nach den Ursachen dieses Übelstandes wiederholt geforscht worden. Die bis in die neunte Abendstunde sich ausdehnende Geschäftszeit, welche während der sogenannten Saison noch überschritten zu werden pflegt, die leider noch immer mächtige Anschauung der schlechten alten Zeit, nach der nur die so sehr gerühmte Praxis des Geschäftslebens den Kaufmann die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten lehren kann, die verhältnismässig noch geringe Beteiligung der Prinzipale an unseren Bestrebungen liefern die Erklärung für jenen Übelstand. Doch mag eine von der Schulverwaltung gemachte Erfahrung, die mit jenen Ursachen nichts zu thun hat, hier ihren Platz haben. Ein gut Teil älterer Lehrlinge und jüngerer Kommis in Berlin, welcher das Bildungsbedürfnis stark empfindet, hat durch den Ausdruck „Fortbildungsschulen" in sich die Vorstellung aufkommen lassen, dass diese nur von jüngeren Lehrlingen, welche die Volksschule soeben verlassen haben, besucht werden, und sie scheuen sich daher, in diese Anstalten einzutreten. Abgesehen davon, dass dies eine falsche Scham ist, welche sich später an den jungen Leuten bitter rächen wird, müsste schon die Art und der Lehrstoff der Fächer, welche in dem der halbjährlich zur Versendung kommenden Prospekte aufgeführt sind, sie eines Besseren belehren. Und nun mögen die Angehörigen und die Prinzipale auf jenes Altersverhältnis in unseren Schulen und die daraus sich ergebenden Erwägungen hiermit nachdrücklichst hingewiesen werden. Sie mögen bewirken, dass jene für einen reifen Menschen unpassende und für unsere Zeit geradezu verhängnisvolle Anschauungsweise unterdrückt werde.

2. *Der Beruf der Schüler.*

In enger Beziehung und Wechselwirkung mit den Altersverhältnissen der Schüler steht deren Beruf. Es handelt sich hierbei um die Beantwortung zweier Fragen:

1. Wie viele Nichtkaufleute,
2. Wie viele Lehrlinge oder Kommis

besuchen die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin"?

Das Winterhalbjahr 1894/1895 wurde mit 1322 Schülern eröffnet. Hiervon gehörten

1194 Schüler = 90,3% dem Kaufmannsstande an,
und 128 „ = 9,7% waren Nichtkaufleute.

Unter den dem Kaufmannsstande Angehörigen waren

859 Lehrlinge = 72,0%
und 335 Kommis = 28,0%
1194

Das Sommerhalbjahr 1895 wurde mit 962 Schülern eröffnet. Hiervon gehörten:

874 Schüler = 90,7% dem Kaufmannsstande an,
und 88 „ = 9,3% waren Nichtkaufleute.

Unter den 874 dem Kaufmannsstande Angehörigen waren

644 Lehrlinge = 73,6%
und 230 Kommis = 26,4%
874

Das Berufsverhältnis im Winterhalbjahre 1890/1891 war folgendes.

Von den 885 Schülern dieses Halbjahres gehörten

dem Kaufmannsstande an	749 =	84.6%
waren Nichtkaufleute	79 =	9.0%
Ohne Angabe	57 =	6.4%

Unter den dem Kaufmannsstande Angehörigen waren:

537 Lehrlinge = 71.7%
212 Kommis = 28.3%
749

Es ist aus diesen Angaben zu ersehen, dass innerhalb eines fast fünfjährigen Zeitraumes das Zahlenverhältnis der beruflichen Stellungen zu einander fast gleich geblieben ist. Etwas über 9% sind Nichtkaufleute, die den verschiedensten Berufen angehören, und das Verhältnis von Lehrlingen zu Kommis ist immer noch etwa das von 5 : 2.

Der Grad der Beteiligung der Nichtkaufleute an den einzelnen Fächern ist für das Winterhalbjahr 1893/94 genau zusammengestellt worden. Es hat sich folgendes ergeben.

1288 Schüler (absolute Zahl) gaben bei Beginn des Halbjahres
2208 Teilnehmer (relative Zahl) ab,
1168 gehörten dem Kaufmannsstande an und gaben
1867 Teilnehmer (relative Zahl) ab,

---

127 Schüler waren also Nichtkaufleute und gaben
341 Teilnehmer (relative Zahl) ab.

Da die dem Kaufmannsstande Angehörigen rund gerechnet **90 %** der absoluten Schülerzahl und die Nichtkaufleute **10 %** hiervon betragen, so müssten die Nichtkaufleute die relative Schülerzahl von **220** abgeben; es sind aber **341**, also 15,5 %, ein Beweis, wie rege sich diese an den verschiedenen Kursen beteiligen. Im einzelnen sei bemerkt:

Die **elementaren** Fächer (Rechnen Unter- und Mittelstufe, Deutsch Unterst., Schreiben)	wurden bei 611 Teiln.	belegt von **77**	Nichtkaufleuten	= 12.6 %,
die **fremdsprachlichen** Fächer (Französisch, Englisch, Spanisch)	„ „ 560 „	„ „ **80**	„	= 14.3 %.
die **rein kaufmännischen** Fächer (Rechnen Oberstufe, Deutsch Oberstufe, kaufmännische Rechtskunde u. s. w.) .	„ „ 821 „	„ „ **134**	„	= 16.0 %.
die **Bureaufächer** (Stenographie, Schreibmaschine) . . .	„ „ 213 „	„ „ **50**	„	= 23.5 %.

Besonders stark waren folgende Kurse besucht:

1. **Doppelte Buchführung, Unterstufe**	15.2 %	(von 231 Schülern	**35**	Nichtkaufleute),
2. **Rechnen, Unterstufe**	15.8 %	(„ 116 „	**23**	„)
3. **Kaufmännische Prozesskunde** . .	18.5 %	(„ 54 „	**10**	„)
4. **Französisch, Unterstufe**	20,4 %	(„ 98 „	**20**	„)
5. **Spanisch**	22,5 %	(„ 23 „	**9**	„)
6. **Einfache Buchführung**	28.2 %	(„ 78 „	**22**	„)
7. **Stenographie, Unterstufe**	31,0 %	(„ 139 „	**43**	„)

Man ersieht hieraus, wie auch nichtkaufmännische Kreise in unseren Schulen Belehrung suchen und finden, und zwar sind es hauptsächlich in den Bureaux Bedienstete, welche dieses Streben bekunden.

Gerade weil diese einen verhältnismässig nur geringen Bestandteil des Schülermaterials (9—10 %) ausmachen, sollte auf sie durch genauere Einzelangaben ein helleres Licht fallen. Das Kuratorium sieht in diesem während der letzten sechs Jahre geringen Schwankungen unterworfenen Prozentsatze (9—10 %) das erste Zeichen, dass auch einzelne Kreise des Handwerker- und Bureaustandes den kaufmännischen Geist unserer Zeit verstehen.

Da bei den Ausweisen über das Altersverhältnis einige genauere Angaben als Stichproben über die Verteilung der Altersgruppen auf die **einzelnen** Fächer und Stufen für das Sommerhalbjahr 1895 gegeben worden sind, so mögen diese auch hinsichtlich des Berufes für die gleichen Fächer und Stufen hier ihren Platz haben. In der hier folgenden tabellarischen Uebersicht sind, der Bequemlichkeit wegen, die entsprechenden Ergebnisse des Altersverhältnisses (vgl. Seite 102 ff.) gleich angereiht worden. Die wenigen anderen Berufsarten angehörigen Schüler sind fast ausnahmslos höheren Alters und deshalb in der Tabelle, um deren Eindruck nicht zu verwischen, zu den Kommis gezählt worden.

I. Höhere Fächer und Stufen.

Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	Lehrlinge	Kommis	14—17 Jahre alt (Vgl. Seite 103 und 104.)	18 Jahre und darüber	Zahl der Lehrlinge im 18. Lebensjahre und darüber
Französisch . .	Mittelstufe	88	56	32	45	43	11
Französisch . .	Oberstufe	28	14	14	11	17	3
Englisch	Mittelstufe	70	42	28	25	45	17
Englisch	Oberstufe	29	14	15	13	16	1
Rechnen	Oberstufe	42	27	15	20	22	5
Deutsch	Oberstufe	37	29	8	19	18	10
Stenographie .	Oberstufe	52	30	22	27	25	5
Dopp. Buchf. .	Oberstufe	19	21	28	17	32	11
Handels-, Wechselrecht	—	56	20	27	14	42	15
Kaufmännische Prozesskunde	—	47	23	24	13	34	17
	Sa. . .	498 =	285 + (57 %)	213 = (43 %)	204 + (41 %)	294 (59 %)	

Es ist also in der Mittelstufe des Englischen u. Französischen, der kaufmännischen Prozesskunde, dem Handels- u. Wechselrecht und der Oberstufe der doppelten Buchführung ein besonders grosser Teil alter Lehrlinge.

II. Unterstufen und Elementarfächer.

Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	Lehrlinge	Kommis	14—17 Jahre alt	18 Jahre und darüber
Rechnen	Unterstufe	85	71	14	56	29
Deutsch	Unterstufe	84	77	7	65	19
Einfache Buchf.	—	71	57	14	40	31
Dopp. Buchf. .	Unterstufe	152	100	52	72	80
Schreiben . . .	—	101	83	18	79	22
	Sa. . .	493	388 + (78,7%	105 21,3%)	312 + (63,3%)	181 (36,7%)

Der besseren Übersicht diene folgende Zusammenstellung:

1. Von 498 Teilnehmern der höheren Fächer und Stufen sind:
41 % jüngere Schüler (14—17 Jahre alt) und 57 % Lehrlinge
59 % ältere „ (18 Jahre alt und darüber) 43 % Kommis.

2. Von 493 Teilnehmern der Unterstufen und Elementarfächer sind:

63,3 % jüngere Schüler und 78,7 % Lehrlinge
36,7 % ältere „ „ 21,3 % Kommis.

Bemerkenswert ist eine Thatsache, die sich aus dem Zahlenverhältnisse dieser beiden Gruppenpaare unter 1) und 2) ergiebt: Nur 16 % Lehrlinge stehen im 18. Lebensjahre und darüber. Es bestätigt dieses Ergebnis das oben Gesagte: „Der grösste Teil der Lehrlinge tritt im 18. Lebensjahre in den Stand der Kommis.“ Diese Thatsache ist für Schulen wie die unsrigen nicht ohne Belang.

3. Die Vorbildung.

Die Art der Vorbildung bestimmt vor allem die Güte des Schülermaterials in Fortbildungsschulen und liefert neben der wöchentlichen Stundenzahl den wichtigsten Massstab für Höhe und Umfang der an solche Schulen zu stellenden Anforderungen und für die Abschätzung der thatsächlich von diesen erzielten Leistungen. Sind Beruf und Alter hierfür auch nicht ausser Acht zu lassende Faktoren, so sind sie doch immer äusserlich und allgemein. Gewiss ist das von uns schon öfters hervorgehobene und gerühmte Streben älterer Schüler, die Lücken ihrer Vorbildung auszufüllen und hierbei durch grössere Ausdauer und reiferes Verständnis die Übelstände einer elementaren Ausbildung in späteren Jahren auszugleichen, öfters von Erfolg begleitet. Im allgemeinen bleibt doch die in jungen Jahren genossene Vorbildung die schwer zu verschiebende Grundlage aller später zu erwerbenden Kenntnisse und Fertigkeiten und pflegt insbesondere den geistigen Bestrebungen im praktischen Leben von vornherein eine bestimmte Richtung zu geben. Dessen sind sich heute nicht nur die Schulmänner, sondern auch die höheren Verwaltungsbeamten wohl bewusst, und aus dieser Vorstellung heraus entspinnen sich die

Kämpfe zwischen den Anhängern des überlieferten Grundsatzes der scharfen Trennung von ideale und reale Ziele verfolgenden Schulen und den begeisterten Anhängern der möglichst hoch hinaufgehenden Einheitsschulen als eines gemeinsamen Unterbaues für alle Schulen. So wenig wie die Ansichten über die Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts sich zu einer massgebenden und auf lange Zeit hinaus herrschenden Ansicht bis jetzt verdichtet haben, so wenig, oder noch weniger, sind die von allen als notwendig anerkannten Reformbestrebungen auf dem Gebiet unseres Schulwesens zu einem gewissen Ruhepunkt gelangt, vor allem nicht in Preussen. Und in noch höherem Grade als jener methodische Dualismus in dem fremdsprachlichen Unterrichte spiegelt sich die bunte Mannigfaltigkeit der Schularten in der Zusammensetzung unseres Schülermaterials wieder.

Es soll der besseren Übersicht wegen in den folgenden Ausweisen diese Mannigfaltigkeit zu 3 Gruppen vereinigt werden:

Die 1. Gruppe umfasst:

a) die ehemaligen Volksschüler,

b) die ehemaligen Schüler der Unterklassen (bis Quinta) von mittleren und höheren Schulen.

Die 2. Gruppe umfasst:

a) die Schüler, welche eine höhere Knaben- oder Bürgerschule absolviert haben,

b) die Schüler, welche eine höhere Lehranstalt bis zur Tertia einschliesslich besucht haben.

Die 3. Gruppe umfasst:

die Schüler, welche mindestens das Zeugnis zur Berechtigung des einjährigen Militärdienstes erworben haben.

Die 1. Gruppe enthält Schüler mit Volksschulbildung.

Die 2. Gruppe enthält Schüler mit Mittelschulbildung.

Die 3. Gruppe enthält Schüler mit höherer Schulbildung.

Von den am 15. April 1895 den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ angehörigen 962 Schülern entfielen:

503 = 52,3 % auf die 1. Gruppe
279 = 29,0 % „ „ 2. „
180 = 18,7 % „ „ 3. „

962 Schüler = 100 %.

Von den am **15. October 1890**, vor bald 5 Jahren, den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen angehörigen 885 Schülern entfielen:

607 = 68,6 % auf die 1. Gruppe
141 = 15,9 % „ „ 2. „
137 = 15,5 % „ „ 3. „

885 = 100 %.

Bei diesen Berechnungen ist die Zahl der Schüler, bei denen die Angabe der Vorbildung *fehlt*, nach Verhältnis auf die drei Gruppen verteilt worden. In dem zum fünfjährigen Bestehen der Schulen 1891 herausgegebenen *ersten* Berichte ist bemerkt worden, dass manche Schüler meist aus Scheu die Angabe über die Vorbildung nicht gemacht haben und daher überwiegend der 1. Gruppe zuzuzählen sind. Diese Ansicht ist für die *Mehrzahl* der Fälle vielleicht zutreffend. Doch dürfte sich trotzdem das Verhältnis der drei Gruppen zueinander nur *unbedeutend* verschieben. —

Man vergleiche nun den Stand der Vorbildung in den beiden angegebenen Zeitpunkten miteinander:

	15. April 1895	15. Oktober 1890	Ergebnis
1. Gruppe	52.3 %	68.6 %	– 16.3
2. Gruppe	29.0 %	15.5 %	+ 13.5
3. Gruppe	18.7 %	15.9 %	+ 2.8

Es hat sich also das Niveau der Bildung um ein beträchtliches Stück gehoben, indem die Schüler mit *Volksschulbildung* um 16,3 % abgenommen haben. Diese sind überwiegend, $^{9}/_{11}$ etwa, der *Mittelschulbildung* zu gut gekommen. —

Wenn auch nach dem *heutigen* Stande der Vorbildung unserer Schüler immer noch *mehr als die Hälfte* Volksschulbildung besitzt (52,3 % gegen 47,7 %), so muss doch ein solches Schülermaterial für *Fortbildungsschulen* als befriedigend bezeichnet werden, zumal wenn man die Thatsache berücksichtigt, dass die die Mehrheit

bildenden ehemaligen Volksschüler meist mit guten Zeugnissen von der I. Klasse einer hiesigen Volksschule abgegangen und bald zur kaufmännischen Volksschule übergetreten sind, und so infolge der noch wirksamen strammen methodischen Schulung und der in sich abgeschlossenen Bildung im allgemeinen ein besseres Material abgeben, als die mit unfertiger und oft verschiedenartiger Mittelschulbildung ausgerüsteten Schüler. Die dem Kuratorium unterstellten Anstalten dürfen deshalb sich des bei den staatlichen und städtischen Behörden, den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin und in den hiesigen kaufmännischen Kreisen errungenen Wohlwollens mit vollem Rechte erfreuen.

Die Leistungen entsprechen diesem Bildungsniveau in den meisten Fächern. Nur in den Sprachen, und besonders in den fremden Sprachen, macht sich die grosse Verschiedenheit in der Vorbildung geltend. Da die meisten Leser ohne Zweifel ein besonderes Interesse daran haben, die Art der Vorbildung in den einzelnen Fächern des fremdsprachlichen Unterrichts festgestellt zu sehen, so soll das bezügliche statistische Material des Sommerhalbjahres 1895 hier seinen Platz haben:

1. Französisch.

(Zahl der Teilnehmer 224.)

Es liegen Angaben vor von 207 Schülern.

Von diesen 207 Schülern entfallen ihrer Vorbildung nach:

auf die 1. Gruppe (Volksschulbildung) . .	105	Schüler	50,7 %.
„ „ 2. „ (Mittelschulbildung) . .	53	„	25,6 %.
„ „ 3. „ (höhere Schulbildung) .	49	„	23,6 %.
	207	Schüler	99,9 %.

2. Englisch.

(Zahl der Teilnehmer 221.)

Es liegen Angaben vor von 218 Schülern.

Von diesen 218 Schülern entfallen ihrer Vorbildung nach:

auf die 1. Gruppe (Volksschulbildung) . .	96	Schüler	= 44,0 %.
„ „ 2. „ (Mittelschulbildung) . .	69	„	= 31,6 %.
„ „ 3. „ (höhere Schulbildung) .	53	„	= 24,3 %.
	218	Schüler	99,9 %.

3. Spanisch.

(Zahl der Teilnehmer 20.)

Es liegen Angaben vor von 19 Schülern.

Von diesen 19 Schülern entfallen ihrer Vorbildung nach:

auf die 1. Gruppe	(Volksschulbildung) . .	2	Schüler	=	10,5 %.
„ „ 2. „	(Mittelschulbildung) . .	2	„	=	10,5 %.
„ „ 3. „	(höhere Schulbildung) .	15	„	=	78,9 %.
		19	Schüler	=	99,9 %.

Man ersieht hieraus, dass das Bildungsniveau der Schüler im Französischen etwas unter dem der Schüler im Englischen steht. Der Unterschied zu Gunsten des Englischen ist:

1. Gruppe	—	6,7 %.
2. „	+	6,0 %.
3. „	+	0,7 %.

Auch hier entfällt der 2. Gruppe, wie oben auf Seite 112, der grösste Teil des Unterschieds zu. Mit diesen Angaben wird im übrigen die von der Schulverwaltung schon seit langem gemachte Erfahrung bestätigt, dass die ehemaligen Volksschüler von den fremden Sprachen dem Französischen den Vorzug geben. In diesem Fache ist das Verhältnis der Schüler mit Volksschulbildung zu denen mit anderer Vorbildung (50,7 % : 49,2 %) beinahe dasselbe, wie im allgemeinen, denn es wurde dieses auf Seite 112 mit 52,3 % gegen 47,7 % angegeben. Es ist nicht zu leugnen, dass der Unterschied unbedeutend ist, und dass das thatsächliche Verhältnis wohl nicht ganz den Wünschen des Fachlehrers entspricht. Man vergesse aber nicht, dass der grössere Teil dieser 105 Schüler (50,7 %) oder der 96 Schüler im Englischen (44,0 %) in der Unterstufe, wo mit den ersten Elementen begonnen wird, beisammen sind. Zu diesen Schülern der Unterstufe gesellt sich eine Anzahl von Kameraden aus der 2. Gruppe, welche teils die vergessenen Kenntnisse wieder auffrischen, teils aber auch den kaufmännischen Sprachschatz kennen lernen wollen. Diese verrichten dann dem Lehrer Vorspanndienste und bilden somit für die Unterstufe des fremd-

sprachlichen Unterrichts ein gut zu verwertendes Material. Nun ist allerdings einzuräumen, dass diese mit Mühe in der Unterstufe geförderten Schüler in den höheren Stufen mit einem anderen vorgebildeten Material, den nun gleich in die höheren Stufen eintretenden Schülern, zusammenkommt, und dass so für den Lehrer die Gefahr vorhanden ist, mit den zwei ungleichartigen Rossen nicht recht vorwärts zu kommen. Die aus der Unterstufe heraufgerückten Schüler haben ein nach Umfang, Art und Methode anderes Wissen in sich aufgenommen, als jene neu eintretenden. Es fällt daher dem Lehrer der höheren Stufen die schwere Aufgabe zu, diese verschiedenen Bestandteile des Schülermaterials zu einer einheitlichen Masse zusammenzuschweissen. Besonders schwer ist diese Aufgabe auf der Mittelstufe, wo die beiden entgegengesetzten Strömungen am stärksten sind. Der Idealzustand wäre allerdings der, dass jede der so verschiedenartig vorgebildeten Gruppen für sich unterrichtet würden, dass vor allem die ehemaligen Volksschüler von der Unterstufe aus gesondert durch die höheren Stufen zum Ziele geführt würden. Aber abgesehen von den sonstigen hier nicht zu erörternden Schwierigkeiten ist vor allem der Geldpunkt zu berücksichtigen. Nach ungefährer Schätzung würde, das sei beiläufig bemerkt, diese ideale Einrichtung nur für die Mittelstufen des Französischen und Englischen den Haushalt der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ mit etwa **M. 4500** mehr belasten. Die früheren Schüler der Unterstufe haben doch einen kleinen Vorsprung vor den Kameraden: sie sind bereits mit dem kaufmännischen Sprachsatze vertraut gemacht worden und decken dadurch jenen gegenüber die grammatischen Schwächen. Die kaufmännische Korrespondenz ist für beide Gruppen neu, so dass hiermit ein gleichfalls neutraler Boden zum Messen der Kräfte vorhanden ist. Von diesem Gesichtspunkte aus dürften die Nachteile, die aus so durchaus verschiedenartiger Vor- und Ausbildung der Schüler in der fremden Sprache erwachsen könnten, durch Gegenkräfte in ihrer Wirkung zum Teil aufgehoben werden.

F. Die Schulzucht.

Die kurze, über die Schulzucht zu machende Bemerkung, welche für gewöhnlich an die Spitze der Berichte über innere Schuleinrichtungen gestellt wird, kommt jetzt erst an die Reihe, weil Alter, Beruf und Vorbildung der Schüler für die Beurteilung der in Schulen, besonders in Fortbildungs- und Fachschulen herrschenden Zucht und Ordnung massgebend sind. Nach den in dem vorigen Abschnitte gemachten Mitteilungen bedarf es wohl kaum der Versicherung seitens des Kuratoriums, dass die Disziplin in den ihm unterstellten Anstalten musterhaft ist. Die Freiheit des Unterrichts, die freie Wahl der Fächer, der hohe Prozentsatz älterer Schüler, der befriedigende Stand der Vorbildung — dies alles lässt irgendwelche Schwierigkeiten in der Handhabung der Disziplin nicht aufkommen. Wie der Mensch der gesündeste ist, bei dem sich die einzelnen Organe nicht bemerkbar machen, so auch die Schule, bei der die Notwendigkeit der eigentlichen Disziplin den Lehrern nicht fühlbar wird. Nur hie und da kommen seitens der ganz jungen Elemente kleine Ausschreitungen vor, die nur dazu dienen, den Leiter und die Lehrer daran zu erinnern, dass sie die Zügel in der Hand halten. Doch empfinden die meisten Lehrer anfangs ein gewisses Unbehagen bei dem Bemühen, einen festen und einheitlichen Massstab für die Art, wie sie die Schüler zu behandeln haben, zu finden. Ein solcher ist eben nicht zu finden und soll auch nicht gefunden werden. Das in der Pädagogik so viel gebrauchte und wohl nicht immer angewandte Wort der individuellen Behandlung der Schüler muss hier hinsichtlich der Disziplin im weiteren Sinne thatsächlich berücksichtigt werden. Dies bedingt vor allem die grosse Verschiedenheit des Alters und der Stellung der Schüler. Dass trotzdem der Schulcharakter streng gewahrt wird, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Es ist bereits oben bei Besprechung der Altersstufen hierauf hingewiesen worden, und es soll hier noch einmal betont werden, dass gerade die älteren Schüler sich leicht dem Ganzen unterordnen. Gewiss sind einige

vorhanden, die, in der bekannten Uebergangszeit sich befindend, gegen den Stachel zu löken versuchen. Es wird hier nötigenfalls ohne jede Rücksicht auf Alter und Stellung vorgegangen. Doch sind Fälle dieser Art äusserst selten. Wir schliessen diese Bemerkungen mit dem einstimmigen Urteile der Lehrerschaft, dass sie an den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“ die Zügel der Disziplin im gewöhnlichen Sinne des Worts nur selten anzuziehen nötig hat.

G. Die Branchen, denen die Schüler angehören.

Nachdem das Schülermaterial nach Alter, Stand, Vorbildung gekennzeichnet und einiges über das Verhalten der Schüler im Anschlusse an diese Angaben und im inneren Zusammenhange mit diesen mitgeteilt worden ist, dürfte eine Uebersicht über die Branchen, denen die Besucher unserer Anstalten angehören, am Schlusse dieses 5. Abschnittes der Teilnahme der Leser sicher sein. Wohl erhielte diese Uebersicht dann erst ihren vollen Wert, wenn die Zahl der in jeder einzelnen Branche in Berlin thätigen Handlungsgehilfen angegeben und somit der Prozentsatz der die „Kaufmännischen Fortbildungsschulen“ Besuchenden berechnet werden könnte, wenn ferner festgestellt werden könnte, wie viel Prinzipale einer jeden Branche das Schulgeld ganz oder teilweise für die Lehrlinge entrichten oder doch wenigstens die Anregung zum Schulbesuche gegeben haben und dessen Kontrolle bei ihren Lehrlingen und Gehilfen übernehmen. Es wäre dann einigermassen ein Schluss gestattet auf den Grad der Teilnahme, den die einzelnen wichtigen Zweige der kaufmännischen und industriellen Kreise Berlins unseren für sie so wichtigen Bestrebungen schenken. Aber die Branchentabelle mag auch ohne dieses Material, das vielleicht später zu beschaffen sein wird, hier ihren Platz haben; sie ergänzt doch immerhin das in diesem Kapitel gezeichnete Bild des Schülermaterials und kann zu ähnlichen Erhebungen den Anstoss geben. — Es sind die beiden letzten Halbjahre berücksichtigt worden.

Brancher

	Pflanzliche und tierische Rohprodukte und Fabrikate																Montan-Industrie Steine, Erde				Metallverarbeitung										Chemisch Industrie Farb., Drog		
	Getreide	Öl	Mehl	Spiritus	Sprit	Branntwein etc.	Bier	Wein	Tabak	Colonialwaren	Delikatessen	Cacao,Schokolade	Caces	Butter	Schmalz etc.	Vieh	Kohlen	Baumaterial	Steingut,Chamotte	Glas	Eisengiesserei, Maschinenfabrik	Elektrotechnik	Eisenwaren für Haushaltung etc.	Lampen	Bronze	Gas-, Wasser-, Heizungs-Anlagen	Neusilber etc.	Gold, Juwelen	Metallverarb.	Waffen	Chemikalien	Farben, Lack	Seife
Winter-Hal																																	
	12	3	8	1	—	4	11	25	13	26	13	5	—	4	1		11	21	2	13	29	17	63	11	6	17	3	6	19	3	32	10	11
	126 Schüler 9.6 %																50 Schüler 3.7 %				172 Schüler 13.0 %										66 Schül 4.9 %		
Sommer-Hal																																	
	13	1	6	1	7	2	1	9	13	18	6	8	7	4	2	2	17	14	2	11	23	18	70	9	6	13	2	10	8	—	29	8	2
	100 Schüler 10.4 %																44 Schüler 4.6 %				159 Schüler — 16.5 %										47 Schül 4.8 %		

Winterhalbjahr 1894/95:

	Summa	1152 Schüler	87,0 %
Es fehlen Angaben über		170 ,,	13,0 %
	Summa	1322 Schüler	100,0 %

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich dass die Textilindustrie mit **364** Schülern (27,4 %) bezw. **275** Schülern (28,6 %) an der Spitze marschiert. Ihr folgt in etwas weitem Abstande eine Anzahl von Gewerben, deren Hilfspersonal nicht der Waren-Kenntnisse, sondern nur gewisser Kontor- oder Bureaufertigkeiten bedarf. Hierzu ist das Personal der Bankgeschäfte, der Versicherungsgesellschaften, der Buchhandlungen, der Speditionsgeschäfte, der Druckereien und der Bureaux zu rechnen. Die jungen Leute dieser Geschäftsbetriebe haben das Bestreben, abgesehen von den alle jungen Leute interessierenden Sprachfächern, gerade die für das Kontor und das Büreau nötigen Fächer, wie kaufmännische Rechtskunde, Buchführung und Steno-

abelle.

	Textil-Industrie													Papier-Industrie		Leder-Industrie				Holz u. Holzwaren			Geldgeschäfte, Versicherungen etc.						Verschiedenes
	Woll- und baumwollenes Garn	Woll- und baumwollenes Gewebe	Konfektion	Posamenten	Leinen u. Wäsche	Seiden, Sammet etc.	Spitzen, Stickerei	Manufaktur	Agentur, Export, Kommission	Jute	Teppiche, Decken	Hüte	Künstl. Blumen, Putzfedern	Papier, Pappe	Luxuspapier	Leder, Häute	Schuhe	Galanteriewaren	Pelzwaren	Holzhandel	Möbel	Holzbearbeitung	Bankgeschäft	Versicherung	Buchhandel	Druckerei und Kontobücher	Spedition	Bureau	
ahr 1894 95.	15	67	73	19	52	17	32	16	40	3	3	5	10	21	13	19	4	19	16	10	13	18	51	30	20	25	5	72	38
	364 Schüler 27,4 %													34 Schüler 2,5 %		58 Schüler 4,3 %				41 Schüler 3 %			203 Schüler 15,4 %						Schüler 3 %
ahr 1895.	21	51	49	9	14	12	6	33	21	2	6	1	8	27	12	9	3	15	9	12	8	7	41	27	29	8	10	16	14
	275 Schüler 28,6 %													39 Schüler 4,1 %		36 Schüler 3,7 %				27 Schüler 2,8 %			164 Schüler 17 %						Schüler 1,4 %

Sommerhalbjahr 1895:

	Summa 905	Schüler	94,0 %
Es fehlen Angaben über	57	,,	6,0 %
	Summa 962	Schüler	100,0 %

graphie zu belegen. Zu dieser Gruppe von Handlungsgehilfen gehört eine Schülerzahl von **203**, (**15,4** %) bezw. **164** (**17** %). Dicht daran schliessen sich die Gewerbe der *Metallverarbeitung* mit **172** Schülern (**13,0** %) bezw. **159** Schülern (**16,5** %). Den *vierten* Platz in dieser Reihe hat mit **126** Schülern (**9,6** %) bezw. **100** Schülern (**10,4** %) die nicht geringe Zahl derjenigen Geschäfte, welche den Handel und die Fabrikation mit *pflanzlichen* oder *tierischen* Rohprodukten betreiben.

Hat nun die obige Zusammenstellung die *gleichartigen* Industrieen zum Gruppierungsfaktor, eine Zusammenstellung, die bei der Frage nach der Einrichtung *neuer* Fächer, z. B. der kaufmännischen Prozesskunde, oder des Ausbaues schon bestehender,

z. B. der Warenkunde, von Belang gewesen ist und für weitere Neuerungen auch fernerhin sein wird, so soll nunmehr, der besseren Übersicht wegen, die hier folgende Aufstellung angeben, wie viele Schüler jeder einzelne Geschäftszweig stellt. Mit der höchsten Zahl im Winterhalbjahre 1894/95 wird begonnen, mit der niedrigsten im gleichen Zeitraume geschlossen:

№	Branche	Winterhalbjahr 1894/95	Sommerhalbjahr 1895
1	**Konfektion**	73	49
2	**Bureaubedienstete**	72	16
3	**Wollen- und Baumwollenwaren**	67	54
4	Eisenwaren für Haushaltungen	63	70
5	Leinen und Wäsche	52	44
6	**Bank**	51	41
7	**Agentur und Export**	40	21
8	Spitzen und Stickereien	32	6
9	Chemikalien	32	29
10	**Versicherungen**	30	27
11	Eisengiesserei und Maschinenfabrik	29	23
12	**Kolonialwaren**	26	18
13	Druckerei und Kontobücher	25	8
14	Wein	25	9
15	Baumaterialien	21	14
16	Papier und Pappe	21	27
17	**Buchhandel**	20	29
18	Häute und Leder	19	9
19	Galanteriewaren	19	15
20	Metallwaren	19	8
21	Posamenten	19	9
22	Holzarbeiten	18	7
23	**Elektrotechnik**	17	18
24	Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen	17	13
25	**Sammet-Seidenwaren**	17	12
26	Pelzwaren	16	9
27	**Manufakturwaren**	16	33
28	Garne (wollene u. baumwollene	15	21
	Transport . .	869	672
	Transport . .	869	672
29	Kohlen	14	17
30	Tabak	13	13
31	Delikatessen	13	6
32	Möbel	13	8
33	Glaswaren	13	11
34	Luxuspapier	13	12
35	Parfümerien	13	8
36	**Getreide**	12	13
37	Lampen	11	9
38	Seife	11	2
39	**Bier**	11	1
40	Holzhandel	10	12
41	Farben	10	8
42	Künstliche Blumen	10	8
43	Mehl	8	6
44	Bronze	6	6
45	Gold- und Juwelierwaren	6	10
46	Kakao und Schokolade	5	8
47	Spedition	5	10
48	Brennereien	5	10
49	Hüte	5	4
50	Schuhe	4	3
51	Butter	4	4
52	Teppiche und Decken	3	6
53	Waffen	3	—
54	Öl	3	1
55	Jute	3	2
56	Steingut und Chamotte	2	2
57	Wolle	2	6
58	Vieh		2
59	Schmalz	1	2
60	Diverse	19	23
	Summa . .	1152	905

II. Der Schulbesuch.

1. Die Schülerzahl.

a) Die absolute Schülerzahl.

Die günstige innere Entwickelung der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" in den letzten 5 Jahren ist dem Leser vor allem durch den auf Seite 65 gegebenen Überblick über die seitdem eingerichteten Lehrfächer und Stufen sichtbar gemacht worden. Dem entspricht auch die äussere Entwickelung, das Wachsen der Schülerzahl. Dies werden die folgenden Tabellen bekunden. Vorausgeschickt sei die Bemerkung, dass die Kopfzahl der Schüler, also deren thatsächliche Zahl, als die absolute, die Zahl der Teilnehmer aber an den verschiedenen Fächern als die relative in den folgenden Angaben bezeichnet wird.

No. der Halbjahre	Zeitbestimmung	Zahl der Schüler	No. der Halbjahre	Zeitbestimmung	Zahl der Schüler	Unterschied zwischen Winter und Sommerhalbjahr: *Schülerzahl*	*Prozentsatz*
Winterhalbjahre			**Sommerhalbjahre**				
1. Halbjahr	Oktober 1885	147 Schüler	2. Halbjahr	April 1886	84 Schüler	— 63	— 43.0 %
3. „	„ 1886	134 „	4. „	„ 1887	82 „	— 52	— 38.8 %
5. „	„ 1887	81 „	6. „	„ 1888	105 „	+ 24	+ 29.6 %
7. „	„ 1888	152 „	8. „	„ 1889	409 „	+ 257	+ 169 %
9. „	„ 1889	543 „	10. „	„ 1890	576 „	+ 33	+ 6.0 %
11. „	„ 1890	916 „	12. „	„ 1891	784 „	— 132	— 16.5 %
13. „	„ 1891	951 „	14. „	„ 1892	799 „	— 152	15.9 %
15. „	„ 1892	884 „	16. „	„ 1893	727 „	163	— 18.0 %
17. „	„ 1893	1288 „	18. „	„ 1894	930 „	— 358	— 27.8 %
19. „	„ 1894	1322 „	20. „	„ 1895	962 „	— 360	— 27.2 %

Die Winter- und Sommerhalbjahre sind getrennt aufgeführt worden, weil die letzteren meist eine mehr oder minder starke Abnahme der Schülerzahl zeigen; es muss sowohl jede Semesterreihe für sich, als auch der Vergleich beider Reihen miteinander das Bild des Wachstums liefern. — Die Zahlen des letzten halben Jahrzehnts sind durch einen Strich von denen der früheren Jahrgänge abgezweigt.

Auffallend erscheint einerseits das plötzliche Schnellen der Zahlen im April 1889, im Oktober 1890 und Oktober 1893, sowie anderseits deren verhältnismässig starkes Sinken in den beiden letzten Sommerhalbjahren. Diese Erscheinungen haben natürlich, wie alles im Leben, ihre Ursachen. Da aber das Kuratorium hier meistens auf Vermutungen angewiesen ist, so können weitere Erörterungen unterbleiben. Jeder Freund und Förderer unserer Bestrebungen freue sich der bedeutenden Entwickelung der Schulen.

b) Die relative Schülerzahl.

Von nicht unerheblichem Einflusse auf Regelmässigkeit und Dauer des Schulbesuchs, sowie auf die Leistungsfähigkeit der Schüler ist die Anzahl der Fächer, die jeder von ihnen belegt. In welchem Umfange dies im allgemeinen der Fall ist, ergiebt sich aus dem Verhältnisse der absoluten zur relativen Schülerzahl, d. h. also der Kopf- zur Teilnehmerzahl.

Die folgende Zusammenstellung wird dieses Verhältnis für die letzten zwei Jahre angeben und es mit dem der früheren Jahre vergleichen:

Zeit	**Absolute** Schülerzahl (Kopfzahl)	**Relative** Schülerzahl (Teilnehmerzahl)	Verhältnis beider:
Sommer 1889	409	1312	1 : 3.2
Winter 1889/90	543	1169	1 : 2,1
Sommer 1890	576	1190	1 : 2,0
Winter 1893/94	1288	2208	1 : 1.7
Sommer 1894	930	1480	1 : 1.6
Winter 1894/95	1322	2276	1 : 1.7
Sommer 1895	962	1780	1 : 1,8

Es ist eine lobenswerte Abnahme vorhanden. Während vor 6 Jahren jeder Schüler durchschnittlich an 3,2 Fächern und noch im Sommer 1890 durchschnittlich an 2 Fächern beteiligt war, ist diese Beteiligung bereits im Sommer 1894 bis auf 1,6 herabge-

gangen. Es ist dies die Wirkung der steten in Schrift und Wort an die Schüler gerichteten Mahnung, nicht mehr als ein Hauptfach, und nicht mehr als zwei Fächer überhaupt zu belegen. Die der strebsamen Jugend eigene Wissbegierde, das von der Erfahrung noch nicht gehemmte Ungestüm verleiten die Schüler zu dem Fehler, zuviel auf einmal vorzunehmen. Um so nachdrücklicher müssen die Angehörigen und die Prinzipale der Schüler den jugendlichen Eifer zügeln. Es muss der Schulleiter von dieser Seite eine kräftigere Unterstützung hierin finden als bisher. Einen Riegel hat das Kuratorium dem allzugrossen Thatendrange vorgeschoben, indem es die wöchentlichen Unterrichtsstunden für Französisch und Englisch auf vier erhöht hat. Hierdurch sind bei Beteiligung an dem Unterrichte nur einer dieser Sprachen bereits 2 Abende belegt. Und vor der Besetzung aller **vier** Abende hütet sich doch wohl der grössere Teil der älteren Schüler. Kuratorium, Leiter und Lehrerschaft werden nicht müde werden, immer wieder der lernbegierigen Jugend den Satz „est modus in rebus" zu predigen, immer wieder auf die durch **Fettdruck** in den Prospekten hervorgehobenen Stelle „Zwei Abende fleisiger, regelmässiger und ausdauernder Arbeit fördern mehr, als vier Abende mit Unterbrechungen", hinzuweisen. Es ist die Hoffnung vorhanden, dass die Schüler, durch solche Ermahnungen aufmerksam gemacht und durch eigene Erfahrung gewitzigt, ein noch langsameres Tempo innehalten und so sicherer zum Ziele kommen werden.

2. Verhältnis zwischen Unterrichtsfächern und Kursen (Abteilungen).

Es ist die Zahl der Unterichtsfächer mit ihren Abstufungen (Unter-, Mittel-, Oberstufe) von der Zahl der **Kurse** (Abteilungen, Klassen), in denen insgesamt an den drei Anstalten unterichtet wird, zu trennen. Es wächst naturgemäss stets die Zahl der Kurse mit neu eingerichteten Fächern und Stufen. Das Steigen der Zahl der Kurse kann aber auch durch nötige Errichtung von Parallelstufen bei starker Beteiligung der schon

bestehenden Fächer und Stufen hervorgerufen werden. Ein anschauliches Bild von dem grossen Umfange der Kaufmännischen Fortbildungsschulen gewährt die folgende Aufstellung, welche sich auf die letzten vier Halbjahre erstreckt:

Zeit	Zahl der Unterrichtsfächer	Absolute Schülerzahl	Relative Schülerzahl	Zahl sämtlicher Kurse (Abteilungen)	Durchschnittliche Schülerzahl eines Kurses		Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden
					absolute (Kopfzahl)	relative (Teilnehmerzahl)	
Oktober 1893	12	1288	2208	**61**	21	36	154 (45 × 2; 16 × 4)
April 1894	13	930	1180	**61**	15	24	156 (44 × 2; 17 × 4)
Oktober 1894	13	1322	2276	**77**	17	30	191 (57 × 2; 20 × 4)
April 1895	12	962	1780	**70**	14	24	176 (52 × 2; 18 × 4)
					4:67	114	

Es geht hieraus klar hervor, dass das Kuratorium keine Kosten und Opfer scheut, um den Wünschen der jungen Kaufmannswelt hinsichtlich der Aufnahme neuer Unterrichtsfächer in den Lehrplan nach Kräften zu entsprechen und eine möglichst gute Durchbildung des Einzelnen zu erzielen. Dies beweist die auf einen Kursus durchschnittlich entfallende absolute Schülerzahl. Schon für durchschnittlich **14** Schüler, die einer Zahl von **24** Teilnehmern entsprechen, wird ein neuer Kursus eingerichtet. Dass sich dieses für den Unterricht überaus günstige Zahlenverhältnis zum Nachteile der Elementarfächer und Unterstufen etwas ändert, ist selbstverständlich. Dies liegt in der Natur der Dinge. Das Kuratorium hat nun aber auch die Genugthuung, sein Vorwärtsstreben von den massgebenden Kreisen und vor allem von den jungen Kaufleuten selbst anerkannt zu sehen. Die **Zahl** der Schüler, der Kurse, der wöchentlichen Unterrichtsstunden sprechen dies deutlich aus.

Aus zwei Gründen folgt nun diesem allgemeinen Ausweise über die Zahl der Kurse und wöchentlichen Unterrichtsstunden eine sorgfältige und eingehende Sonder-Aufstellung, welche zeigen soll, welche Zahl von Teilnehmern und Kursen auf jedes einzelne Fach und jede einzelne Stufe entfällt. Einmal geschieht dies dem

Fachmanne zuliebe, welcher gern einen Ueberblick über den Umfang der Beteiligung an den verschiedenen Unterrichtsgegenständen während eines längeren Zeitraums sich verschafft. Der zweite Grund ist der, dass das Kuratorium, wie im geschichtlichen Teile dieses Berichts ausgeführt ist, den durch gewisse Umstände ihm aufgedrungenen Nachweis von der Notwendigkeit **kaufmännischer** Fachschulen durch Zahlen stützen will. Zu diesem Zwecke hat eine entsprechende Gruppirung der Fächer stattfinden müssen. Diese sind in vier Gruppen geteilt:

zur 1. Gruppe gehören die Elementarfächer,
zur 2. Gruppe gehören die fremdsprachlichen Fächer,
zur 3. Gruppe gehören die rein kaufmännischen Fächer,
zur 4. Gruppe gehören die Bureaufächer.

In die 1. Gruppe (Elementarfächer) sind gesetzt worden: Rechnen und Deutsch: Unterstufe, Rechnen: Mittelstufe, Schreiben.

In die 2. Gruppe (fremdsprachliche Fächer) sind gesetzt worden: Französisch, Englisch, Spanisch.

In die 3. Gruppe (kaufmännische Fächer) sind gesetzt worden: Deutsch: Mittelstufe; Rechnen und Deutsch: Oberstufe; Buchführung, kaufmännische Rechtskunde, Handelsgeographie und Warenkunde.

In die 4. Gruppe (Bureaufächer) sind gesetzt worden: Stenographie und Schreiben mit der Maschine.

Diese Einteilung bedarf einer kurzen Erklärung. Die Oberstufe des kaufmännischen Rechnens, sowie die Mittel- und Oberstufe des Deutschen sind den rein kaufmännischen Fächern zugezählt worden, weil der hier behandelte Lehrstoff über die allgemein nötige Elementarbildung hinausgeht und nur in Rücksicht auf die junge Kaufmannswelt festgesetzt worden ist. Folgerichtig hätte auch das Spanische zu dieser Gruppe gerechnet werden müssen; es sollten aber die fremden Sprachen nicht getrennt werden.

Winterhalbjahr 1893/94.

Gruppe	Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	Zahl der Kurse
Die Elementarfächer	Schreiben	—	162	4
	Rechnen	Unterst.	116	4
	"	Mittelst.	159	4
	Deutsch	Unterst.	144	4
		Gruppe a) Sa.	**611 Teilnehmer**	**16 Kurse**
Die fremdsprachlichen Fächer	Französich	Unterst.	98	2
	"	unt. Mittelst.	65	2
	"	obere Mittelst.	53	2
	"	Oberst.	40	2
	Englisch	Unterst.	147	4
	"	Mittelst.	69	2
	"	Oberst.	18	2
	Spanisch	Unterst.	10	1
		Gruppe b) Sa.	**560 Teilnehmer**	**17 Kurse**
Die rein kaufmännischen Fächer	Deutsch	unt. u. obere Mittelst.	189	5
	"	Oberst.	75	2
	Rechnen	Oberst.	57	2
	Buchführung, einfache	—	78	2
	" doppelte	Unterst.	231	6
	" doppelte	Oberst.	38	1
	Handels- u. Wechselrecht		66	1
	Kaufm. Prozesskunde	—	51	1
	Handelsgeographie und Warenkunde	—	36	1
		Gruppe c) Sa.	**824 Teilnehmer**	**21 Kurse**
Die Bureaufächer	Stenographie	Unterst.	139	1
	"	Oberst.	38	2
	Schreibmaschine	—	36	1
		Gruppe d) Sa.	**213 Teilnehmer**	**7 Kurse**

Zusammenstellung: Gruppe	a)	611	Teilnehmer	in	16	Kursen.
	b)	560	"	"	17	"
	c)	824	"	"	21	"
	d)	213	"	"	7	"
	Sa.	2208	Teilnehmer	in	61	Kursen.

Sommerhalbjahr 1894.

Gruppe	Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	Zahl der Kurse
Die Elementarfächer	Schreiben	—	97	3
	Rechnen	Unterst.	98	3
	„	unt. Mittelst.	87	3
	„	obere Mittelst.	62	2
	Deutsch	Unterst.	100	3
		Gruppe a) Sa.	**344 Teilnehmer**	**14 Kurse**
Die fremdsprachlichen Fächer	Französisch	Unterst.	75	2
	„	unt. Mittelst.	57	3
	„	obere Mittelst.	27	1
	„	Oberst.	31	2
	Englisch	Unterst.	110	4
	„	Mittelst.	82	3
	„	Oberst.	26	2
	Spanisch	Unterst.	21	1
	„	Mittelst.	11	1
		Gruppe b) Sa.	**443 Teilnehmer**	**19 Kurse**
Die rein kaufmännischen Fächer	Deutsch	unt. Mittelst.	77	3
	„	obere Mittelst.	46	2
	„	Oberstufe	60	2
	Rechnen	Oberstufe	41	2
	Buchführung, einfache	—	72	3
	„ doppelte	Unterstufe	154	5
	„ doppelte	Oberstufe	19	1
	Handels- u. Wechselrecht	—	29	1
	Kaufm. Prozesskunde	—	26	1
	Handelsgeographie und Warenkunde	—	21	1
	Fabrikkunde	—	12	1
		Gruppe c) Sa.	**557 Teilnehmer**	**22 Kurse**
Die Bureaufächer	Stenographie	Unterstufe	85	3
	„	Oberstufe	31	2
	Schreibmaschine	—	20	1
		Gruppe d) Sa.	**136 Teilnehmer**	**6 Kurse**

Zusammenstellung: Gruppe a) 344 Teilnehmer in 14 Kursen.
b) 443 „ „ 19 „
c) 557 „ „ 22 „
d) 136 „ „ 6 „

Sa. 1480 Teilnehmer in 61 Kursen.

Winterhalbjahr 1894/95.

Gruppe	Fach	Stufe	Teilnehmer-zahl	Zahl der Kurse
Die Elementar-fächer	Schreiben	—	141	5
	Rechnen	Unterst.	160	5
	"	unt. Mittelst.	100	3
	"	obere Mittelst.	70	2
	Deutsch	Unterst.	147	5
		Gruppe a) Sa.	**618 Teilnehmer**	**20 Kurse**
Die fremd-sprachlichen Fächer	Französisch	Unterst.	108	3
	"	unt. Mittelst.	75	3
	"	obere Mittelst.	54	2
	"	Oberst.	38	2
	Englisch	Unterst.	152	5
	"	Mittelst.	100	3
	"	Oberst.	40	2
	Spanisch	Unterst.	22	1
	"	Mittelst.	11	1
		Gruppe b) Sa.	**598 Teilnehmer**	**22 Kurse**
Die rein kauf-männischen Fächer	Deutsch	unt. Mittelst.	114	3
	"	obere Mittelst.	90	3
	"	Oberst.	68	2
	Rechnen	Oberst.	49	2
	Buchführung, einfache	—	105	3
	" doppelte	Unterst.	228	7
	" doppelte	Oberst.	52	2
	Handels- u. Wechselrecht	—	57	1
	Kaufm. Prozesskunde	—	33	1
	Handelsgeographie und Warenkunde	—	55	2
	Kalkulationswesen	—	21	1
		Gruppe c) Sa.	**872 Teilnehmer**	**27 Kurse**
Die Bureaufächer	Stenographie	Unterst.	122	5
	"	Oberst.	43	2
	Schreibmaschine	—	23	1
		Gruppe d) Sa.	**188 Teilnehmer**	**8 Kurse**

Zusammenstellung: Gruppe a) 618 Teilnehmer in 20 Kursen.
b) 598 " " 22 "
c) 872 " " 27 "
d) 188 " " 8 "

Sa. 2276 Teilnehmer in 77 Kursen.

Sommerhalbjahr 1895.

Gruppe	Fach	Stufe	Teilnehmerzahl	Zahl der Kurse
Die Elementarfächer	Schreiben	—	108	4
	Rechnen	Unterst.	81	3
	„	unt. Mittelst.	86	3
	„	obere Mittelst.	67	3
	Deutsch	Unterst.	81	3
		Gruppe a) Sa.	**429 Teilnehmer**	**16 Kurse**
Die fremdsprachlichen Fächer	Französisch	Unterst.	98	3
	„	unt. Mittelst.	72	3
	„	obere Mittelst.	22	1
	„	Oberst.	32	2
	Englisch	Unterst.	110	4
	„	Mittelst.	79	3
	„	Oberst.	32	2
	Spanisch	Unterst.	13	1
	„	Mittelst.	7	1
		Gruppe b) Sa.	**165 Teilnehmer**	**20 Kurse**
Die rein kaufmännischen Fächer	Deutsch	unt. Mittelst.	113	3
	„	obere Mittelst.	82	3
	„	Oberst.	37	2
	Rechnen	Oberst.	44	2
	Buchführung, einfache	—	73	3
	„ doppelte	Unterst.	159	5
	„ doppelte	Oberst.	51	3
	Handels- u. Wechselrecht	—	65	2
	Kaufm. Prozesskunde	—	52	2
	Handelsgeographie und Warenkunde	—	46	2
		Gruppe c) Sa.	**725 Teilnehmer**	**27 Kurse**
Die Bureaufächer	Stenographie	Unterst.	83	3
	„	Oberst.	55	3
	Schreibmaschine	—	23	1
		Gruppe d) Sa.	**161 Teilnehmer**	**7 Kurse**

Zusammenstellung: Gruppe a) 429 Teilnehmer in 16 Kursen.
b) 465 „ „ 20 „
c) 725 „ „ 27 „
d) 161 „ „ 7 „

Sa. 1780 Teilnehmer in 70 Kursen.

Der Fachmann wird sich in die Einzelheiten dieser Tabelle vertiefen, um sich den Grad der Beteiligung an den ihn interessierenden Unterrichtsfächern während der letzten vier Halbjahre zu vergegenwärtigen.

Dem Kuratorium kommt es vor allem darauf an, durch Zahlen nachgewiesen zu haben, dass für die ganze angegebene Zeitdauer die rein kaufmännischen Fächer **stets** die **grösste** Zahl der Teilnehmer haben. Es beteiligten sich daran:

im Winterhalbjahr 1893/94	**37,4 %**	aller Schüler,
„ Sommerhalbjahr 1894	**37,6 %**	„ „
„ Winterhalbjahr 1894/95	**38,3 %**	„ „
„ Sommerhalbjahr 1895	**40,7 %**	„ „

Es ergiebt sich sogar, wie man sieht, eine wachsende Beteiligung. Diese Thatsache beweist klar die Notwendigkeit **kaufmännischer** Fachschulen, wenn es hierfür überhaupt noch eines Beweises bedarf. Und hierbei ist nicht ausser acht zu lassen, dass auch der Übungsstoff der anderen Fächer **kaufmännisch** ist.

3. Die Schulversäumnis.

Die Schulversäumnis ist das Kreuz aller Fortbildungsschulen. Dies ist auch erklärlich; denn es müssen alle Beteiligten, die Prinzipale, Eltern, Lehrer und Schüler, nach Kräften mitwirken, um einen günstigen Schulbesuch zu erzielen. Und wie selten greifen alle diese Faktoren ineinander! Wie häufig hemmt bald der eine, bald der andere, bald mehrere die Regelmässigkeit des Schulbesuchs! Die Millionenstadt Berlin mit ihren weiten Entfernungen und ihren zahlreichen Lockungen bietet hier noch besondere Schwierigkeiten, zu deren Überwindung auch eine besondere Thatkraft nötig ist. Die Provinzialstädte, insbesondere diejenigen, welche Zwangsunterricht und Tagesunterricht haben, werden wohl hinsichtlich der Regelmässigkeit des Schulbesuchs bessere Ergebnisse aufzuweisen haben. Doch kämpft die Schulverwaltung entschlossen gegen die

Ungunst der Berliner Verhältnisse und hofft zuversichtlich, dass sie in diesem Kampfe mit der Zeit eine noch kräftigere Unterstützung seitens der Prinzipale als bisher finden wird.

Das Kuratorium war der Meinung, trotz dieser nicht günstigen Umstände den Lesern eine genaue Übersicht über die Schulversäumnis nicht vorenthalten zu dürfen. Der Ausweis wird für die drei letzten Halbjahre und für jedes einzelne Unterrichtsfach im folgenden gegeben werden. Die Unterrichtsfächer sind wiederum in der auf Seite 125 angegebenen Weise in vier Gruppen geteilt.

Der Unterschied zwischen der Soll- und Istfrequenz*) der Schüler in dem betreffenden Zeitraum ist durch den Prozentsatz ausgedrückt. Da laut Angabe auf Seite 24 durchschnittlich 29 Schüler in jedem Kursus in den Halbjahren 1893/94, 1894, 1894/95 sich befunden haben, so hätten z. B. bei 15 % Schulversäumnis 4,3 Schüler gefehlt.

I. Die Elementarfächer.

		Winterhalbjahr 1893/94.	Sommerhalbjahr 1894.	Winterhalbjahr 1894/95.				
Schreiben	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	15.8 %	13.2 %	10.7 %				
	b) „ „ „ 2. „	18.0 „	13.2 „	19.3 „				
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**16.7 „**	**13.2 „**	**15.0 „**	c)	16.7	13.2	15.0.
Rechnen Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	14.7 %	8.3 %	13.3 %				
	b) „ „ „ 2. „	19.6 „	16.3 „	20.1 „				
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**16.9 „**	**11.3**	**16.6 „**	c)	16.9	11.3	16.6.
Rechnen Unt. Mittelst.	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	—	11.3 %	17.8 %				
	b) „ „ „ 2. „	—	15.9 „	23.1 „				
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres		**15.0 „**	**20.7 „**	c)	—	15.0	20.7.
Rechnen Ober.Mittelst.	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	17.2 %	9.8 %	11.1 %				
	b) „ „ „ 2. „	19.8 „	12.9 „	20.6 „				
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**18.4 „**	**11.0 „**	**16.0 „**	c)	18.4	11.0	16.0.
Deutsch Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	11.4 %	8.6 %	10.6 %				
	b) „ „ „ 2. „	20.3 „	17.6 „	17.7 „				
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**17.0 „**	**12.0 „**	**14.2 „**	c)	17.0	12.0	14.2.

Im Durchschnitt: **15.4 %.**

*) **Sollfrequenz** bezeichnet diejenige Schülerzahl, welche **lt. Liste** anwesend sein muss.
Istfrequenz „ „ „ „ **thatsächlich** anwesend ist.

2. *Die fremdsprachlichen Fächer.*

		Winterhalbjahr 1893/94.	Sommerhalbjahr 1894.	Winterhalbjahr 1894/95.	
Französisch Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	20.0 %	13.6 %	13.7 %	
	b) „ „ „ 2. „	19.1 „	15.9 „	19.9 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**19.6** „	**14.4** „	**16.6** „	c) 19.6 — 14.4 — 16.6.
Französisch Unt. Mittelst.	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	22.8 %	11.9 %	24.2 %	
	b) „ „ „ 2. „	18.6 „	18.3 „	22.0 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**21.2** „	**14.3** „	**23.1** „	c) 21.2 — 14.3 — 23.1.
Französisch Ober.Mittelst.	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	27.2 %	17,2 %	17,9 %	
	b) „ „ „ 2. „	24.0 „	19.3 „	21.8 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**25.8** „	**17.9** „	**19.8** „	c) 25.8 — 17.9 — 19.8.
Französisch Oberstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	19.0 %	19.3 %	23.4 %	
	b) „ „ „ 2. „	20.0 „	30.5 „	25.6 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**19.7** „	**22.8** „	**21.4** „	c) 19.7 — 22.8 — 21.4.
Englisch Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	18.7 %	11.9 %	12.2 %	
	b) „ „ „ 2. „	26.0 „	24.9 „	23.1 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**23.9** „	**16.9** „	**15.4** „	c) 23.9 — 16.9 — 15.4.
Englisch Mittelstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	13.1 %	18.3 %	16.1 %	
	b) „ „ „ 2. „	16.9 „	28.2 „	18.6 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**14.8** „	**21.4** „	**17.2** „	c) 14.8 — 21.4 — 17.2.
Englisch Oberstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	21.2 %	21.4 %	20.1 %	
	b) „ „ „ 2. „	27.5 „	23.4 „	19.9 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**25.1** „	**22.0** „	**20.0** „	c) 25.1 — 22.0 — 20.0.
Spanisch Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	23.0 %	22.8 %	15.0 %	
	b) „ „ „ 2. „	19.9 „	21.9 „	28.2 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**22.0** „	**22.5** „	**21.8** „	c) 22.0 — 22.5 — 21.8.
Spanisch Mittelstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	—	19.0 %	9.4 %	
	b) „ „ „ 2. „		31.5 „	20.6 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	—	**22.8** „	**15.1** „	c) 22.8 — 15.1.

Im Durchschnitt: **20.4** %.

3. *Die rein kaufmännischen Fächer.*

Deutsch Unt. Mittelst.	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	8.1 %	12.7 %	13.0 %	
	b) „ „ „ 2. „	17.0 „	15.1 „	20.3 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**12.2** „	**13.7** „	**17.0** „	c) 12.2 — 13.7 — 17.0.
Deutsch Ober.Mittelst.	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	—	7.0 %	16.9 %	
	b) „ „ „ 2. „		14.8 „	21.2 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	—	**9.8** „	**18.9** „	c) — 9.8 — 18.9.

		Winterhalbjahr 1893/94.	Sommerhalbjahr 1894.	Winterhalbjahr 1894/95.	
Deutsch Oberstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	11.8 %	9.7 %	7.6 %	
	b) „ „ „ 2. „	15.3 „	11.8 „	17.1 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**13.5** „	**11.5** „	**12.0** „	c) 13.5 11.5 12.0.
Buchführung einfache	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	11.8 %	9.5 %	9.5 %	
	b) „ „ „ 2. „	18.3 „	16.2 „	21.1 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**14.8** „	**12.2** „	**15.5** „	c) 11.8 – 12.2 – 15.5.
Buchführung doppelte, Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	15.0 %	10.3 %	10.7 %	
	b) „ „ „ 2. „	23.7 „	16.8 „	21.2 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**18.8** „	**12.3** „	**17.5** „	c) 18.8 – 12.3 – 17.5.
Buchführung doppelte, Oberstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	9.2 %	8.4 %	9.7 %	
	b) „ „ „ 2. „	17.6 „	20.9 „	21.3 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**13.1** „	**12.8** „	**15.5** „	c) 13.1 12.8 – 15.5.
Handels- und Wechsel-recht	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	20.1 %	16.3 %	11.4 %	
	b) „ „ „ 2. „	28.2 „	20.4 „	26.2 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**23.4** „	**17.6** „	**18.9** „	c) 23.4 – 17.6 – 18,9.
Kaufmänn. Prozess-kunde	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	18.4 %	15.1 %	11.8 %	
	b) „ „ „ 2. „	21.3 „	22.9 „	25.2 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**20.8** „	**17.8** „	**18.3** „	c) 20.8 – 17.8 – 18.3.
Handels-geogr. und Warenkunde	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	16.4 %	13.6 %	11,1 %	
	b) „ „ „ 2. „	17.8 „	13.8 „	19.2 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**17.0** „	**13.7** „	**11.9** „	c) 17.0 13.7 11.9.
Rechnen Oberstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	10.5 %	9.2 %	10.1 %	
	b) „ „ „ 2. „	11.2 „	16.3 „	19.8 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**10.9** „	**11.5** „	**14.7** „	c) 10.9 11.5 – 11.7.
Kalkulations-wesen (Fabrikkunde)	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	—	21.0 %	37.6 %	
	b) „ „ „ 2. „		24.1 „	28.9 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres		**22.0** „	**35.5** „	c) 22.0 35.5.
					Im Durchschnitt: **16.0 %**.

4. *Die Bureaufächer.*

Stenographie Unterstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	20.1 %	13.0 %	11.0 %	
	b) „ „ „ 2. „	21.3 „	8.9 „	22.7 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**22.0** „	**11.6** „	**16.7** „	c) 22.0 11.6 16.7.
Stenographie Oberstufe	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	19.5 %	14.3 %	12.0 %	
	b) „ „ „ 2. „	21.5 „	11.5 „	19.0 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**20.7** „	**14.4** „	**15.5** „	c) 20.7 11.4 15.5.
Schreib-maschine	a) im Laufe des 1. Schulvierteljahres	25.1 %	14.7 %	15.8 %	
	b) „ „ „ 2. „	16.9 „	19.8 „	30.0 „	
	c) „ „ „ ganzen Halbjahres	**21.3** „	**16.3** „	**23.0** „	c) 21.3 16.3 23.0.
					Im Durchschnitt: **17.8 %**.

Die Zahlen lehren, dass der Schulbesuch

1. im 2. Schulvierteljahr,
2. in den fremdsprachlichen Fächern,
3. in den Oberstufen

im allgemeinen nicht befriedigend ist, dass er dagegen auffallender Weise in dem Sommerhalbjahr fast durchweg günstiger als in dem Winterhalbjahr ist. Eine Erklärung für diese Erscheinungen wird man darin finden, dass die Schüler höheren Alters durch ihre geschäftliche Thätigkeit häufig vom Unterrichte ferngehalten werden, und dass die angestrengte Beschäftigung des kaufmännischen Hilfspersonals zur Weihnachtszeit eine schwer auszufüllende Lücke reisst. Hat aber erst einmal der Schüler häufiger gefehlt, so findet er den Gleichtritt mit den andern selten wieder. Daher ist hier mit aller Umsicht und Thatkraft der Grundsatz „principiis obsta“ zur Geltung zu bringen. Die Schulverwaltung ist sich dessen wohl bewusst und hat daher ein Kontrollwesen und Mahnverfahren eingeführt, dass unter Berücksichtignng der Berliner Verhältnisse und der eigenartigen Entwickelung der „Kaufmännichen Fortbildungsschulen“ doch ein straffes Anziehen der Zügel zulässt. Die massgebenden Gesichtspunkte sollen hier zur Kenntnis gebracht werden.

4. *Die Schulkontrolle und das Mahnverfahren.*

Im Anschlusse an die in der Schulordnung unter C. 1, 2, 3, aufgeführten Bestimmungen sind folgende Vorschriften gegeben worden:

I. Bei unentschuldigtem Fehlen:

1. Fehlt ein Lehrling **unter** 18 Jahren zweimal unentschuldigt, so ist hiervon der Vater (Mutter, Vormund) zu benachrichtigen. Die Mitteilung an den Prinzipal ist als eine Verschärfung anzusehen.

2. Fehlt ein Lehrling **über** 18 Jahre oder ein Kommis zweimal unentschuldigt, so bleibt es dem betreffenden Fachlehrer überlassen, ob er hiervon dem Vater, bezw. dem Kommis selbst Mitteilung machen will.

3. Fehlt ein Lehrling oder Kommis dreimal unentschuldigt, so muss die entsprechende Mitteilung gemacht werden.

4. Bei No. 2) u. 3) ist zu beachten, dass die für die Kommis bestimmten Mitteilungen niemals an das betreffende Handelshaus, in welchem dieser thätig ist, zu richten sind. Dies ist nur in dem Falle zu thun, wenn die Wohnung des Adressaten unbekannt oder der Brief infolge unrichtiger Wohnungsangabe in den Präsenzlisten als unbestellbar zurückgekommen ist.

5. Fehlt ein Schüler trotz der an ihn ergangenen Mahnung viermal und darüber ohne Entschuldigung, so ist er aus der Liste zu streichen und diesem oder dem Vater (Mutter, Vormund, Prinzipal) hiervon Mitteilung zu machen.

II. Bei entschuldigtem Fehlen:

6. Fehlt ein Schüler zweimal und darüber entschuldigt, so bleibt es dem Fachlehrer überlassen, ob er hiervon dem Vater (Mutter, Vormund, Chef) Mitteilung machen will. Bei Lehrlingen unter 18 Jahren ist dies wünschenswert.

7. Ein wagerechter Strich dicht unterhalb des senkrechten Fehlstriches in den Listen ist das Zeichen für die abgesandte Mitteilung.

8. Die Zeichen für die drei seitens der Schüler meist angegebenen Entschuldigungsgründe sind: + — geschäftlich verhindert, † — durch Krankheit verhindert, ‡ — privatim verhindert.

9. Es ist durchaus notwendig, dass die Fachlehrer um 9 Uhr oder um 10 Uhr sich gegenseitig über die in ihren Kursen zu mahnenden Schüler verständigen.

III. Bei Abmeldungen:

10. Meldet sich ein Lehrling unter 18 Jahren für einen Kurses — sei es innerhalb eines Vierteljahres, sei es am Schlusse des ersten oder bei Beginn des zweiten — selbst ab, so ist hiervon baldigst dem Vater (Mutter, Vormund, Prinzipal) Mitteilung zu machen und ein entsprechender Vermerk in die Präsenzliste eizutragen.

Nicht nur die Führung der Präsenzliste, sondern auch die Ausführung der Bestimmungen über das Kontrollwesen und Mahnverfahren ruht naturgemäss in den Händen des Fachlehrers; denn die Übertragung dieser Thätigkeit an das ständige Bureau würde einen Zeitverlust herbeiführen, der die Wirkung der Mahnungen zum grösseren Teile aufhöbe. Es ist nicht zu leugnen, dass dadurch die Kraft und die Zeit des Lehrers für Verwaltungszwecke in etwas starkem Grade in Anspruch genommen wird. Aber man wählt zwischen zwei Übeln stets das kleinere; überdies wird den Herren durch bereit liegende Formulare und mit Briefmarken versehene Converts die Arbeit erleichtert.

Die in Rücksicht auf die Bestimmung der Schulordnung C, 2. und 3. an das Bureau gesandten Entschuldigungen werden sobald als möglich seitens der Vertreter des Leiters (s. Seite 58) in die Präsenzlisten in der oben auf Seite 135 unter No. 8 angegebenen Weise eingetragen.

Das Kuratorium hat die Überzeugung, dass bei strenger Handhabung der hier mitgeteilten Bestimmungen ein verhältnismässig günstiger Schulbesuch sich wohl erzielen lässt, wenn auch das Mahnverfahren der durch Alter, Vorbildung, Stand bedingten Verschiedenheit des Schülermaterials Rechnung trägt.

Im inneren Zusammenhange mit der Schulversäumnis steht der Abfall der Schüler während des Schulhalbjahrs. Mit diesem soll sich der folgende Abschnitt beschäftigen.

5. Die Abnahme der Schülerzahl.

In dem halbjährlich versandten Prospekte steht unter No. 3 der Aufnahmebedingungen: „Die Anmeldung verpflichtet zur Zahlung des Schulgeldes für das laufende Halbjahr. Etwaige Abmeldungen für das 2. Schulvierteljahr müssen spätestens 14 Tage vor Ablauf des 1. Vierteljahrs erfolgen“. Trotz dieser Bestimmung und trotz der auf dem Anmeldeformulare gegebenen Unterschrift

des Vaters oder des Schülers selbst ist der Abfall der Schüler im Laufe des Halbjahres immer noch nicht unbedeutend. Doch ist, wie die folgende tabellarische Übersicht zeigen wird, infolge der streng gehandhabten Kontrolle eine Besserung eingetreten. Das Kuratorium ist der Ansicht, dass der Vorsitzende als dessen Vertreter wohl das Recht hätte, zu gesetzlichen Zwangsmassregeln zu greifen. Doch ist hiervon bisher aus verschiedenen Gründen kein Gebrauch gemacht worden, obwohl dies bei einzelnen Schülern ein gutes Mittel wäre, um ihnen die **gewissenhafte** Erfüllung der übernommenen **Pflichten** ernstlich ans Herz zu legen. Es erwachsen dem Kuratorium aus dem Abgange der Schüler im Laufe des Halbjahres, der beim Übergange vom ersten Schulvierteljahre zum zweiten infolge der dazwischen liegenden Ferien besonders stark zu sein pflegt, grosse Kosten. Denn die durch das Fortbleiben der Schüler mehr oder weniger verkleinerten Kurse bleiben im Interesse der strebsamen und ausdauernden Teilnehmer meist bestehen, obwohl die Überweisung der Schüler an die zweite oder dritte Anstalt, natürlich für dasselbe Fach und dieselbe Stufe, wohl angänglich wäre. Doch ist der Orts- und der Lehrerwechsel für die Beteiligten nicht angenehm. Es war deshalb die Schulleitung bisher bemüht, auf gütlichem Wege, durch wiederholte Ermahnung, den Säumigen und Lässigen das Gewissen zu schärfen und in ihnen, den meist älteren und reiferen Schülern, das Gefühl für **Anstand** und **Pflicht** zu wecken und zu entwickeln. Das Kuratorium hofft, auch hierbei durch Ermahnung und fortdauernde Kontrolle nach und nach gute Ergebnisse herbeizuführen.

Der Leser möge nun aus der folgenden tabellarischen Übersicht den Umfang des Schülerverlustes ersehen. Es ist wiederum die Einteilung der Unterrichtsfächer in 4 Gruppen (s. oben Seite 125), wie bisher, beliebt worden. Der Zeitraum der Erhebungen erstreckt sich ebenfalls auf die drei **letzten** Halbjahre.

Der Prozentsatz giebt den Unterschied an zwischen dem Schülerbestande bei **Beginn** des betreffenden Halbjahres und dem am Schlusse desselben.

		Winterhalbjahr 1893 94	Sommerhalbjahr 1894	Winterhalbjahr 1894 95	Durchschnittlicher Prozentsatz für das		
					Winterhalbjahr 1893 94	Sommerhalbjahr 1894	Winterhalbjahr 1894 95
1. Die Elementarfächer.							
Schreiben	—	35.5	44.3	12.9			
Rechnen	Unterstufe	44.5	31.6	26.8			
,,	Unt.Mittelst.	—	26.3	23.0			
,,	Ob. Mittelst.	29.2	22.0	27.1			
Deutsch	Unterstufe	38.9	26.6	30.1	**37 %**	**30.1 %**	**24.0 %**
2. Die fremdsprachlichen Fächer.							
Französich	Unterstufe	40.8	37.3	25.9			
,,	Unt.Mittelst.	52.3	25.4	36.9			
,,	Ob. Mittelst.	43.3	29.5	33.3			
,,	Oberstufe	37.5	44.4	42.1			
Englisch	Unterstufe	12.4	34.0	35.7			
,,	Mittelstufe	29.8	48.7	24.7			
,,	Oberstufe	45.9	50.0	37.5			
Spanisch	Unterstufe	67.5	54.1	36.2			
,,	Mittelstufe	—	60.0	18.1	**45.0 %**	**42.6 %**	**32.3 %**
3. Die rein kaufmännischen Fächer.							
Deutsch	Unt.Mittelst.		31.1	15,7			
,,	Ob. Mittelst.	33.3	33.3	20.0			
,,	Oberstufe	25.3	20.0	39,3			
Rechnen	Oberstufe	21.5	21.3	44,8			
Buchführung, einfache	—	29.8	19.4	8,8			
Buchführung, doppelte	Unterstufe	38.0	34,4	20.6			
Buchführung, doppelte	Oberstufe	34.5	10.5	26,9			
Handels- und Wechselrecht	—	46.9	11.3	22.7			
Kaufmännische Prozesskunde	—	51.8	50.0	24.2			
Handelsgeogr. u. Warenkunde		—	11.6	71.4			
Kalkulationswesen (Fabrikkunde)	—	25.0	38.1	30.9	**34.0 %**	**31.3 %**	**29.6 %**
4. Die Bureaufächer.							
Stenographie	Unterstufe	19,6	36,1	30.1			
,,	Oberstufe	42,8	32.4	19.5			
Schreibmasch.	—	52.7	50.0	21.7	**48.4 %**	**39.5 %**	**23.8 %**
				Sa.	**164.4**	**143.5**	**109.7**
				Gesamtdurchschnitt	**41.2 %**	**35.9 %**	**27.1 %**

Das Endergebnis (41,2 % — 35,9 % — 27,4 %) zeigt eine Abnahme des Schülerverlustes von 13,8 %. Die Schulverwaltung ist der Ansicht, dass dieses günstige Verhältnis dem seit einem Jahre eingeführten scharfen Kontroll- und Mahnverfahren, wie es oben auf Seite 134/135 im einzelnen ausgeführt worden ist, zugeschrieben werden darf, und es wird daher auf dem betretenen Wege verbleiben.

Der Anteil jeder Gruppe von Fächern an dem Verluste ergiebt sich aus den angeführten Zahlen: die Elementarfächer haben während der drei letzten Schulhalbjahre durchschnittlich 30,4 %, die fremdsprachlichen Fächer 40,0 %, die rein kaufmännischen 31,6 % und die Bureaufächer 37,2 % Schüler verloren. Es ist hier dasselbe Verhältnis, wie bei der Schulversäumnis, wo der Prozentsatz der 4 Gruppen in gleicher Reihenfolge dieser war: 15,4 % — 20,1 — 16,0 — 17,8 %. Es haben beidemal die Kurse der fremden Sprachen den höchsten Prozentsatz.

6. Die Dauer des Schulbesuchs.

Es ist für das Kuratorium von grosser Wichtigkeit festzustellen, wie lange die Schüler die Anstalten besuchen. Es ist kein geringer Uebelstand der Unterrichtsfreiheit, dass nicht einmal alle Schüler, wie eben gezeigt worden ist, auf ein Halbjahr festzuhalten sind, geschweige denn auf zwei, drei oder vier Halbjahre, je nachdem das einzelne Unterichtsfach zwei-, drei- oder vierstufig ist. Nun ist allerdings hierbei wohl zu beachten, dass ein nicht geringer Teil der Schüler bereits mit gewissen Vorkenntnissen für die entsprechenden Fächer sich meldet, vor allem in den fremden Sprachen, im Rechnen, Deutschen, auch in der Buchführung, und dass diese Schüler daher durch ihren sofortigen Eintritt in eine höhere Stufe nicht die planmässige Zeit auf das Unterrichtsfach zu verwenden brauchen. Aber selbst bei Berücksichtigung dieses Umstandes wäre eine grössere Ausdauer der Schüler wünschenswert, obschon auch hierin, wie der Vergleich mit den früheren Jahren lehren wird, ein Fortschritt zum Bessern sich ergeben hat.

Erhebungen über die Dauer des Schulbesuchs müssen bei Schulen, wie die dem Kuratorium unterstellten, doppelter Art sein: es muss erstens festgestellt werden: wie viele Halbjahre jeder Schüler die Anstalt überhaupt besucht, das ist die **absolute** Dauer, und zweitens: wie viele Halbjahre jeder Schüler an einem einzelnen Fache teilnimmt, das ist die **relative** Dauer. Beide Arten haben ihren Wert: die Ausweise über absolute Dauer zeigen dem Kuratorium, auf welche Zahl alter Schüler es für das nächste Halbjahr rechnen kann, und das Wachstum dieser Zahl ist das Zeichen für den höheren Grad von Anerkennung der Schulen seitens der kaufmännischen Kreise; die Ausweise über die relative Dauer geben den Fachlehrern einen Fingerzeig für die rechte Behandlung und Unterweisung des Schülermaterials.

1. Tabelle. (Absolute Dauer.)

(Sommerhalbjahr 1895.)

Von den 962 Schülern bei Beginn des Sommerhalbjahrs 1895 waren:

im 1.	Halbjahre	482	Schüler =	50.1 %	50.1 %.
„ 2.	„	285	„	29.5 %	
„ 3.	„	94	„	9.8 %	
„ 4.	„	54	„	5.6 %	
„ 5.	„	33	„	3.6 %	49.9 %.
„ 6.	„	8	„	0.8 %	
„ 7.	„	2	„	0.2 %	
„ 8.	„	1	„	0.1 %	
					100.0 %.

Das ist kein ungünstiges Ergebnis. Freilich ist hierbei zu beachten, dass das vorangegangene Winterhalbjahr 1894/95 die stärkste Schülerzahl, 1322, aufzuweisen hatte und mithin die Zahl alter Schüler im neuen Halbjahre grösser als sonst sein musste. Aber selbst wenn man diese Zahl (1322) zu Grunde legt, werden sich noch immer 37 % ergeben. Dann ist aber auch der Prozentsatz alter Schüler in den Winterhalbjahren, denen schwächer besuchte Sommerhalbjahre vorangegangen sind, entsprechend höher zu schätzen. So waren im Winterhalbjahre 1893/94 von 1288 Schülern rund **71** % neue und **29** % alte. Legt man hier die Schülerzahl des Sommerhalbjahrs 1893, welche **727** betrug, als Massstab an, so ergeben sich

rund 50 %. Man kommt dann wieder auf dasselbe Verhältnis, wie es oben für das Sommerhalbjahr 1895 angegeben ist. Es findet demnach ein Ausgleich statt, so dass durchschnittlich immerhin 42 % alte Schüler in jedem Halbjahre am Unterrichte teilnehmen.

Am 15. Oktober 1890 war das Ergebnis der über die absolute Dauer des Schulbesuchs angestellten Ermittelungen folgendes:

74 % waren im 1. Halbjahre,
26 % „ „ 2. „ und darüber,

und zwar:

17,5 % im 2. Halbjahre,
6,4 % „ 3. „
2,2 % „ 4. „

Auch wenn man die für die Winterhalbjahre oben gemachte Bemerkung berücksichtigt, ist ein Wachsen in dem Bestande alter Schüler während des letzten halben Jahrzehnts entschieden sichtbar.

2. Tabelle. (Relative Dauer.)

Das Fortschreiten der Schüler innerhalb der einzelnen Fächer.

(Sommerhalbjahr 1895.)

Französisch, Oberstufe 32 Teilnehmer: davon haben früher den Unterricht besucht

in der oberen Mittelstufe:	8 Schüler	25 %	11 Schüler das 2. Halbjahr 34.4 %
das zweite Mal Oberstufe:	3 „	9.1 %	
Unterstufe, untere und obere Mittelstufe:	3 „	9.4 %	3 „ „ 4. „ 9.4 %
Untere und obere Mittelstufe:	1 „	3.1 %	1 „ „ 3. „ 3.1 %
			15 **alte** Schüler 46.9 %
			17 **neue** eingetreten 53.1 %

Französisch, obere Mittelstufe: Teilnehmer 22 Schüler: davon besuchten früher:

untere Mittelstufe:	5 Schüler	22.7 %	11 Schüler 50 % das 2. Halbj.
Unterstufe	2 „	9.1 %	
zum zweiten Mal ob. Mittelst.	4 „	18.2 %	
Unterstufe u. unt. Mittelst.:	4 „	18.2 %	4 „ 18.2 % „ 3. „
			15 **alte** Schüler 68.2 %
			7 **neue** „ 31.8 %

Französisch, untere Mittelstufe 72 Teilnehmer: davon besuchten vorher

Unterstufe:	35 Schüler	48.6 %	40 **alte** Schüler 55.5 %
zum zweiten Mal untere Mittelstufe.	5 „	6.9 %	32 **neue** „ 44.5 %

Französisch, Unterstufe 45 Teilnehmer

7 Schüler besuchten den Kursus zum zweiten Mal		15.5 %
38 „	sind neu eingetreten	84.5 %

1. Zusammenstellung für Französisch: 171 Teilnehmer.

Neu eingetreten sind:	91 Schüler		51.9 %	
Länger als 1 Halbjahr sind: . . .	77 „		45 %	
und zwar im 2 „ stehen:	69 Schüler	40.4 %		
„ „ „ 3 „ „	5 „	2.9 %	45 %	
„ „ „ 4 „ „	3 „	1.7 %		

Englisch, Oberstufe 32 Teilnehmer: davon haben besucht:

Mittelstufe:	10 Schüler	31.2 %	13.7 % im 2. Halbjahr.
zum zweiten Mal Oberstufe	4 „	12.5 %	
Unterstufe und Mittelstufe	7 „	21.8 %	21.8 % „ 3. „
			also 65.5 % alte Schüler
			und 34.4 % neue „

Englisch, Mittelstufe 79 Teilnehmer: davon haben besucht:

Unterstufe:	43 Schüler	54.4 %	60.7 % alte Schüler
zum zweiten Mal Mittelstufe	5 „	6,3 %	39,2 % neue „

Englisch, Unterstufe 91 Teilnehmer: davon besuchten:

Unterstufe zum zweiten Mal	3 Schüler	3.1 % im 2. Halbjahr	5.2 % alte Schüler
„ „ dritten „	2 „	2.1 % „ 3. „	
	und 89 Schüler		94,6 % neue „

2. Zusammenstellung für Englisch. Teilnehmer 205.

Neu eingetreten sind	131 Teilnehmer		63.9 %
Länger als 1 Halbjahr sind	74 „		36 %
und zwar stehen im 2. Halbjahr	65 Teilnehmer	31.6 %	
„ „ „ „ 3. „	9 „	4.4 %	
		36 %	

Rechnen, Oberstufe 44 Teilnehmer: davon haben besucht:

obere Mittelstufe	8 Schüler	18.1 %	12 alte Schüler	27,2 %
untere Mittelstufe . . .	2 „	4.5 %		
Unterstufe:	1 „	2.3 %		
zum zweiten Mal: . . .	1 „	2.3 %		
			und 32 neue „	72,8 %.

Rechnen, obere Mittelstufe 65 Teilnehmer: davon haben besucht:

nur untere Mittelstufe .	14 Schüler	21.6 %	23 Schüler	35.4 % im 2. Halbjahr.
nur Unterstufe:	7 „	10.8 %		
zum zweiten Mal obere Mittelstufe . . .	2 „	3 %		
Unterst. u. untere Mittelst.	2 „	3 %	2 „	3 % „ 3. „
		also: 25 alte Schüler		38,4 %
		und 40 neue „		61,6 %.

Rechnen, untere Mittelstufe 57 Teilnehmer; davon haben besucht

Unterstufe: . . . . 12 Schüler 21 % }
zweimal . . . . 1 „ 1.8 % } **22,8** % **alte** Schüler.

Neu eingetreten sind: 44 Schüler **77,1** % **neue** Schüler.

3. Zusammenstellung für Rechnen: 166 Teilnehmer.

Neu eingetreten sind . . . . 116 Schüler 69.8 %
Länger als 1 Halbjahr . . . . 50 „ **30,1** %

und zwar: im **2.** Halbjahr 18 Schüler 28.9 % }
„ „ „ 3. „ 2 „ 1.2 % } 30.1 %.

Deutsch, Oberstufe 37 Teilnehmer; davon haben besucht:

Obere Mittelstufe: . . . 4 Schüler 10.8 % }
zum zweiten Male
Oberstufe: . . . . . . 2 „ 5.4 % } 16.2 % im 2. Semester.

Untere und obere Mittelstufe . . . . 2 „ 5.4 % | 5.4 % „ 3. „

Unterstufe, untere u. obere Mittelstufe . . . . . . 1 „ 2.7 % | 2.7 % „ 4. „

24.3 % **alte** Schüler.

Neu eingetreten sind 28 **75,7** % **neue** „

Deutsch, obere Mittelstufe 82 Teilnehmer; davon haben besucht:

Untere Mittelstufe . . . 14 Schüler 17 % }
Unterstufe . . . . 7 „ 8.6 % }
zum zweiten Male
obere Mittelstufe . . . 2 „ 2.4 % } 28 % im 2. Halbjahre,

Unterstufe und untere Mittelstufe . . . . . . 2 „ 2.4 % 2.4 % „ 3. „

Sa. 25 Schüler **30,4** % **alte** Schüler,
Neu eingetreten: 57 „ **69,6** % **neue** „

Deutsch, untere Mittelstufe 113 Teilnehmer; davon haben besucht:

Unterstufe . . . . 18 Schüler 15 % im 2. Halbjahre.
95 „ **84,9** % sind **neu.**

4. Zusammenstellung für Deutsch, 232 Teilnehmer.

Neu eingetreten sind . . . . 180 Schüler **77,5** %
Alte Schüler sind . . . . 52 „ **22,4** %

davon besuchen das 2. Halbjahr 47 Schüler 20.2 %
„ „ „ 3. „ 4 „ 1.8 %
„ „ „ 4. „ 1 „ 0.4 %
22.4 %

Gesamtübersicht.

1. Französisch:	**Neue** Schüler: 54,9 %;	**alte** Schüler: 45,0 %
2. Englisch:	„ „ 63,9 %;	„ „ 36,0 %
3. Rechnen:	„ „ 69,8 %;	„ „ 30,1 %
4. Deutsch:	„ „ 77,5 %;	„ „ 22,4 %

Rückblick und Ausblick.

Die Aufgabe des Berichtes, die kurze Geschichte der Gründung der „Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“ zu geben, einen Überblick über deren äussere Entwickelung während des ersten Jahrzehntes und einen Einblick in deren inneren Organismus zu gewähren, ist nunmehr erfüllt. Naturgemäss ist die Darstellung bisweilen über den engen Rahmen der eigentlichen Aufgabe hinausgegangen. Besonders der zweite Teil, in welchem das eigentliche Schulwesen eingehend zu schildern versucht worden ist, bot häufig die Gelegenheit, zu einer Reihe von Fragen, welche jetzt für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland von Wichtigkeit sind, Stellung zu nehmen. Das Kuratorium war der Meinung, diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen zu dürfen, und hat versucht, seinen Standpunkt jedesmal kurz zu kennzeichnen, so vor allem in den heutzutage so viel erörterten Fragen des fakultativen und obligatorischen Unterrichts, der Wahl- und Zwangsfächer, des Tages- und Abendunterrichts, der wöchentlichen Unterrichtsstunden und der Abgrenzung des Lehrstoffes für die einzelnen Fächer, der fachlichen Vor- und Ausbildung der Lehrerschaft und der Lehrbücher. Alle diese Punkte werden vorläufig nicht von der Tagesordnung schwinden, ja, sie müssen bis auf weiteres immer wieder erörtert werden, und es wird dem Kuratorium eine Genugthuung sein, wenn es dazu beigetragen hat, diese Erörterungen im Flusse erhalten zu haben.

In dem für das bevorstehende Winterhalbjahre versandten Prospekte hat das Kuratorium seiner Freude über das bisher Erreichte und über die Anerkennung seitens des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe und der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin Ausdruck gegeben. Trotzdem ist sich das Kuratorum des Wortes „Rast ist Rost“ wohl bewusst, und

es sieht in der Anerkennung der Behörden nur die Anregung, an dem begonnenen Bau rüstig fortzuarbeiten. Und für Arbeit ist auf viele Jahre hinaus noch reichlich gesorgt.

Der Rückblick, den das unterzeichnete Kuratorium auf das vergangene Jahrzehnt geworfen hat, belehrte es, dass erst die Grundlage geschaffen ist, und zeigte ihm, wie viel noch zu thun übrig ist. Es gilt nicht nur, die Schule äusserlich zu erweitern, indem neue Lehrfächer, wie Italienisch, Volkswirtschaftslehre, Einführung in die Handelswissenschaften — um nur das Nächstliegende hervorzuheben — in den Lehrplan aufgenommen oder neue Anstalten in anderen Stadtteilen Berlins errichtet werden, sondern es gilt auch, deren inneren Ausbau zu fördern. Ein Punkt der hierher gehört, ist bereits in dem Berichte berührt worden: die fachmännische Vorbildung der Lehrer. Ein Seminar, das diesen Zweck verfolgt, soll eines der nächsten Ziele sein, die zu erreichen das Kuratorium bemüht sein wird. Dieses Institut darf aber nicht nur einen theoretischen, sondern muss auch einen praktischen Nutzen haben. Eine segensreiche Wirksamkeit kann ein solches Seminar nur entfalten, wenn alle diejenigen Kreise, welche ein Interesse an der kaufmännischen Ausbildung von Lehrern haben, mit dem Kuratorium Fühlung nehmen, um eine möglichst schnelle Verwertung der ausgebildeten Kräfte zu ermöglichen. Hier liegt nun in Berlin und in Preussen vorläufig noch alles brach, hier müssen vor allem die Hebel angesetzt werden. Nicht frommt es, über Abendunterricht, den fakultativen Unterricht, das Fehlen der Schüler u. s. w. zu klagen, so lange nicht fachmännisch gebildete Lehrer den Unterricht erteilen. Dies ist so selbstverständlich, dass man sich wundern muss, dass die Forderung überhaupt gestellt wird. Wenn bisher dieser Forderung nicht Rechnung getragen werden konnte, so ist es zu entschuldigen. Aber es darf aus der Not keine Tugend gemacht werden, und es ist die heilige Pflicht aller Handelskammern, Kuratorien, Vorstände und Leiter kaufmännischer Schulen, beizeiten dafür zu sorgen, dass diesem Mangel abgeholfen werde.

Ein zweiter wunder Punkt, auf den hier nachdrücklich hingewiesen werden soll, ist die immer noch fehlende allgemeine Teilnahme der kaufmännischen Kreise für die Errichtung und Entwickelung kaufmännischer Fortbildungsschulen. Es ist nicht nur wünschenswert, sondern geradezu notwendig, dass die Prinzipale die in ihrem eigenen Interesse gegründeten Schulen thatkräftiger unterstützen, und zwar nicht nur durch einen Jahresbeitrag, sondern auch durch rege **persönliche** Anteilnahme an den Bestrebungen zur Ausbildung der kaufmännischen Jugend. Es herrscht leider in Berlin und wohl auch anderwärts immer noch eine gewisse Gleichgiltigkeit, mitunter geradezu Voreingenommenheit gegen die **Fortbildung** und **Ausbildung** der **Lehrlinge.** Es darf wohl zur Ehre des Kaufmannsstandes angenommen werden, dass die Quelle dieses Übels nicht so häufig jener unverzeihliche Egoismus ist, der oft schon in der Fachpresse und in den Schulberichten gekennzeichnet worden ist, jene nicht genug zu tadelnde Praktik, mit Hilfe einer zahlreichen Schar von Lehrlingen die Kräfte von Kommis fast unnötig zu machen und so die Geschäftsunkosten beträchtlich zu verringern, sondern wir wollen annehmen, dass auch häufig die Unkenntnis der Einrichtung der Schulen und vor allem die falsche und veraltete Ansicht, dass **nur** die Praxis die Lehrlinge zu Kaufleuten ausbilden könne, Schuld an jenem Uebelstande sind. Aber gerade die Praxis, die **rauhe Wirklichkeit** sollte die Anhänger dieser zopfigen Anschauung eines Bessern belehren; denn eben infolge der **mangelhaften** allgemeinen und fachmännischen Kenntnisse ist die Zahl der stellenlosen oder kärglich besoldeten Handlungsgehilfen so erschreckend gross. Es wollen jene Kreise noch immer nicht die neue Zeit verstehen, sondern in dem zwar bequemen, aber verderblichen alten und ausgetretenen Geleise verbleiben. Es hat die handwerksmässige Ausbildung, wie sie die rohe Praxis des täglichen Geschäftslebens bietet, nie genügt, am allerwenigsten genügt sie heutzutage. „Möge der gesamte Handelsstand," so schrieben wir in dem jüngst zum Versand gebrachten Prospekte, „in Rücksicht auf die von dem neuen Deutschen Reiche bewirkte **Neugestaltung** der Verkehrs- und Handelsverhältnisse die

Notwendigkeit kaufmännischer Schulen **voll** anerkennen und warmen Herzens zu deren Erhaltung und Förderung beitragen." Es ist seitens des Kuratoriums bereits in der Presse der Vorschlag gemacht worden, dass zunächst einmal diejenigen Prinzipale, deren Lehrlinge den Unterricht in den „Kaufmännischen Fortbildungsschulen" geniessen, diesen öfters nach Anmeldung bei dem Leiter einen Besuch abstatten und ihre Wünsche dem Kuratorium in besonders hierzu anberaumten Sitzungen mitteilen. Von diesen Prinzipalen müsste dann allmählich das Interesse für die Fachschulen ihres Standes in weitere Kreise getragen werden. Diese Kreise wiederum hätten sich dann zu einer Vereinigung zusammenzuschliessen, welche mit dem Kuratorium in steter Fühlung zu bleiben hat. Die bestehenden kaufmännischen Vereine, welche für das Wohl der Handlungsgehilfen so segensreich wirken, sind meist aus **diesen selbst** hervorgegangen; die Prinzipale stehen oft **abseits** vom Wege und lassen die Dinge an sich herankommen. Wenn diese falsche Interessenvertretung beseitigt sein wird, wenn die Inhaber grösserer Geschäfte und sonstiger kaufmännisch betriebener Anstalten ihre reichen Erfahrungen den Fachschulen zur Verfügung stellen werden, auf dass so Praxis und Theorie **im dauernden Wechselverkehre** stehen, dann wird eine bessere Zeit für unser Schulwesen anbrechen.

Möge diese Zeit nicht so fern sein! Mögen die Berichte der Handelskammern, Schulen und Vereine beherzigt werden! Mögen die Mahnungen der Fachpresse nicht ungehört in den Kreisen der Prinzipale verhallen! Die Worte, mit welchen die Handelskammer zu Osnabrück bereits in dem Berichte des Jahres 1885 diesen Mahnungen Ausdruck giebt, sind scharf, aber wahr: „Wir glauben es daher als eine sich am eigenen Fleische strafende Kurzsichtigkeit bezeichnen zu sollen, wenn die Prinzipalität sich gleichgiltig der Thatsache verschliessen würde, dass infolge der weiter einreissenden Halbbildung des jungen Kaufmannsstandes sich innerhalb des letzteren ein Proletariat entwickeln muss, welches in sozialer Beziehung vielleicht den Keim noch grösserer Gefahren birgt, als der bürgerlichen Gesellschaft solche in den unzufriedenen

Kreisen der arbeitenden Bevölkerung entgegentreten." — Inzwischen ist ein Jahrzehnt verflossen, und immer noch sieht ein bedenklich grosser Teil der „Prinzipalität" den rastlosen Bemühungen kaufmännischer Körperschaften und Verbänden mit verschränkten Armen zu.

Um so anerkennenswerter ist es, dass die meisten Handelskammern, Kuratorien und Schulvorstände in ihren Anstrengungen nicht erlahmen. Vor allem bekundet sich dies darin, dass in letzter Zeit in diesen Kreisen das Verlangen sich geltend gemacht hat, mehr Fühlung miteinander zu gewinnen. So ist von Herrn Direktor Dr. Gerth in Bielefeld und Herrn Oberlehrer Dr. Wunder in Halle a. S. die Anregung zur Begründung eines „Verbandes deutscher Handelsschullehrer" ausgegangen, so ist von der Handelskammer in Braunschweig die Einladung zu einer Versammlung von Vertretern der in Deutschland bestehenden kaufmännischen Fortbildungs- und Handelsschulen ergangen, so ist durch Herrn Dr. Huberti die kaufmännische Wochenschrift „Handelsakademie" begründet worden, welche vor allem eine Fachschrift für die kaufmännischen Bildungsanstalten sein soll, so hat endlich die bekannte Firma Velhagen & Klasing auf Anregung des Herrn Direktor Dr. Gerth in Bielefeld einen Austausch der Schulberichte und Prospekte ins Werk gesetzt: alle diese Bemühungen bekunden das Streben nach gemeinsamer, sich gegenseitig stützender Arbeit.

Wohl stehen diese Einheitsbestrebungen noch in den Anfängen, wohl fehlt noch eine Verbindung der gleichartigen kaufmännischen Schulen, vor allem der kaufmännischen Fortbildungsschulen, — denn diese liegt uns zunächst am Herzen — wohl steht noch ein regelmässiger Verbandstag dieser Schulen aus, auf dem die Vorbildung der Lehrer, die Einheitlichkeit des Lehrplanes, die Abgrenzung des Lehrstoffes für die einzelnen Fächer wichtige Punkte der Tagesordnung bilden müssten — dennoch ist die Hoffnung vorhanden, dass für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland bessere Tage jetzt anbrechen werden. Das Kuratorium wird Kosten

und Arbeit nicht scheuen, um alle diejenigen Bemühungen zu unterstützen, welche auf eine Verbesserung der kaufmännischen Fortbildungsschulen zielen; es wird stets bereit sein, seine Erfahrungen mit denen anderer auszutauschen, um einen sicheren Massstab für seine Massnahmen zu besitzen; es wird sich überall von höheren Gesichtspunkten in dem Ausbau der Schulen leiten lassen. Mögen alle Gleichgesinnten mit uns an dem grossen Werke der sittlichen und geistigen Hebung der kaufmännischen Jugend, der die Zukunft gehört, arbeiten! Mögen wir uns alle gegenseitig anregen, vervollkommenen und zu immer höheren Zielen anfeuern! Seien wir alle hierbei eingedenk des Dichterwortes:

„Im engen Kreis verengert sich der Sinn,
Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken.“ —

Berlin, Ende September 1895.

DAS KURATORIUM

der

„Kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin“.

Rechtsanwalt **Dr. Haase**,

Vorsitzender.

Inhalts-Verzeichnis.

A. Historischer Teil.

B. Die innere Einrichtung.





